

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 1,10 Mark monatlich, 1,10 Mark wöchentlich 28 Bogen, frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustrierter Sonntagsbeilage. Die Neue Zeit 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eintragungen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Anweisung für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserions-Gebühr**  
 Bezahlt für die sechsgehaltene Spaltenbreite oder deren Raum 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegramm-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 25. September 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Im Kampf gestählt!

Die Partei hat alle Ursache, mit dem Verlauf und den Ergebnissen des Magdeburger Parteitagess voll und ganz zufrieden zu sein. In ernster Entschlossenheit, wie es Männern geziemt, die sich ihres Weges bewußt sind, hat er zu den Streitfragen innerhalb der Partei Stellung genommen. Mit aller Entschiedenheit hat er erklärt, zu welchen Auffassungen sich die Partei bekennt, mit allem Nachdruck hat er festgestellt, daß sich die Anhänger der Partei in der Frage der Budgetbewilligung künftig der Parteidisziplin zu fügen haben. Und die Genossen der Minorität haben sich, wie wir das von ihrem parteigenösslichen Pflichtgefühl nicht anders erwartet haben, dieser Entscheidung als Vertreter des demokratischen Prinzips unterworfen. Daß damit der Kampf des Revisionismus gegen die Grundsätze und die Taktik der Partei nicht für alle Ewigkeit aus der Welt geschafft ist, versteht sich für jeden vernünftigen Menschen von selbst. In einer so großen Partei wie der sozialdemokratischen werden immer wieder Meinungsverschiedenheiten auftauchen, durch erneute Diskussion zu klären und durch abermalige Parteitagessbeschlüsse zu entscheiden sein. Auch die Frage der Budgetbewilligung, die ja nur eine Teilfrage und eine äußere Spiegelung der tiefgehenden Auffassungsunterschiede zwischen Revisionismus und Radikalismus ist, wird erneut aufgerollt werden. Das mag für den, der in heißer Leidenschaftlichkeit für die hehre Mission des Sozialismus am liebsten in ungestümem Ansturm alle Widerstände des kapitalistischen Klassenstaates über den Haufen rennen möchte, eine tieferschmerzliche Tatsache sein, allein es ist eine in den natürlichen Umständen nun einmal begründete Tatsache. Die Verschiedenartigkeit der äußeren Umstände, die auf jeden einzelnen Parteigenossen einwirken, die Verschiedenartigkeit auch der geistigen und seelischen Disposition, der politischen Erfahrung, der wirtschaftlichen Erkenntnis: alles das erzeugt naturgemäß die verschiedenartigsten Ansichten innerhalb der Partei. Und diese auseinandergehenden Auffassungen über Grundsätze und Taktik der Partei können letzten Endes nur dadurch zu jener Einheit, die einzig die politische Geschlossenheit und Schlagkraft einer Partei verbürgt, zusammengefaßt werden, daß nach vorhergegangener freier Aussprache die oberste Instanz der Partei, der Parteitag, für die nächsten Jahre die Normen des einheitlichen Vorgehens festlegt. Jeder Genosse, dem das Wohl der Sache höher steht als seine persönliche Meinung, hat diese Richtlinien dann bedingungslos zu respektieren. Wer aber die Untertwerfung unter den Gesamtwillen mit seiner persönlichen Ueberzeugung nicht in Einklang zu bringen vermag, dem bleibt eben nichts anderes übrig, als außerhalb der Partei ein Feld seiner politischen Betätigung zu suchen.

Wir wiederholen hier also, was wir schon vor Jahren den Genossen eindringlich dargetan: es verrät eine kleinliche und unverständige Auffassung, eine Partei diskussion schlechterdings als Parteigezänk zu betrachten und die unerfüllbare Forderung zu erheben, diese Auseinandersetzungen über strittige Fragen einfach aus dem Parteileben zu verbannen! Gewiß gibt es unnütze Diskussionen, gewiß gibt es Genossen, die in der Begriffspalatrie und polemischen Kästerei des Guten zubielt tun; aber die großen Auseinandersetzungen über die neue revisionistische oder die alte radikale Taktik waren in der Vergangenheit ebenso notwendig, wie sie auch in Zukunft unvermeidlich sein werden. Darum ist es die Pflicht jedes Genossen, der es mit dem demokratischen Mitbestimmungsrecht ernst nimmt, die Diskussion aufmerksam zu verfolgen, um sich ein begründetes Urteil bilden zu können. Wer aber mit Verständnis dem Austrag solcher Streitfragen folgt, der wird auch ein lebhaftes Interesse daran haben und der ganz unverständigen Auffassung entschieden entgegentritt, unsere Parteitage mühten in erster Linie Demonstrationen nach außen hin sein, statt der inneren Klärung und Festigung zu dienen.

Dieser letzteren Aufgabe, der höchsten, die einem sozialdemokratischen Parteitag zufallen kann, hat aber die Magdeburger Tagung in eminentem Maße entsprochen. Sie hat im Feuer heißen Meinungskampfes eine nach jeder Richtung hin kompakte Majorität zusammengeschmiedet, die auf Jahre hinaus die Taktik der Partei unverrückbar festgelegt hat. Nicht geschwächt, sondern gekräftigt, voll inneren Vertrauens zieht nunmehr die einige Partei in den bevorstehenden Kampf! Was auch die Reichstagswahlbataille, was auch die Wahlrechtskampagne uns bringen mag: die Partei kämpft geschlossen Schulter an Schulter, auf nichts be-

achtet, als dem gemeinsamen Feinde vernichtende Niederlagen beizubringen!

Die bürgerliche Presse, die in ihren blinden Spekulationen auf die Zerstückung der Partei, ihrer stupiden Sensationsgier keine Spur von Verständnis für das wahre Wesen unserer internen Auseinandersetzungen hat, überschlägt sich in ihren Glossierungen des Parteitagess in den tollsten Absurditäten. Triumphierend posaunte sie schon den Sieg des Revisionismus in alle Welt, als die bestreidende Tat der Nachsichtigung vom Mittwoch ihre Jubelfanfaren jäh abkürzt. Mit dem Sieg des Revisionismus war es nun nichts mehr, das leuchtete selbst diesen armseligen Schmonks ein. Ein Augenblick namenloser Verdunstung — dann ergoß sich ein wahrer Schlammbulkan von Schmähungen, eine schmutzige Mischung von Einfalt und Niedertracht, über die Parteitagessmehrheit. Daß die Vertreter des Radikalismus ebenso ausgemachte Dummköpfe und Strafeuler seien, wie die Revisionisten geistvolle Köpfe und glänzende Politiker, das war schließlich nur die rührend kindliche Wiederholung der alten, abgeleiteten Vitanei. Beiläufig: daß diesen Beilenreichern, scharfmacherischen wie liberalen, nicht doch einmal eine Ahnung ihrer unsäglichen Abergläubigkeit aufdämmert, ist denn doch verwunderlich. Widerspricht es doch allen Erfahrungen der Psychologie, daß jedesmal die öden und hohlen Schwächer den Sieg davontragen, während ihre Klugen, kenntnisreichen Gegner immer nur tauben Ohren predigen. Und das, trotzdem sie doch — und zwar gerade nach dem Zeugnisse der bürgerlichen Presse — an eindringlicher Beredsamkeit und hinreichendem ethischen Pathos hinter den Vortrühern der „Dogmenfanatiker“ wahrlich nicht zurückstehen! Aber solch schreiende innere Widersprüche bereiten unseren intelligenten Gegnern keinerlei Bewußtseinsstrupel!

Aber die erneute Feststellung, daß die armen Radikalen hoffnungslose Dummköpfe und Ignoranten seien, genügt unseren bürgerlichen Preshkumpanen diesmal nicht, um sich für den schmählichen Reinfall zu rächen, denen ihnen die Mehrheit des Parteitagess dadurch bereitet, daß sie ihre voreilige, dreiste Phrophezeiung des abermaligen großen Sieges des Revisionismus so rücksichtslos der Lächerlichkeit preisgegeben hat. Deshalb saugen sich diese wahrheitsliebenden Edelmenschen jetzt das unsäglich abgeschmackte Märchen aus den Fingern, daß am Mittwochabend ein Schreckensregiment geherrscht habe, das alle Bande frommer Schen und politischer Sitte frevelhaft zerprengt habe. Wie eine Schilderung aus dem Inferno lesen sich die Schauerreden, die die Bourgeoisie ihrem angenehmen angegruselten Publikum vorsetzt. Von einem „ekelhaften Schauspiel des Aufkommens wider Nachtinstinkte und persönlicher Kleinlicher Nachsucht“ deliriert ein Vörsenblatt. Und von einem „Hauch aus der Unterwelt“ fühlte sich der Verichterstatter der „Magdeburger Zeitung“ „angewehrt“, der von einer „Auspeitschung der unsaubersten Instinkte“ sprach, obwohl er selbst zugeben muß, daß der „Hauch nicht mehr so laut und orgiastisch gearbeitet“ habe, wie in Dresden. Dafür hat es ihm die „zähe Erbitterung“ angetan, mit der dieser „Hauch“ sich betätigt habe. Und der Verfasser katholischer Selbstergeschichten phantasiert davon, „daß es in den berühmtesten Nachtstungen des Pariser Konvents vor (?! der französischen Revolution ähnlich zugegangen sein dürfte“.

Die Lächerlichkeit dieser grotesken Schauerreden ergibt sich schon aus der Tatsache, daß während des ganzen Budgetstreits, auch während der Nachsichtigung, nicht ein unparlamentarisches Wort gefallen ist, daß nicht einmal der Präsident Ursache zum Einschreiten hatte. Von Hauch, unsauberen Instinkten, Nachsucht und dergleichen Hintertrepperequisiten der subalternen Reporterphantasie der bürgerlichen Verichterstatter war auch nicht ein Hauch zu verspüren. Wohl aber vom Schwung echter Leidenschaft und tiefem sittlichen Ernst. Man stritt mit heiligem Eifer, und daß der Parteitag am Mittwoch trotz aller Obstruktionsversuche und aller possiblen Resistenz nicht eher den Saal verließ, als bis die Frage zum endgültigen Austrag gebracht, das wird ihm ein Ehrendenkmäl in den Annalen der deutschen Parteigeschichte sichern! Und wenn sich das bürgerliche Preshgelächter einbilden sollte, mit solch tollhässlichem Geschwätz der Sozialdemokratie Schaden zufügen zu können, so mag es es immerhin versuchen; wir wünschen ihm alles Glück dazu!

Als am anderen Tage das Verhalten der radikalen Genossen bewies, daß die angeblich preiswürdige Dummheit der Mehrheit den beabsichtigten moralischen Effekt auf die Minderheit völlig erreicht hatte und die erhofften Skandale

völlig ausblieben, setzte die Bourgeoisie — in erster Linie wieder das „Verl. Ztbl.“ — neue Hoffnungen auf die Wahlrechtsdebatte. Hier mußte ihres heißen Sehns nach Erfüllung doch endlich eintreten, hier mußte die Bombe platzen und die Partei auseinandersprengen. Aber ach, es kam auch hier wieder ganz, ganz anders. Die radikale Mehrheit bekräftigte auch in der Frage des Massenstreiks nach der Zerstreung einiger Irrtümer vollste Einmütigkeit! Und die revisionistische Minderheit bewies nicht nur Taktgefühl genug, sich jedes Versuches der Einmischung in den rasch und vollständig geschlichteten häuslichen Zwist der Mehrheit loyalerweise zu enthalten, sondern sie benutzte die Gelegenheit sogar zu einer demonstrativen Rundgebung der Parteifidularität, die auch dem einschläfernden Gegner endlich klar machen muß, daß die deutsche Sozialdemokratie dem Gegner so einig entgegentritt, wie nur je zu der Zeit, wo nach der Philisterröschheit der Gegner der eiserne Meißel des Sozialistengesetzes die Partei zusammenhielt.

Kein Mißklang trübte mehr nach der unvermeidlichen Entscheidungsschlacht vom Mittwoch die Verhandlungen des Magdeburger Parteitagess. Der Lärm der Waffen schwieg und die nächsterne Arbeit trat in ihre Rechte. Und es ist überaus charakteristisch, daß dieselben Gegner, die die lebhaftesten Debatten mit so unsäglichem Abscheu erfüllt hatten, sich nun gar nicht genug darin tun konnten, die sachliche Erörterungen über alle Fragen langweilig zu finden. Der Intellekt dieser Schwachköpfe ist eben nur auf das oberflächlich Effektholische eingestellt. Daß die Sozialdemokratie niemals Politik im Operettenstil machen kann und wird, liegt jenseits ihres Begriffsvermögens.

Und der Eindruck der Einheitslichkeit und Kampfgeschlossenheit, den nach erstem, ehrlichen Meinungsstreit der Parteitag hinterlassen wird, wenn nicht alles trägt, erst recht durch die Partei selbst bekräftigt werden. Zweifeltigkeiten, wie sie der Dresdener Parteitag — nicht durch seinen prinzipiellen Beschluß, sondern durch die persönlichen Gehässigkeiten gewisser Angriffe — hervorgerufen, werden dem Magdeburger Parteitag nicht folgen. Nicht persönliche Leidenschaft einzelner hat ja entschieden, sondern die prinzipielle Auffassung der großen Mehrheit. Einen solchen Entscheid mag der Unterlegene für unrichtig halten, aber es bleibt bei dem demokratisch Empfindenden kein Stachel der Verbitterung haften. Viel eher wäre ein zweideutiger Entscheid geeignet gewesen, auch noch nach dem Parteitag die Gemüter zu erregen. Es wäre dann über die Auslegung gestritten worden. Die Gemüter hätten sich dann leicht erhitzt und ein unsicheres und darum mißtrauisch gespanntes Verhältnis wäre an die Stelle des ehrlichen Waffenstillstandes getreten, den der klare Entscheid des Magdeburger Parteitagess gesichert. Wie denn überhaupt stets eine klare Situation, und bringe sie selbst offene Gegnerschaft, einem Verhältnis der Unsicherheit und Hinterhältigkeit vorzuziehen ist. Wir hoffen, daß auch spätere Parteitage diese alte Erfahrungstatsache, die der Magdeburger Parteitag nur bekräftigen dürfte, beherzigen werden!

Die Besprechung, die der Parteitag in der Parteipresse finden wird, und die mündliche Verichterstattung der Delegierten wird noch einmal ein Wiederleuchten der Parteitagessverhandlungen bringen. Das ist notwendig und gut, denn die Presse hat das Recht und die Pflicht der Kritik, und die Massen sind zur Kontrolle des Verhaltens ihrer Delegierten berufen. Aber diese Diskussionen, so lebhaft sie sein mögen, sind ebenso wenig vom Uebel, wie die Debatten des Parteitagess selbst. Und einerlei, was sich die Gegner von neuem zusammenphantasieren mögen: nach 14 Tagen wird das Echo des Parteistreits verhallt sein, wird das ganze Sinnen und Trachten der Gesamtpartei wieder dem Kampfe gehören, dem unser aller Lebensarbeit gilt, dem Kampfe gegen den Feind!

Wir fassen zusammen: Der Parteitag hat nützliche, gute Arbeit geleistet. Er hat die notwendige Klarheit geschaffen und gerade dadurch die Möglichkeit eckst brüderlichen Zusammenarbeitens der beiden Richtungen innerhalb der Partei. Er hat durch die prinzipielle Schärfe seiner Debatten jeden persönlichen Mißton ausgeschlossen und gezeigt, daß der leidenschaftlichste Meinungsaustrag sich ohne jedes häßliche Wort führen läßt. Er hat die schadenfrohen Hoffnungen der Gegner zerschanden gemacht und das Gelöbnis des alten, unverfälschten, erfolgkrönenden Massenkampfes besiegelt.

Einig, gerüstet, voller Siegeszuversicht gehn wir den Kämpfen entgegen! Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

## Billiges Fleisch.

Der unter dem Präsidium des argentinischen Gesandten in Berlin stehende Deutsch-Argentinische Zentralverband zur Förderung wirtschaftlicher Interessen, der seit einiger Zeit eine außerordentlich rührige Tätigkeit zugunsten der Einfuhr argentinischen Gefrierfleischs nach Deutschland entfaltet, bereitet für seine am 5. Oktober stattfindende Ausschusssitzung eine Eingabe an die deutsche Reichsregierung vor. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß nach einer amtlichen Statistik des Landwirtschaftsministeriums in Großbritannien 1909 der Preis für Rindfleisch pro Zentner 24 Schilling für das Hinterviertel und 27 Schilling für das Vorderviertel betrug, beim Hammelfleisch 29 Schilling. Da ein englischer Zentner etwas mehr als ein deutscher Zentner ist, für ein Schilling rund 1 M., so bedeutet das, daß der englische Arbeiter, dem argentinisches Gefrierfleisch zugänglich ist, ungefähr für den dritten Teil des Preises sein Fleisch kauft als der deutsche Arbeiter.

Interessant sind auch einige Fleischpreise, die am 1. September 1910 auf dem Londoner Zentralfleischmarkt für argentinisches Fleisch gezahlt wurden:

Rindfleisch (Hinterviertel) 26—30 Pf. für das englische Pfund gleich 450 Gramm, Rindfleisch (Vorderviertel) 23 Pf. für das englische Pfund, Hammelfleisch 26—28 Pf. für das englische Pfund, Lammfleisch 30—34 Pf. für das englische Pfund.

Noch etwas billiger stellen sich die Preise auf den beiden anderen Hauptfleischmärkten Großbritanniens, in Liverpool und Glasgow.

Man vergleiche damit einige Fleischpreise, wie sie auf den deutschen Schlachtmärkten im August 1910 für den Zentner gefordert wurden.

Für vollfleischige Rinder in Kiel 73—80 M., in Hannover 82—88, in Essen 87, in Elberfeld 89—90 M. und in Düsseldorf 92—94 M. Während die Preise für jüngere Rosthämmer auf den einzelnen deutschen Märkten zwischen 83 und 92 M. schwanken.

An Rindfleisch wurden 1909 nach Großbritannien eingeführt: 3314 625 Zentner im Gesamtwert von 4 577 074 Pfund; davon entfielen auf Argentinien 2 881 543 Zentner im Gesamtwert von 3 932 528 Pfund. Noch weit stärker war die Einfuhr an gefrorenem Hammelfleisch; sie betrug: 4 567 947 Zentner im Werte von 7 332 060 Pfund. Bei dem eingeführten Hammelfleisch herrscht australisches Gefrierfleisch vor, der Anteil Argentiniens an dieser Einfuhr betrug nur 1 437 875 Zentner im Werte von 2 024 550 Pfund. Nach diesen Ziffern hat England im Jahre 1909 für über 240 000 000 M. Gefrierfleisch eingeführt und es kann natürlich auf die Konkurrenzfähigkeit zwischen dem deutschen und dem englischen Arbeiter auf die Dauer nicht ohne Einwirkung bleiben, daß der letztere taubes Fleisch zu dem dritten Teil des Preises bekommt, den der deutsche Arbeiter zahlen muß.

Das Reichsgesetz betreffend die Schlacht- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 bestimmt: Mit den Tierkörpern müssen Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Rindern auch das Guter im natürlichen Zusammenhange verbunden sein.

Das Gesetz verfolgt, wie die Motive ergeben, veterinärpolizeiliche Tendenzen; es soll bei der Einfuhr von Gefrierfleisch die Einfuhr von Fleisch kranken Viehs verhindert werden.

Defektiv wirkt die Einführung jedoch prohibitiv gegen die Einfuhr jedweden gefrorenen Fleisches, da eine Konfiskation der in jener Bestimmung detaillierten Fleischweichteile sich nach dem heutigen Stande der Gefrierindustrie in der verlangten Art nicht ermöglichen läßt. Das von dem Gesetz erstrebte Ziel, nämlich den deutschen Markt von gesundheitsgefährlichem Fleisch freizuhalten, kann ebenso gut durch eine amtliche Untersuchung des Fleisches seitens besideter deutscher Sachverständiger, in Deutschland oder Argentinien, erfüllt werden. Die von deutscher landwirtschaftlicher Seite hervorgehobenen Bedenken wegen möglicher Ansteckungsgefahr für die deutschen Viehbestände liegen bei der Einfuhr geschlachteten Viehs natürlich nicht vor. Aus diesen Gründen wird dem Ausschuss des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes folgende Resolution vorgeschlagen:

Um der bestehenden Notlage des Mangels an Fleisch, besonders Rindfleisch, auf den deutschen Märkten abzuhelfen, wird die Reichsregierung und der Reichstag ersucht, die Bestimmung des Absatzes 2 der Nr. 1 des § 12 des Gesetzes vom 3. Juni 1910 für eine bestimmte Zeit und eventuell für eine bestimmte Quantität aus der Argentinischen Republik nach Deutschland eingehenden Fleisches von gefrorenen Rindern und Hammeln, welche einer durch von der deutschen Regierung amtlich beglaubigte Sachverständige unternommenen Untersuchungen ist, aufzuheben.

Der unterzeichnete Verband wird seinerseits innerhalb der Grenzen seiner Kompetenz darauf hinarbeiten versuchen, daß die veterinärpolizeilichen Vorschriften der argentinischen Einfuhrbestände, welche für den Import von Juchvieh nach Argentinien bestehen, dem deutschen importierten Vieh gegenüber mit derjenigen Toleranz zur Anwendung gelangen, welche die Sicherheit des argentinischen Viehbestandes gegen die Einschleppung von Seuchen und anderen Krankheiten erlaubt.

## Wiederum die Breslauer Justiz.

Breslau, 23. September. Schon wieder hatte sich Genosse Albert vor den erst jüngst im „Vorwärts“ gekennzeichneten Breslauer Richtern zu verantworten. Diesmal, weil er in einem Artikel das Verhalten eines fabelschwingenden Polizeikommissars Simniol anlässlich einer Wahlrechtsdemonstration geschildert und weil er an der Hand von Tatsachen diesen Polizeisten als nervös, drohender, überfertig und rüchlos bezeichnet hatte. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte Albert den Landgerichtsrat Hentz, der ihn jüngst zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und sich bei der Reuebelehrung (Handhacker-Affäre) und auch sonst im höchsten Grade befangen und so nicht denn verhandelt werden.

Die Verhandlung war, wie jede, die gegen einen Polizisten in Breslau geführt werden muß: Was die 12 Polizisten ausfragten, war für die Richter ein Evangelium. Die 30 Zeugen blieben unbeachtet! Wie sehr man der Polizei alles nachsieht, lehrt folgende Episode aus der Verhandlung: Sieben Zeugen befanden unter Eid in den denkbar sicherster und zuverlässigster Weise, daß dieser Kommissar einem harmlosen Spaziergänger mit geküßtem Säbel nachgelaufen, ihn gepackt und in einen tiefen Graben gestoßen habe, so arg, daß sich der schwächliche Mann ein paar mal beim Fallen überfugelte! Siebenmal blieb unter seinem Eid der Kommissar dabei: Das ist nicht wahr! Der Vorsitzende begann, ihm goldene Prisen zu bauen. Der Mann blieb dabei: Es ist nicht wahr! Erst als es dem Vorsitzenden zu toll wurde und er immer und immer wieder fragte: „Vielleicht können Sie sich nicht genau mehr erinnern?“ — erst da bequemt sich

Der Kommissar mit einer dankbaren Verbeugung (!!) dazu, zu sagen, er könne sich nicht mehr erinnern!!

Weshalb wurde ferner, bis aufs Fingerglied überm i, und zwar durch einen Beamten, der S. schon vom Militär her kannte, daß S. jähzornig, zu Mißhandlungen neigend und nach oben kriecherisch sei; bewiesen wurde, daß S. wiederholt disziplinarisch als Kommissar bestraft worden ist, daß ihm in zwei Fällen zwei Ge. richte nicht geglaubt, sondern keine eidlichen Bekundungen als unwahr erklärt haben! Bewiesen wurde, daß S. einen Gastwirt, nur weil er Sozialdemokrat bei sich duldet, in der denkbar schroffsten Weise kontrolliert, daß er bis nachts 3 Uhr mit einem Polizeihund sich vor das Lokal des Gastwirts postiert, um zu sehen, ob er die Polizeistunde übertritt! Alles aber tritt der Kommissar ab! Ein Zeuge nach dem anderen trat auf und bezeugte, was im Artikel stand — es war „alles nicht wahr!“ Und was tat das Gericht, dem ein früherer Staatsanwalt, jetziger Landgerichtsdirektor Mundry, vorlag? Es ließ einzeln die Polizisten antreten, damit sie bekundeten, ob ihr Chef... und so weiter. Untergebene, die im Weisheit ihres Vorgesetzten ein Gutachten über ihn abgeben mußten!!!

Da den beiden Hauptzeugen — zwei Schutzeuten — jede Aussage vom Polizeipräsidenten verboten war, waren Albert und sein wegen anderer Artikel mitangelegter Kollege Darz völlig rechtslos gemacht. Man hätte ihnen zunächst Gelegenheit geben müssen, beim Regierungspräsidenten und Minister die Aussage der Schutzeuten zu erwidern. Darauf ließ sich das Gericht aber nicht ein! Es lehnte die dazu gestellten Anträge kurzerhand ab — worauf Genosse Albert erklärte:

„Es ist hier wieder das alte Lied. Und werden Hände und Füße gebunden, man läßt nicht zu, zu beweisen, was wir beweisen wollen, und nachher erklärt man: Der Wahrheitsbeweis ist den Angeklagten nicht gegült.“ Da ist man doch verraten und verkauft. Jedenfalls werden wir aus diesem Verbot der Aussagen unsere Schlüsse ziehen.“

Das Gericht ließ das über sich ergehen, verurteilte aber im nächsten Augenblick, ohne daß man dem Angeklagten Gelegenheit zur Beweisführung seiner Behauptungen gegeben

## Die Stichwahl in Frankfurt a. O.—Lebus

findet am Montag, den 26. September, statt.

Alle freiheitlich gesinnten Wähler des Wahlkreises müssen das Letzte daran setzen, das Mandat der Reaktion zu entreißen und den Sieg der Sozialdemokratie zu sichern!

Inbetracht der Umstände in Berlin arbeitenden Wähler des Wahlkreises die dringende Aufforderung, am Montag ihr Wahlrecht auszuüben.

Niemand darf fehlen — von einer Stimme kann der Sieg abhängen!

Zu unserem Artikel über die Wahl in Nr. 223 bezog zu der Behauptung, daß viele der in Berlin arbeitenden Bauhandwerker aus dem Wahlkreise bei der Hauptwahl ihre proletarische Pflicht verletzt hätten, indem sie nicht zur Wahl gefahren seien, wird uns übrigens von dem Obmann der in Berlin arbeitenden Parteigenossen aus dem Distrikte des Oberbruchs mitgeteilt, daß dieser Vorwurf nicht zutrifft. Bis auf ganz verschwindende Ausnahmen hätten die in Berlin arbeitenden Bauhandwerker aus dem Wahlkreise ihre Wahlpflicht erfüllt. Wir konstatieren das mit großer Bemühung, und hoffen, daß es am Montag nicht anders sein wird.

hätte, zu der ungeheuerlichen Strafe von zwei Monaten Gefängnis! Aber damit nicht genug. Der erste Satz der Urteilsbegründung lautete: „Das Gericht hat nicht den Eindruck gewonnen, daß der Kommissar Simniol ein ungeeigneter Beamter ist!“ Das war also dem Gericht die Hauptfahle! Den Polizisten unter allen Umständen zu schützen! Und gleichsam als Demonstration gegen das Spießrutenlaufen, das dem S. widerfahren war, fügte der Vorsitzende hinzu, daß gerade dieser Kommissar besonders geeignet sei, gegen sozialdemokratische Demonstrationen benutzt zu werden!!! Es sei zwar zuzugeben, daß er wiederholt die Unwahrheit gesagt und daß er einen Wehrlosen in den Graben geworfen habe. Aber das alles, wie auch das scharfe und schroffe Vorgehen liege nur an seinem Pflichtgefühl (!)

Der Vorsitzende fuhr dann, wie unser Breslauer Bruderblatt berichtet, in der Urteilsbegründung fort: Was Herr Simniol als Schläger vorgebracht worden sei, sei sein Berufswort. Herr Wohlfram hätte ihn als lädigen Beamten geschildert, der allerdings hier und da amtlichen Uebereifer bekunde. Er gehe manchmal zu streng und schroff vor und verstehe nicht, sich das Wohlwollen und die Liebe des Publikums zu sichern. Zwar sehe keine Aussage der einigen Zeugen entgegen, aber (mit erhobener Stimme) daraus ist nicht zu folgern, daß der Kommissar einen Wehrlosen gefesselt hat. Objektiv war allerdings unrichtig, was Herr Simniol im Falle Marx gesagt hat, ja, es war sogar eine Unwahrheit. Nachdem darz man aber nicht sagen, daß er leichtfertig mit dem Eide umgehe. (Das hatte auch niemand behauptet!) Menschlich ist es sehr verständlich, was Herr S. getan und gesagt. Er ist auch manchmal mit einer Schärfe verfahren, die nicht notwendig war. Bei der Substantivdemonstration aber hat er sich ruhig benommen, ebenso die Polizei überhaupt, das hat uns Oberlandesgerichtsrat Dr. Lorenz eidlich bezeugt. (Dieser Heune hatte aber nur vom Hause Kaiser-Wilhelmstraße 187 die Vorgänge beobachtet, hatte also nur die Rasplanteile gesehen, von dem Vorgehen des Kommissars Simniol und seiner Leute, die sechshundert Meter davon entfernt waren, aber überhaupt nicht!) (Neb.) Allerdings hat das Gericht als feststellend angesehen, daß Simniol am Kaiser-Wilhelm-Parl den Arbeiter Steiner in den Graben gestoßen hat. (Was S. wohl zehnmal unter seinem Eide abgestritten hatte!) Aber als „häßlich rohe Tat“ hätte der Angeklagte das nicht bezeichnen dürfen. An und für sich ist es ja gewiß etwas Nohes, wenn man einen Wehrlosen so hinwirft, hier aber war es das Pflichtgefühl, das den Kommissar verleitet, er empfand es jedenfalls als nötig, den Mann hinanzustehen, ob mit Recht oder Unrecht — das lassen wir dahingestellt.

Und dafür zwei Monate Gefängnis und für Darz 300 M. Geldstrafe! Und noch ehe diese Zeilen gedruckt

sind, steht Genosse Albert schon wieder vor denselben Richtern, diesmal, weil endlich der Polizeichef über die abgehakte Hand auslagert. Da aber zugleich der Handhacker als Zeuge geladen ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß man nunmehr auch ihm die Aussage verbietet. . . .

Und dieser Art von Justiz sind unsere Breslauer Genossen wehrlos ausgeliefert! Sie hoffen, daß unsere Genossen im Landtage sich ihrer annehmen und diese Justiz immer und immer wieder vor ganz Europa kennzeichnen. Die Genossen im Lande aber werden auch dieses Urteil ebenso wie das vor 3 Wochen gegen unseren Genossen Albert gefällte in der täglichen Agitation ausnützen, um allen Indifferenten die Serrlichkeit der Rechtsprechung im Klassenstaate zu illustrieren.

Breslau, 24. September. (Privattelegr. des Vorwärts.)

Im Prozeß gegen Genossen Albert wegen der Handhacker-Affäre, in der er sich der Beleidigung der Staatsanwaltschaft und des Versuchs der Rötigung schuldig gemacht haben soll, erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis! Der Staatsanwalt beantragte die sofortige Verhaftung! Die Summe der neuerdings über Albert verhängten Strafen beträgt jetzt 12 Monate Gefängnis!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. September 1910.

### Verfassungsbruch.

Die Veröffentlichung des Korpsbefehls des früheren Kommandeurs des 7. Armeekorps, des Freiherrn v. Bissing — ein Aktensstück, das selbstverständlich nicht dem Hirn dieses Generals entsprungen ist, sondern nur die Anordnungen einer anderen höheren Stelle wiedergibt — muß der wohlgesinnten Presse sehr unangenehm kommen, denn sie geht schweigend über den für das deutsche Militärregiment so charakteristischen Korpsbefehl hinweg. Offenbar empfindet man auch in den Reaktionen dieser Blätter, daß das veröffentlichte Dokument deutscher Staatskunst wenig geeignet ist, das ohnehin sehr tief stehende Ansehen des preussisch-deutschen Staatengebildes im Auslande zu mehren, sondern überall auf Hohn und Verachtung stoßen wird. Nur das Blatt der Nachfolger des seligen Hammerstein, die „Kreuzzeitung“ sucht das Aktensstück zu verteidigen, indem es erstens behauptet, der Korpsbefehl wäre vielleicht nur von den Sozialdemokraten „zu Agitationszwecken“ — daß es damit zugibt, das Schriftstück eigne sich für die Agitation, merkt es in seiner Einfalt gar nicht — fabriziert, und dann hinterher zu beweisen sucht, die in diesem Befehl erteilten Befehle seien nur vorzügliche Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, die der Reichsverfassung durchaus nicht widersprechen, da nach Artikel 68 der Reichsverfassung der Kaiser, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiet bedroht ist, einen jeden Teil desselben in Kriegszustand erklären kann. Daß die Inhaftierung belästigter Personen, nur weil sie der Militärbehörde als gefährlich erscheinen, und der Reichstagsabgeordneten ohne Rücksicht auf ihre Immunität der Verfassung widerspricht, verschweigt das verlogene Organ der Schnapsjunker.

Entschiedenem Protest gegen den geplanten Verfassungsbruch à la Bissing legt, soweit wir zu erfahren vermögen, bisher nur die „Berl. Volksztg.“ ein, indem sie schreibt:

„Nun ist bei dem Bissing-Rezept nur die Rücksichtslosigkeit, mit der die Nichtachtung der Verfassung empfohlen wird und mit der die gesetzlich verbürgte Immunität der Reichstagsabgeordneten mit Füßen getreten wird: Wieder einmal ein Beweis dafür, wie man in den Kreisen, die zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung berufen sind, mit nichts die nichts diese gesetzliche Ordnung misachtet, indem man ein Fundamentalecht des Reichstages wie wertlosen Plunder beiseite wirft. Das ist es, was das Bissing'sche Rezept und seine Enthüllung in den Vordergrund der politischen Diskussion rücken muß. Hier liegt eine Provokation des gesetzlichen und Rechtsstimmes des deutschen Volkes, eine Provokation des deutschen Reichstages vor, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Gegen diese Provokation müssen alle Freunde und Verteidiger des Rechts sich wie ein Mann erheben, unabhängig davon, in welchem politischen Lager sie stehen; denn der Reichstag, dessen verfassungsmäßige Rechte hier für nichts erachtet werden, umfaßt alle Parteien; und er ist es sich selbst, seiner Stellung und seiner Würde schuldig, daß er die in dem Bissing-Rezept zulage tretende Mißachtung seiner verbürgten Rechte mit aller Entschiedenheit brandmarkt. . . . Freilich, bei der gegenwärtigen Mehrheit hat der Reichstag auf eine Wahrung seiner Rechte und Würde nicht zu rechnen. Um so mehr muß das deutsche Volk dafür sorgen, daß aus der nächsten Wahl in Reichstag hervorgeht, der auch einer Militärkammer gegenüber seine Rechte wahr und verteidigt.“

### Ein „demokratischer“ Parteiführer und Ehrenmann.

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei in Mülhausen im Elsaß Herr Diez, Abgeordneter der Stadt Mülhausen und Sekretär der dortigen Handelskammer, im eigentlichen Beruf Rechtsanwalt, ist wegen ehrenrühriger Handlungsweise als Anwalt von der Anwaltskammer in Colmar zu der für solche Fälle recht hohen Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt worden. Der so reich mit Aemtern und Ehren gesegnete Demokratendef, dessen Jahreseinkommen auf mindestens 30 000 M. geschätzt wird, hat nämlich das Vertrauen von Klienten in der schändlichsten Weise mißbraucht, daß er sich von zwei gegnerischen Parteien gleichzeitig Honorar zahlen ließ: von seinen Auftraggebern, den zum Teil noch minderjährigen (!) Erben Sch. in Thann i. G., die ein gutgelegenes Geschäftshaus in Mülhausen zu verkaufen hatten, und dem Kaufliebhaber Vanlier Blumenthal in Mülhausen, in dessen Interesse er den Kaufpreis von 200 000 auf 200 000 M. herabsetzte, um sich von dem Käufer Blumenthal eine Provision von 2 Prozent (gleich 4000 M.) zahlen zu lassen. Als darauf der Käufer Blumenthal in Zahlungsschwierigkeiten kam, bemühte sich Diez bei seinen ersten Klienten, den Veräußerern, um einen Ausschub des Zwangsverfahrens und ließ sich dafür von dem Käufer eine neue Provision von 2 Prozent auf die noch schuldige Summe von 180 000 M., nämlich 3600 M. zahlen, so daß er neben dem Honorar, das die Eigentümer des Hauses als Verkäufer ihm entrichteten, von dem Käufer für das „Geschäft“ noch 7500 M. bezog! Die kümmerliche Geschichte wurde dadurch rühmlich, daß der Käufer Blumenthal vollends in Konkurs geriet und die auf diese schöne Weise losgewordenen 7500 M. von Diez wieder zurückforderte, um dann schließlich den „Rechtsanspruch“ an zwei Anverwandte zu geldern, die sich damit an die — Staatsanwaltschaft wandten. Die öffentliche Anklagebehörde lehnte

Das Einschreiten gegen Diez ab, worauf die Antokratie mit der Sache befaßt wurde und die ehrengerichtliche Entscheidung des Diez mit 1600 M. Geldbuße ausgesprochen, indem man dem Bekraften gleichzeitig die Rückgabe der auf so bedenkliche Weise empfangenen 7500 M. nahelegte.

Es ist gewiß nicht zuviel verlangt, wenn jetzt, da der Stand in die Öffentlichkeit gedrungen ist, an diesen kuriosen Ehrenbegehren der Stadt Wülhausen und christlichen Volkes nach zwei Seiten, an diesen Parteivorständen und Handelskammersekretär, der von Freund und Gegner Geld nimmt, in der Presse die Aufforderung gerichtet wird, seine öffentlichen Ämter niederzulegen. Das Vertrauen zum selbigen Partei, mit dem die Demokraten in Wülhausen i. G., die mit ihren Führern seit Jahren verfahren, jede Verhöhnung zu beantworten pflegen, wird in diesem Falle wohl nicht brechen.

Der so schwer compromittierte Ehrenmann Diez, ein bitterer Freund des Colmarer Demokratenführers, Landesauschuhgeordneten und Rechtsanwalts Blumenthal, hat bei den Gemeinderatswahlen von 1908 in Wülhausen die Ablehnung seiner Partei mit den Liberalen an die Seite des Zentrums und den Lügenfeldzug gegen die Sozialdemokratie mitgemacht, aus welchem ein gewisser Dr. Franz Ludwig das „Material“ zu dem dem reichsweit berühmten Schwindlerwerk „Kommunalpolitik und Sozialdemokratie“ (Berlin 1910, Verlagsanstalt und Druckerei „Tentonia“) niedergelegten Verleumdungen geschöpft hat. Wie dieser Diez, so setzen bei Nichts alle die Gewährleute und Kronzeugen jenes Verleumdungswerkes der Sozialdemokratie in der Kommunalpolitik aus. Da auch ohne den Rücktritt des Diez schon fünf Siege im Gemeinderat von Wülhausen i. G. erlitten sind und bei der Erhebung von neun Sitzen nach den Vorschriften der Reichs-Verordnung Gemeinderatswahlgesetz vom 1. April 1911 nicht aufzufassen Zeit vor dem Richterstuhl der Wählerschaft zu erscheinen haben. Ein Antrag auf Anberaumung solcher Wahlen ist von der Demokratischen Partei selber in ihrer letzten Generalversammlung schon vor mehreren Wochen beschlossen worden. Die Fraktion unter dem Vorsitz dieses Diez brachte den Antrag aber bisher noch gar nicht zur Verhandlung. Ihr wie ihren schwarzen und blauen Verbündeten schwant ganz mit Recht nichts Gutes für diesen Wahlsitz! Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben, und die Abrechnung wird nur desto gründlicher ausfallen, je länger sie verzögert wird.

### Das Ende der Diamantenära.

Aus Südwestafrika kommen Nachrichten, die wenig erfreulich sind, der Diamantenboom scheint seinem Ende entgegenzugehen. Gouverneur a. D. v. Bennigsen war drüber, und das Resultat seiner Beobachtungen veröffentlicht er nun in einer Reihe von Blättern. Er legt dar, daß man den Segen weit überschätzt habe. Die Gesteinskosten pro Karat, die mit 3-4 M. angenommen wurden, stellen sich demnach in Wirklichkeit auf 8-10 M. Aber auch die angenommene Förderung wird nicht erreicht werden. Herr v. Bennigsen sagt:

Infolgedessen wird die Frage einer eventuellen Produktionsbeschränkung, die anfangs dieses Jahres erörtert wurde, gar nicht ventiliert zu werden brauchen. Hiermit dürfte es auch zusammenhängen, daß die Berggesellschaft, die ständig in Überdrehung ihren Vertrauensmann hat, ihre Südwestafrikanische Konkurrenz nicht mehr fürchtet und infolgedessen ihren Besitz an Kolonialanteilen schon vor einiger Zeit abgestoßen hat.

Wenn diese Befürchtungen zutreffend sind — und das scheinen sie zu sein —, dann wird es nicht lange dauern, und in Südwest freit sich wieder das graue Elend ein. Je toller die Spekulation war, desto schlimmer wird sich dann der wirtschaftliche Zusammenbruch gestalten.

### Zentrum und Fleischnot.

Mit der Frage der Fleischnot befaßte sich am Donnerstag auch die Stadtverordnetenversammlung in Köln, nachdem die Angelegenheit vor vierzehn Tagen vertagt worden war, um der Verweigerung der Verlegung ihres Materials zu geben. Aus diesem Material ergibt sich, daß Köln zurzeit die höchsten Fleischpreise in ganz Deutschland hat. Die von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzte Kommission fordert deshalb unverzügliche Ergreifung aller zur Milderung der gegenwärtigen Fleischnot sofort durchzuführenden Maßnahmen; in erster Linie: die zeitweilige Öffnung der holländischen Grenze, sowie die Erleichterung der Vieheinfuhr aus Dänemark durch Wegfall der Tuberkulinsimpfung und Verkürzung der Quarantäne.

In der Debatte nahm der Zentrumsführer Trimborn das Wort, herbeigekleidet durch den Angriff eines Liberalen Redners, der den Vertretern der großen Städte vorwarf, daß sie in den Parlamenten nicht ihre Schuldigkeit täten. Der Vorwurf bezog sich hauptsächlich auf die Beratung der Fleischnot-Interpellation im Reichstag im Jahre 1906. Herr Trimborn behauptet, er sei damals durch die Reichstagsauslösung an der Wortergreifung gehindert worden. Die Sache liegt aber doch etwas anders: von den sozialdemokratischen und freisinnigen Interpellanten war damals gewünscht worden, die Weiterberatung an die erste Stelle der nächsten Sitzung zu legen; das Zentrum aber hat einschließend des Herrn Trimborn diesen Antrag niederbekümmert. Vom Zentrum hatte nur Versenberger und zwar gegen die Grenzöffnung gesprochen. Wald nachher hielt der Zentrumsabgeordnete Dr. Warcour in seinem holländischen Wahlkreis eine Rede, worin er, um seinen holländischen Wählern das agrarische Herz des Zentrums nachzuweisen, folgendes ausplauderte:

In den Sitzungen der Zentrumsfraktion des Reichstags haben sich harte Kämpfe zwischen den Vertretern der Städte und des Landes abgepielt. Man hat sich oft scharf gegenübergestellt, insbesondere den Vertretern der Städte Köln (Trimborn), Düsseldorf und Aachen ist es schwer geworden, sich der anderen Seite anzubequemen, aber sie haben schließlich doch ihre Wünsche zugunsten der Landwirtschaft zurückgelassen und die Grenze wieder geschlossen!

Was Herr Trimborn am Donnerstag im Kölner Rathaus gesagt hat, ist also eine saure Anekdote.

Im übrigen forderte Herr Trimborn am Donnerstag die „wenigstens zeitweilige erweiterte Öffnung“ der holländischen Grenze, die für lebendes Vieh geschlossen sei, obwohl niemand behaupten könnte, daß das holländische Vieh weniger gesund sei, als das einflussreiche dänische, österreichische oder gar russische Vieh. Im Jahre 1906 sei der Vorstand der rheinischen Landwirtschaftskammer mit der zeitweiligen Öffnung der holländischen Grenze einverstanden gewesen; selbst in diesen Kreisen werde also die angebliche Seuchengefahr nicht so ernst genommen.

Der Zentrumsabgeordnete Kamery, ein Teilnehmer der rheinischen Schlächtermeisterdeputation an den Landwirtschaftsminister, erklärte aus, daß die Fleischnot größer als je zuvor sei; die Ausfichten zur Besserung seien nie so schlecht wie heute gewesen. Gegen das Vorjahr sei eine halbe Million Jungvinder weniger vorhanden, und nach dem 1. November würden die Preise noch weiter ansteigen. Es wäre aber zu weit gegangen, wenn man eine dauernde Abhilfe verlaufen würde; denn die Landwirtschaft könne ihren Schuß verlangen. Darum verlange er nur zeitweilige Abhilfe. Die Tuberkulinsimpfung bezeichnete er als nutzlos, die Quarantäne als reichsweit überflüssig.

Der Obermeister der Kölner Metzgerinnung, Stadtverordneter Mertens, ebenfalls ein Zentrumsmann, erklärte, voranzugehen, daß das Fleisch bald zur Verfügung werde; es herrsche bereits Unterernährung. Dennoch würde

auch dieser Herr nicht über den engbrüstigen Vorschlag der Kommission hinausgehen.

Auch von Liberaler oder volksparteilicher Seite ging man nicht über den Kommissionsvorschlag hinaus. Selbst der freisinnige (I) Eltel wünschte die Beibehaltung der Zölle, damit nicht die Viehpreise derart gedrückt würden, daß die Viehzüchter Schaden litten. Der agrarische Profit steht diesem Ganjabänder also höher als die Volksgesundheit.

Die von einer Köhler Massenversammlung geforderte zeitweilige Aufhebung der Vieh-, Fleisch- und Futtermittel-, Einfuhr von Vieh- und Futtermitteln sowie Errichtung von kommunalen Schlächtereien und Fleischwerkstätten fand im Kölner Stadtverordnetenkollegium, in dem dank des elendesten aller Wahlsysteme die Arbeiterpartei nicht vertreten ist, auch nicht einen einzigen Befürworter. Man beschränkte sich auf die einstimmige Annahme des oben erwähnten Antrags.

### Die versprochene Witwen- und Waisenversorgung.

Der Termin für die Durchführung der im Zollgesetz herbeizuhenden Witwen- und Waisenversicherung soll, wie der „Vollstreckungszeitung“ meldet, aufs neue hinausgeschoben werden. Als im § 15 des Zolltarifgesetzes bestimmt wurde, daß ein Teil der Zollbeiträge aus der Einfuhr von Getreide und Vieh für solche Versicherung verwendet werden soll, war deren gesetzliche Regelung bis zum 1. Januar 1910 in Aussicht genommen. Später wurde der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. April 1911 verlegt. Im Reichsamt des Innern ist nun ein Mitarbeiter des Scherblattes erklärt worden, es könne im Augenblick niemand sagen, zu welchem Termin die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung erfolgen werde. Es hänge dies ganz von der Reichstagskommission und der Zeit ab, zu der sie die Beratungen über die Einfuhrbestimmungen beendet haben wird. Ausgeschlossen sei es daher wohl nicht, daß man über den 1. April kommenden Jahres werde hinausgehen müssen. Aber die Möglichkeit sei ebenso gut vorhanden, daß im Reichstagsan diesem Gesetz mit solcher Energie gearbeitet wird, daß ein weiteres Hinausschieben der Witwen- und Waisenversicherung nicht erforderlich sei.

### Wieder eine Reichsverbandsklage.

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, von Liebert und zwölf Genossen, hat Privatklage gegen den Genossen Partels, den verantwortlichen Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, erhoben. Es handelt sich um eine Kritik von Flugblättern des Reichsverbandes, die er an Chemnitzer Unternehmer zur Verbreitung an die Arbeiter geliefert hatte. Ein vor einigen Wochen angelegter Termin konnte nicht stattfinden, da Genosse Partels erkrankt und zur Kur abgereist war; so hatte ihm die Ladung nicht behändigt werden können. In einem Schriftsatz hatte Partels früher abgelehnt, den Verfasser zu nennen. Im neuen Termin, der am 22. September vor dem Chemnitzer Schöffengericht stattfand, war die Situation eine andere geworden, denn die Verjährungsfrist war verstrichen, der Verfasser kann also strafrechtlich nicht mehr verfolgt werden. Diese ihm günstige Situation nützte Partels aus, indem er den Verfasser nannte. Das postete aber dem Vertreter der dreizehn Reichsverbändler, dem Rechtsanwalt Dr. Regula, gar nicht in den Kram. Er versuchte nun in echt reichsverbändlerischer Manier Genossen Partels als unglaubwürdig hinzustellen, sprach von Witzbüchern und Ränken an Wit und verlangte die Verurteilung unter großen Vorbehalt. Als Genosse Partels dem Herrn die gehörende Rücksicht zuteil werden lassen wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende, der Dr. Regula so ausführlich hatte sprechen lassen und bemerkte, daß im Schöffensaal keine Reden gehalten werden sollten. Genosse Partels setzte dem entgegen, daß er angegriffen worden sei und sich doch verteidigen müsse. Dann ging, schließlich wurde — entgegen dem Antrage Dr. Regulas — die Sache zwecks Zeugenvernehmung auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Militarismus überall.

Eine ganze Million aus dem Stadtkreis dem Militarismus geopfert, haben die Chemnitzer Stadtverordneten — natürlich gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion — zur unentgeltlichen Bereitstellung von Gelände für ein Artillerie-Regiment. Geld für solche Zwecke ist noch immer dagewesen, auch in Chemnitz, während man mit Geldern für soziale Zwecke mehr als knauser ist. Wie es heißt, ist eine Verlegung des zurzeit in Riesa garnisonierenden Feldartillerie-Regiments Nr. 68 nach Chemnitz ins Auge gefaßt worden; als Ersatz soll Riesa ein neu zu errichtendes Telegraphen-Bataillon erhalten.

### Rußland.

#### Der Polizist als Räuberhauptmann.

Aus Kantonisch wird gemeldet: In Sosnowice, dem russischen Grenzort, überfielen in letzter Zeit wiederholt russische Wanden Reisende und dortige Bewohner. Gestern wurde nun ein russischer Polizist, der der Wende seit längerer Zeit angehörte und der Hauptführer sein soll, verhaftet.

### Sarische Justiz.

Wegen Zugehörigkeit zur Russisch-Sozialdemokratischen Arbeiterpartei wurde der Genosse Rudmin, Absolvent der Peking-Universität, vom Appellhof zum Verlust der Bürgerrechte und zur Zwangsansiedelung verurteilt.

### Finnland.

#### Eine Rechtsverweigerung.

Helsingfors, 24. September. Der Landtag beschloß in der gestrigen Abend Sitzung, dem Kaiser die Erklärung zu unterbreiten, der Landtag könne auf Grund der vom Kaiser angeführten Gedanken an eine Beratung über die vorgelegten Fragen nicht herantreten.

### Indien.

#### Verfolgung der revolutionären Bewegung.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Die Verhandlungen gegen die Verschwörer von Dalka fördern immer neues Belastungsmaterial sowie Beweise für das Bestehen einer großen antienglischen Organisation in Indien zutage. Aus Europa sind nihilistische und anarchistische Anschauungen in die Kreise der Inder eingedrungen. So verkündet ein von der Polizei im Hause eines Verschwörers beschlagnahmtes Schriftstück: „Ich bin Nihilist. Ich trete für Abschaffung des Königtums und Errichtung einer Republik ein.“ Auch aus anderen beschlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß die Zahl der Inder, die republikanischen Anschauungen hegen, größer ist, als die englische Regierung bisher annahm. Natürlich ist die Bezeichnung „Nihilist“ bodenloser Unfug. Daß viele politisch aufgeklärte Inder angesichts der englischen Schandwirtschaft Republikaner werden, ist doch wohl erklärlich. Uebrigens beweist die Redung auch, mit wie harmlosen Reden man es bei den Verschwörern zu tun hat. Leute, die ihr politisches Glaubensbekenntnis so mir nichts dir nichts zu Papier bringen, sind wohl kaum als gefährliche „Verschwörer“ zu betrachten.

### Australien.

#### Soldaten gegen Vortrecht.

Der Sieg der Arbeiterpartei bei der Wahl zum Bundesparlament hat Verfassungskämpfe nicht überflüssig gemacht. In den Einzelstaaten bestehen noch gesetzgebende Räte, „erste Kammer“, die zwar auch aus Grund des Mannes- und Frauenwahlrechts, jedoch nach Jenseitsystem gewählt werden. Nun hat die Regierung von Südastralien eine Vorlage betr. Einführung des allgemeinen Wahlrechts für den gesetzgebenden Rat eingebracht, die dieser aber mit 12 gegen 4 Stimmen ablehnte. In mehreren früheren Konflikten zwischen Volkskammer und „Oberhaus“ hatten die Regierungen (in Südastralien,

Victoria, Neuseelands, Tasmanien) die Entscheidung durch Volksabstimmung vorgeschlagen, aber die gesetzgebenden Räte haben das immer abgelehnt. Der Widerstand gegen den Volkswillen wird den Herrschern also durch andere Mittel angedrückt werden müssen. Vielleicht muß auch der Rückstuf des Gesetzes dabei dem Volkswillen weichen.

## Aus der Partei.

### Die Budgetbewilliger und die Internationale.

Aus Magdeburg wird gemeldet:

Genosse Dr. Frank erklärte dem Genossen Fischer vom „Reißer-Beispiel“, der ihn offiziell interviewte: Wir werden dem Parteitag-Beschluß Folge leisten, die Frage aber, ob die Budgetbewilligung eine Frage des Prinzips oder der Taktik ist, dem Internationalen Kongress unterbreiten. Sollte dieser unser Standpunkt nicht teilen, so wäre allerdings das letzte Mittel erschöpft.

Wir nehmen vor allem mit Vergnügen Notiz von dem Willen der Mitglieder, sich dem Beschluß des Parteitages zu unterwerfen. Zu bedauern ist, daß diese Erklärung auf dem etwas ungewöhnlichen Wege eines Interviews erfolgt, statt daß sie vor dem Forum des Parteitages bekannt gegeben wurde.

Was nun den Appell an die Internationale anbetrifft, so möchten wir vorläufig bezweifeln, daß er erfolgen wird. Genosse Frank erklärte in Magdeburg, daß er wohl bereit gewesen wäre, um Indemnität nachzuforschen, wenn er sicher wäre — die Majorität hinter sich zu haben. Das legt die Vermutung nahe, daß er auch an die Internationale nur dann appellieren würde, wenn er dort der Zustimmung sicher ist. Diese Hoffnung wird er indessen wohl bald aufgeben müssen, wenn er sieht, wie energisch die ausländischen Genossen sich die Budgetbewilliger von ihren Rückschlüssen abschütteln.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ belehrt den Genossen Frank, daß seine Verung auf das Beispiel Oesterreichs unstimul ist. Sie schreibt:

Die sozialdemokratischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat haben nie für, immer gegen das Budget gestimmt, wohl aber einmal für die „Dringlichkeit“ eines Budgetprovisoriums, das heißt dafür, daß das Budgetprovisorium „sofort in Verhandlung gezogen“ werde. Es geschah dies wahrscheinlich nicht in der Absicht, mit bürgerlichen Parteien einen Block zu bilden oder mit ihnen auch nur zeitweilig zusammenzuwirken — es gibt in Oesterreich wirklich keine Verlockung zu einer solchen Politik. Vielmehr haben unsere Vertreter in einem Augenblick, in dem die Obstruktion das Parlament lähmt, für die Dringlichkeit gestimmt, um zu verhindern, daß die nationalistische Obstruktion die Verhandlung des Budgetprovisoriums überhaupt unmöglich macht, dem Parlament jeden Einfluß auf den Staatshaushalt raubt, einer „harthen Regierung“, einer Regierung des Verfassungsbruchs, die das Parlament zur Seite schiebt, den Weg bahnt.

In Baden handelt es sich um die Frage: Blockpolitik oder selbständige Aktion der Sozialdemokratie?

In Oesterreich war die Frage: Parlamentarisch oder absolutistische Festhaltung des Budgets?

Und in der „Humanität“ vom 23. September veröffentlicht Genosse Jaurès einen glänzenden Artikel „Magdeburg und Frankreich“, in dem er erklärt, er habe niemals für das Budget gestimmt, selbst dann nicht, als er „zur Rettung der republikanischen Freiheit und für das große Werk der Trennung von Kirche und Staat leidenschaftliche Blockpolitik trieb.“

Genosse Jaurès meint, daß es seltene Ausnahmefälle gebe, bei denen man für das Budget stimmen müsse, aber bisher sei niemals eine solche Situation in Frankreich eingetreten und würde wohl auch in vielen Jahren nicht eintreten.

Wir werden auf den trefflichen Artikel noch näher zurückkommen.

### Doch noch ein badiischer Hofsänger!

Der „Karlshorner Volksfreund“ muß konstatieren, daß an der Gratulationskurve der Bürgermeister beim Großherzog von Baden auch der sozialdemokratische Bürgermeister von Poggendorf, der Genosse Burm, teilgenommen hat. Auf eine Anfrage des „Volksfreund“ erklärte Gen. Burm, die Wahrung der Interessen seiner Gemeinde hätten ihn bestimmt, sich von dem Empfang der Bürgermeister der kleineren Gemeinden Badens durch den Großherzog nicht auszuschließen.

Ein schönes Argument! Wird den Großherzog sehr freuen. Und erst die badiischen Sozialdemokraten!

### Unsere Toten.

Aus Schleibusch, Kreis Solingen, wird und geschrieben: Am 14. September haben wir hier einen alten bewährten Parteigenossen zur ewigen Ruhe gebettet. Es war der frühere Weber und spätere Friseur Andreas Köfer, der zu den ersten gehörte, die sich in die Mitgliederliste des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins einschreiben ließen. Als der sogenannte Kulturkampf in höchster Blüte stand und die Regierung ein Gegengewicht gegen den Ultramontanismus suchte, konnte Köfer die von ihm einberufenen Volksversammlungen bei Beendigung des Gottesdienstes mit der Dreifache durch die Polizei bekannt machen lassen. Der Erfolg der Bekanntmachung war durchschlagend, die größten Säle waren meist überfüllt. Als die Wogen des Kulturkampfes sich jedoch glätteten und die alte Freundschaft zwischen dem Zentrum und der Regierung allmählich wieder zum Durchbruch kam, wurden der Partei in Schleibusch sämtliche Versammlungsorte abgetrieben, so daß auch die Schleibuscher Ortsgruppe durch die Ankündigung sozialdemokratischer Versammlungen nicht mehr profaniert wurde. Seit Jahrzehnten hat Köfer Versammlungen nur unter freiem Himmel arrangieren können. Der Verdienst, der immer noch besten Kräfte für die Partei wirkte und auch unter dem Sozialistengesetz stets auf dem Posten war, Köfer erreichte ein Alter von 73 Jahren. Erre seinem Lebensende.

Andreas Köfer war der Bruder des hiesigen, eutergischen Zigarrenmachers Gerhard Köfer, der nach hiebsmonatlicher Unternehmung im November 1892 im Kölner Kommunistenprozess zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, die er auf Etzheim und Meise in den Festungsgefängnissen von Sigmund und Stettin abtutete. Friedrich Engels schrieb, daß der Zigarrenarbeiter Köfer, der im Jahre 1848 neben Karl Marx Präsident des Arbeitervereins in Köln war, sich in den Affenberhandlungen mit dem Präsidenten und Staatsprokurator wie ein Professor der Staatswissenschaften ausnahm und dabei, obgleich einfacher Arbeiter, gewissermaßen des Abstraktesten des Kommunismus abstrahierte. Als sich diesem Mitarbeiter der deutschen Sozialdemokratie, der 1848 auch schon die Gewerkschaftsbewegung praktisch verstand, die Pforten des Festers wieder geöffnet hatten, wurde er von der Polizei auf Schritt und Tritt verfolgt, bei den Forderungen benutzte, brotlos gemacht und ihm das Wohnen in der Stadt Köln untersagt. Als Köfer, der Köfer hochschätzte und umfangreiche Briefe mit ihm wechselte, den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein gründete, fand Gerhard Köfer sofort wieder in Reich und Glied. Der Duldner, der durch die fast achtjährige Haft und späteren Drangsalierungen körperlich gebrochen war, starb kurz nach dem Tode Kaiser Wilhelms in seiner Vaterstadt Schleibusch am Rhein in tiefer Armut.

# Gewerkschaftliches.

## An alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen!

Kollegen und Kolleginnen!

Am 22. d. Mis. hat der Gesamtverband der Metallindustriellen beschlossen, daß, wenn bis zum 8. Oktober d. J. die Differenz auf den Seeschiffswerften nicht erledigt ist, in allen zum Gesamtverband gehörenden Betrieben Deutschlands 60 Proz der Beschäftigten ausgesperrt werden.

Am 24. d. Mis. sind die Plakate, welche die Aussperrung androhen, in den Betrieben der Berliner Metallindustrie ausgehängt.

Das Kartell der für die Berliner Metallindustrie in Betracht kommenden Organisationen hat sich als Zentralkomitee für Groß-Berlin konstituiert.

Wir ersuchen alle Vertrauensleute, uns umgehend an untenstehende Adresse Mitteilung zu lassen, wenn in ihrem Betriebe die Aussperrungsplakate ausgehängt sind. — Zu gleicher Zeit ist auch die Zahl der in dem betreffenden Betriebe beschäftigten Personen mitzuteilen.

Das Zentralkomitee wird den Vertrauensleuten alle notwendigen Mitteilungen rechtzeitig zugehen lassen.

Wir erwarten, daß alle beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen diesen Anweisungen unbedingt Folge leisten werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ohne vorherige Zustimmung des Zentralkomitees nichts unternommen werden darf.

Berlin, den 24. September 1910.

- Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltungsstelle Berlin.
- Deutscher Holzarbeiterverband. Verwaltungsstelle Berlin.
- Deutscher Transportarbeiterverband. Verwaltungsstelle Berlin.
- Verband der Fabrikarbeiter. Verwaltungsstelle Berlin.
- Zentralverband der Schmiede. Verwaltungsstelle Berlin.
- Verband der Maler und Lackierer. Verwaltungsstelle Berlin.
- Zentralverband der Maschinisten und Feizer. Verwaltungsstelle Berlin.
- Verband der Kupferschmiede. Filiale Berlin.
- Zentralverband der Handlungsgeschäften. Verwaltungsst. Berlin.

Alle Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an  
Adolf Cohen, NW. 6, Charitéstr. 3.

### Berlin und Umgegend.

#### Ungeblühe Erzzeffe streikender Kohlenarbeiter.

Der am Sonnabendnachmittag den Bahnhof Neusselstraße in Moabit verließ, blühte verwundert auf ein Bild der Belagerung durch die Polizei, die an allen Strahlenden zu Fuß und zu Pferde mit kommandierenden Offizieren zahlreich vertreten war. Allerlei Gerüchte schwirrten umher, und die bürgerliche Presse nahm als Sensation alles willig auf, was von den „Erzzeffen“ der Streikenden durch die Polizei bekannt wurde. Wohl an 50 Berittene und ebensoviel Schutzleute zu Fuß waren in der Neussel-, Kottoder- und Sidingenstrasse verteilt und trieben die im Rücken erschienenen Reuterigen, die durch das Polizeiaufgebot angelockt waren, hin und her. Die Ursache der Belagerung der Gegend lag darin, daß die streikenden Kohlenarbeiter der Firma Ernst Kupfer u. Co. ihr Recht als Streikposten ausübten und mit den Arbeitswilligen in Verbindung zu treten suchten. So fuhr ein Kohlenwagen die Sidingen- und Kottoder Straße entlang. Als der Aufsicht von Streikenden angerufen wurde, zog er einen Revolver und gab zwei Schüsse auf die Streikenden ab. Natürlich gerieten diese in eine große Aufregung und verlangten von dem Leutnant, der mit einem Schutzmann anwesend war, sofort die Feststellung des Schießhohles. Diesem Verlangen wurde nicht entsprochen. Dadurch steigerte sich die Erregung der Menge, die sich schnell eingefunden hatte; man machte kurzen Prozeß und nahm dem Schießhohle den Revolver weg. (Der Revolver wurde im Gemeindefiskus abgegeben, wo er zur Abholung durch den Eigentümer bereit liegt.) Der Streikleiter selbst kam zur Stelle, um die erregte Menge zu beschwichtigen, und bald war wieder alle Ordnung hergestellt. Den Anordnungen des Streikleiters wurde sofort Folge geleistet. Darauf begann der große Aufmarsch der Polizei, die an verschiedenen Stellen blank zog, ohne erkennbare Ursache dazu zu haben. Die Kohlenwagen der Firma erhielten je vier Mann Bedeckung.

Die Arbeitswilligen haben auch an anderen Stellen Schüsse abgegeben. Wenn aus der Reihe der Angekommenen wirklich Steinwürfe fielen, wie behauptet wird, so haben die Streikenden nichts damit zu tun. Die Menge war vielfach erbittert über die Parteinahme der Polizei für die Arbeitswilligen, die sich den Streikenden gegenüber alles herausnehmen konnten und sogar mit Schießwaffen hantieren, ohne daß die Polizei dagegen einschreitet.

#### Ausdehnung des § 139f der Gewerbeordnung auf das Freizeigerwerbe!

Für diese Forderung demonstrieren die Barbier und Friseur Grob-Berlins, Meister wie Gehilfen, in einer in der Donnerstagnacht in der „Neuen Philharmonie“ abgehaltenen Versammlung, die einen in diesem Gewerbe geradezu beispiellosen Besuch von nahezu 2000 Personen aufzuweisen hatte. Das Verlangen nach dem Arbeitsverbot gelangte in dem stürmischen Verlauf, der den Ausführungen des Referenten Genossen Wiffel folgte, zu elementarem Ausdruck. Ohne Diskussion wurde die vorgeschlagene Resolution an die gesetzgebenden Körperschaften einstimmig angenommen. Bezeichnend ist, daß die Innungen Grob-Berlins ihre Beteiligung an dieser Veranstaltung, die auf Anregung der Gehilfenorganisation von 15 Korporationen getroffen war, ablehnten, obgleich sie durch die Jahr für Jahr wiederholten Beschlüsse ihrer Bundestagungen zugunsten dieser Forderung verpflichtet sind, für deren Durchführung einzutreten. Die Versammlung bildete das Signal für die Berufsgenossen aller übrigen Großstädte, in gleicher Weise für die Ausdehnung des § 139f einzutreten.

Der Streik der Schauffere, Bader, Hausdiener und Radsfahrer bei der Handlungsgesellschaft Deutscher Apotheker m. b. H. dauert unverändert fort. Die sonst so stille Dortmundstraße ist förmlich gespickt mit uniformierten und Kriminalschutzleuten. Die für die Handlungsgesellschaft bestimmten Pakete und Kisten werden durch Kraftdrohnen unter Begleitung von Polizei zu Fuß und zu Pferde befördert. Die Postpakete werden mit einem großen Kollwagen der Firma Friedrich, Gartenstr. 30, zur Post gefahren. Bei der Anwesenheit eines solchen durch 4 Schutzleute hoch zu Ross und diverse Kriminalbeamte begleiteter Zug begreifliches Kopfschütteln. Oberscharfmacher Walle hat auch diese Arbeiter ebenso wie die streikenden Arbeiter von Kupfer u. Co. auf die schwarze Liste gesetzt. Sehr wählerisch ist man jedoch nicht dabei verfahren, so daß sich auf der Liste die Namen von Leuten befinden, die schon längere Zeit, bevor der Streik ausbrach, den Betrieb verlassen haben resp. erkrankt waren. Wenn die Sympathie und die Unter-

stützung der Arbeiterschaft weiter anhält, dürfte dieser Kampf zu einem günstigen Ende geführt werden können.

Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin.

**Achtung, Schiffszimmerer!** Die Sperre über die Bootswerft von Ostwald Ernst in Stralau ist aufgehoben. Die Ortsverwaltung.

### Deutsches Reich.

Die Metallindustriellen sind bereits daran, den Beschlüssen des Verbandsausschusses Geltung zu verschaffen und den Arbeitern die Kündigung in Aussicht zu stellen.

So teilte die Maschinenfabrik von Voith in Heidenheim (Württemberg) dem Arbeiterausschuß mit, daß am 1. Oktober 600 Arbeitern gekündigt würde, damit sie am 8. Oktober entlassen werden können. Diese Maßnahme entspricht dem Beschluß, 60 Proz. der Arbeiter auszusperrn, denn die Firma beschäftigt etwas über 1000 Mann.

Die Metallarbeiter in Hannover beschloßen, für den Fall, daß die Aussperrung von 60 Proz. durchgeführt wird, in den gesperrten Betrieben die Arbeit vollständig niederzulegen.

**Achtung, Buchbinder!** Hannover ist für Buchbinder, Kontobuchbinder, Bindere, Kartonnagen-, Einbander und Portefeuliers, sowie für deren Hilfsarbeiter und für Arbeiterinnen der vorstehend genannten Branchen wegen der Lohnbewegung gesperrt. Nehme Niemand Stellung nach Hannover an!

Deutscher Buchbinder-Verband.

#### Aussperrung der Lausitzer Textilarbeiter in Aussicht.

Seit einigen Tagen streiken bei einigen Forster Firmen die Arbeiter verschiedener Branchen der Textilindustrie. Um den Streik, der aus Lohnforderungen entstand, niederschlagen, hat die Unternehmerorganisation der Lausitzer Textilindustriellen ein Zirkular an sämtliche Firmen geschickt und angefordert, daß am 5. Oktober sämtliche Textilarbeiter zu entlassen sind, falls bis dahin nicht die Differenzen bei den Forster Firmen beigelegt sind.

Es kommen, falls der Beschluß des Textilindustriellenverbandes ausgeführt wird, mindestens 18000 Textilarbeiter in Frage.

#### „Ist mit Fleiß bemüht gewesen.“

Daß die Vergleute, die sich „mihliebig“ gemacht hatten, durch besondere Merkmale an der Abkehr von den Jochen gekennzeichnet wurden, um so ihre Einstellung auf anderen Grubenbetrieben oft auf Monate hinaus in der brutalsten Weise zu verhindern, ist eine allbekannte Tatsache. Neuerdings scheint dieses „humane“ Verfahren indessen auch bei „mihliebig“ Beamten Anwendung zu finden.

Der Steiger Klein klagt gegen die Zeche Glück-Auf-Segen bei Hörde (Kreis Dortmund) auf Ausstellung eines ordnungsmäßigen Zeugnisses. In dieser Sache stand vor der vierten Zivilkammer des Dortmunder Landgerichts Termin an. Der Steiger ließ in der Verhandlung durch seinen Rechtsanwalt Dr. Schilling, den früheren Bürgermeister von Husum, geltend machen, daß er durch das erhaltene Zeugnis gekennzeichnet sei. Alle Zeugenverwaltungen, bei denen er sich um Stellung beworben habe, hätten nach Durchsicht des Zeugnisses plötzlich erklärt, sie könnten ihn leider nicht einstellen. Der Kläger erblickt die Kennzeichnung in der im Zeugnis enthaltenen Wortendung: „Herr ... ist mit Fleiß bemüht gewesen...“

Zur Begründung seiner Behauptung führt der Kläger an: Innerhalb eines Jahres (seit September 1906) seien auf der Zeche Glück-Auf-Segen entlassen: 2 Betriebsführer, 1 Maschinensteiger und 1 Steiger ohne Kündigung und 5 Steiger mit Kündigung. In den Zeugnissen sämtlicher Steiger sei der ominöse Passus: „Herr R. R. ist mit Fleiß bemüht gewesen“ enthalten. Trotz der eifrigsten Bemühungen sei es bisher keinem dieser Steiger gelungen, im Bergbaubetrieb wieder Stellung zu finden. Allen sei es bei ihren Bewerbungen vielfach genau so wie ihm ergangen. Für die Richtigkeit seiner Behauptung benennt der Kläger sämtliche entlassenen Steiger.

Interessant sind auch die Gründe, auf die der entlassene Steiger seine Entlassung zurückführt. Der Kläger bot umfangreiche Beweise dafür an, daß die Betriebsverhältnisse auf der Zeche sehr mangelhaft gewesen seien und daß die bergbaupolizeilichen Vorschriften nicht beobachtet worden seien. Die Steiger hätten statt die Verge vorschriftsmäßig versehen zu können, Kohlen fördern müssen. Die Strecken seien dann in mehreren Revieren zu Bruch gegangen. Als Äquivalent hierfür habe man den Steigern die Prämien vorenthalten. All diese Mißstände seien von ihm (dem Kläger) dem Geschäftsdirektor gegenüber fortgesetzt gerügt worden. Der Direktor habe auf seine Vorhaltungen erwidert: „Sie müssen mehr fördern.“ Schließlich habe er (der Kläger) einen schriftlichen Bericht erstattet und jede Verantwortung für die Sicherheit des Betriebes für seine Person ausdrücklich abgelehnt. Kurz darauf sei er ohne Grund von dem Direktor entlassen worden. Das Gericht beschloß Beweiserhebung. Jedenfalls ist es außerordentlich bezeichnend, daß die Klagen über die mangelnde Sicherheit im Grubenbetriebe nicht nur von den Arbeitern, sondern auch von den Beamten erhoben werden. Im übrigen dürfte der Prozeß auch eine treffliche Illustration zu der vielgesprochenen Humanität der Bergwerksunternehmer bilden.

#### Das moralische Recht zur Verweigerung von Streikarbeit gerichtlich anerkannt.

Das Gewerbegericht Altona fällt am 23. September in einer Klage zweier Maschinenbauer gegen die Firma Menk und Hambrook in Ottensen ein bemerkenswertes Urteil. Die Kläger waren ohne Einhaltung der Kündigung entlassen worden, weil sie Streikarbeit verweigert hatten. Außerdem war ihnen der Lohn einbehalten worden. Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung des einbehaltenen Lohnes, wies aber die Kläger mit weitergehenden Ansprüchen wegen der kündigunglosen Entlassung ab, indem es begründend ausführte:

„Wohl mußte bei der ganzen Sachlage als richtig unterstellt werden, daß die Zumutung, Streikarbeit zu verrichten, eine Verletzung des persönlichen Ehrbegriffs kassenbewußter Arbeiter sei. Die Arbeiter hätten daher zwar das moralische Recht zur Verweigerung der Streikarbeit, dieses moralische Recht könne aber nicht zur Anwendung kommen, weil das gesetzliche Recht anders ist. Aus diesem Grunde mußte die Abweisung der weiteren Klage erfolgen.“

#### Stadtträtliche und gemeinderätliche Sozialpolitik in Gera (Ruß).

Die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder in Gera hatten im Gemeinderat beantragt, daß für die im städtischen Betriebe beschäftigten Arbeiter ein Arbeiterausschuß eingeführt und daß den Arbeitern, die 6 Wochen im städtischen Betriebe beschäftigt sind, fünf des Tagelohnes Wochenlohn gezahlt werde, damit ihnen der Lohn für die auf Wochentage fallenden Feiertage nicht abgezogen werden kann. Der Stadtrat verhielt sich zu beiden Anträgen ablehnend. Der Oberbürgermeister Dr. Hahn erklärte, Arbeiterausschüsse seien unzulässig, der Arbeiterausschuß würde sich als Herr aufspielen u. dgl. Ein Gemeinderatsmitglied meinte, der Arbeiterausschuß würde wohl nicht gefordert, um die Wünsche der Arbeiter zu vertreten, sondern um den Preissträger für die Gewerkschaft zu machen. Der Antrag auf Errichtung von Arbeiterausschüssen

wurde denn auch abgelehnt; nur wenige bürgerliche Gemeinderatsmitglieder stimmten für den Antrag. Der „reichstreue“ Textilarbeiter Edardt sprach sich nicht für die Einführung der Arbeiterausschüsse aus.

Gegen den zweiten Teil des Antrages, betreffend Bezahlung der Feiertage, erklärte sich der Stadtrat deshalb, weil dann die privaten Gewerbetreibenden nachfolgen müßten. Der Antrag wurde aber trotzdem vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

Der Streik in den Rübenerger Bleichfabriken ist nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus beigelegt worden. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden.

### Ein christlicher Schwindel.

Der vor einigen Monaten vom Zentrumsorgan für den oberen Kreis Solingen, dem „Vergifteten Volksfreund“, der in Ekerfeld gedruckt wird, in die Welt gesetzt wurde, ist dieser Tage vom Eiserfelder Amtsgericht auf seinen wahren Wert zurückgeführt worden. In der Nummer vom 12. April des genannten Blattes wurde erzählt, daß ein Portefeulier Sch. von einem seiner freigeorganierten Kollegen bei seinem Prinzipal des Diebstahls verdächtigt und denunziert worden sei, weil der neidische freie Verbandskollege die Stelle gern haben wollte und es nicht anders anzufangen wußte, als den Denunzianten zu spielen und durch eifrige Bearbeitung des Prinzipals dafür gesorgt habe, daß die Anzeige gegen den eigenen Kollegen erfolgte. Das Blatt machte noch allerlei häßliche Bemerkungen über die „Kollegialität“ unter den freien Gewerkschaftlern und den „Schurkenstreich“, der zum Glück von keinem Christlichen begangen worden sei. Die rheinische Zentrumspresse sorgte natürlich für die Weiterverbreitung des „fetten Hoppens“, hatte damit aber kein Glück. Der „neidische freie Verbandskollege“ klagte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksfreund“, Herrn Dr. Franz A. Thomas, und dieser mußte sich in der am letzten Donnerstag stattgefundenen Verhandlung zu folgendem schimpflichen Vergleich herbeilassen:

„Der Angeklagte bedauert, daß in dem inkriminierten Artikel in bezug auf den Privatkläger von einem „neidischen Verbandskollegen“ und von einem „Schurkenstreich“ die Rede gewesen ist. Der Angeklagte erklärt ferner, daß er die Behauptung, der Privatkläger habe durch Beeinflussung des Arbeitgebers Hansen darauf hingewirkt, daß dieser den Portefeulier Schmidt entlasse und wegen Diebstahls zur Anzeige bringe, um sich an dessen Stelle zu setzen, mit Rücksicht auf die eidliche Aussage des Arbeitgebers Hansen nicht mehr aufrechterhalten wolle. Der Angeklagte trägt die gesamten Kosten des Verfahrens.“

Wso ist wieder mal ein in die Welt gesetzter christlicher Schwindel gerichtsseitig nachgewiesen und in sich zusammengebrochen. Den Zentrumsblättern wäre wirklich anzuraten, wenn sie den Ausspruch des Richters etwas mehr beherzigten und das Lügen einstellen.

### Ausland.

#### Gegen die Separatisten.

Eine außerordentlich stark besuchte Konferenz der gewerkschaftlich organisierten tschechischen Arbeiter Wiens erloscherte mit allen gegen 18 Stimmen gegen das ausschließlich im Sinne der Separatisten liegende Vorgehen der tschechischen Sozialdemokratie im Lande wie in Kopenhagen, für die Resolution des Kopenhagener Kongresses und für neue Einigungsbestrebungen. — In Wien sind bereits separatistische Maurer- und Metallarbeiterorganisationen gegründet worden und es wurde versucht, Ortsgruppen des separatistischen Schneiderverbandes zu errichten, die nach den Worten seines Gründers, des tschechisch-sozialdemokratischen Abgeordneten Holzer nicht nur die Form, sondern auch den Geist der Organisation ändern soll! ...

## Aus der Frauenbewegung.

### Leseabende.

- Baumshulenbergweg. Montag, den 26. September, 1/2 9 Uhr, bei Rading, Baumshulenbergstr. 67.
- Brick-Budow. Montag, den 20. September, 1/2 9 Uhr, im Lokal des Genossen Nahn, Bürgerstr. 4.
- Johannisthal. Mittwoch, den 23. September, 8 1/2 Uhr, bei Artner, Kaiser-Wilhelm-Str. 16.
- Lichtenberg. Der für Montag, den 20. September, angeordnete Frauenleseabend fällt der Protestversammlungen wegen aus. Die Frauen werden ersucht, sich massenhaft an den Protestversammlungen zu beteiligen.
- Nieder-Schönhausen-Nordend. Montag, den 26. September, 8 1/2 Uhr, bei Habsed, Kaiser-Wilhelm-Str. 10. Vortrag: „Sozialdemokratie und Militarismus“. Referent: Genosse Max Vietz.
- Nieder-Schöneweide. Montag, den 26. September, beim Genossen Bengsch, Weiger Str. 18.
- Stralau. Montag, den 26. September. — Erläuterung des Erfurter Programms.
- Tegel. Montag, den 26. September, 8 1/2 Uhr, bei Hales, Brunnenstraße 23. Vortrag. Genossin Schulte-Nixdorf: „Bürgerliche und proletarische Frauenbewegung“.
- Pankow. Montag, den 20. September, 8 1/2 Uhr bei Großkur, Berliner Straße 24: Vortrag des Genossen Stiering.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

Heimarbeiterinnen der Wäsche, Kravatten-, Korsett- und Schürzenbranche. Dienstag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr für Berlin (Osten) im Lokal von Brubbel, Heidenfeldstr. 20: Heimarbeiterinnenversammlung.

## Letzte Nachrichten.

### Aussperrungsgelüste der Metallindustriellen.

Saalfeld, 24. September. (W. S.) In 18 hiesigen Metallfabriken wurde heute durch Anschlag die Aussperrung vom 8. Oktober bekannt gegeben. In Betracht kommen ungefähr 1200 Arbeiter.

Münchberg, 24. September. (W. S.) Die bayerischen Metallindustriellen haben in einer Versammlung einstimmig beschlossen, für den Fall, daß die Verhandlungen, welche zwischen den deutschen Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiterverbande wegen der Werftarbeiterfrage geführt werden, ergebnislos verlaufen sollten, die angeordnete Aussperrung von 60 Proz. der Arbeiter in vollem Umfange durchzuführen.

### Schwere Explosion.

Barmen, 24. September. (W. S.) In der Gummiwarenfabrik Borwerk u. Sohn explodierte ein Benzinkessel, wodurch drei Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Der Zustand der Verunglückten ist sehr ernst.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zu Magdeburg.

Sechster Verhandlungstag.

Vormittagsführung.

Vorsitzender Klubs eröffnet die Verhandlung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die

Diskussion über das Genossenschaftswesen.

Reus-Deffau: In der vorgeschlagenen Resolution erscheint mir der Hauptsatz nicht erschöpfend. Auch die bürgerlichen Vereine können diesen Satz unterschreiben. Ich würde eine andere Formulierung vorschlagen, aber ich lege mehr Gewicht auf die revolutionäre Tat als auf die revolutionären Worte. (Hört! hört!) Leider war die Aufmerksamkeit des Parteitages gestern Abend beim Referat recht gering, vielleicht wegen der Ermüdung, vielleicht weil wir uns im wesentlichen über die Frage einig sind. Seit Berlin über Hannover nach Kopenhagen hat sich eine große Wandlung in den Anschauungen vollzogen, die uns eine Mahnung sein kann, daß wir an dem Wandel der Auffassungen in der Partei mehr glauben sollen, als man jetzt dazu Neigung haben. (Zustimmung.) Vor allem müssen wir dafür sorgen, daß wir Mitglieder in die Konsumvereine hineinbekommen. (Sehr richtig!) Von Kassenstein und Genossen werden folgende Zusätze zur Resolution über das Genossenschaftswesen beantragt:

- 1. Im Absatz 4 hinter „beitreten“ zu setzen: „dort ihre Bedürfnisse decken und ihre Spargelder anlegen“.
2. Im Absatz 4 hinter „Eigenproduktion“ einzuschließen: „von Waren und Wohnungen“.
3. Im Absatz 4 am Ende (hinter: „und Klassenkampf sein“) zuzusetzen: „Indem sie einen möglichst großen Teil ihrer Erträge, statt sie an die Mitglieder zu verteilen, als gemeinsames Genossenschaftsvermögen ansammeln, dienen sie am wirksamsten den Interessen ihrer Mitglieder, fördern den Uebergang zur Eigenproduktion und erhöhen die wirtschaftliche Macht der Arbeiterklasse.“

4. In der letzten Zeile hinter „Konsumvereine“ zu setzen: „durch Beitritt und durch Benutzung ihrer Einrichtungen kräftigt“. Erreicht muß werden, daß sich die Gesamtzahl der organisierten Konsumvereinsmitglieder deckt mit der Zahl der gewerkschaftlich und politisch organisierten und mit der Zahl der Abonnenten der Parteipresse, daß alle diese verschiedenen Bewegungen möglichst einheitlich dastehen. Wir müssen den profitwütigen Kapitalismus bekämpfen durch den genossenschaftlichen Kapitalismus, der auf den Sozialismus abzielt. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß die großen Warenhäuser die Konsumvereine mit Vernichtung bedrohen. Im Gegenteil, wir müssen uns darauf vorbereiten, eines Tages den Kampf gegen die kapitalistischen Warenhäuser zu führen und sie durch die Großartigkeit der Konsumvereine zu vernichten.

Als man 1890 die „Produktion“ gründete, gab es große Bedenken, niemand wollte daran glauben, daß etwas Großes daraus werden würde. Wer aber sich gelegentlich des internationalen Genossenschaftskongresses in Hamburg die großen Häuserblöcke mit den zahllosen Arbeiterwohnungen angesehen hat, dem ist bei dem Vergleiche mit den Elendshöhlen, in denen früher und auch noch jetzt Tausende von Arbeiterfamilien wohnen, das Herz aufgegangen. (Sehr richtig!) Die Berliner haben die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, in der Konsumvereinsbewegung Hamburg und Wien nachzueifern. (Bravo! bravo!) Wir werden doppelt stolz sein auf die sozialistische Hochburg Berlin, wenn eines Tages neben den 400 000 Sozialdemokraten ebensoviele organisierte Konsumenten stehen werden. Wir müssen in allen Städten die größten Hausbesitzer werden. Wenn Sie nach Rixdorf gehen und die Idealpassage sehen, dann müssen Sie sich sagen, was für Hunderte geschaffen wurde, kann auch für Tausende geschaffen werden. Wenn wir vor wenigen Tagen in Dessau das schönste und größte Lokal der Stadt gekauft haben, so war uns das möglich durch ein Zusammenwirken des Konsumvereins und der Arbeiterdruckerei, ohne daß erst in der Arbeiterschaft große Sammlungen veranstaltet zu werden brauchten. Durch das wachsende Vordringen des Gemeindesozialismus wird auch der Genossenschaftssozialismus immer wichtiger. Wenn wir nun in Kopenhagen und in Magdeburg Resolutionen zugunsten der Genossenschaften fassen und wenn unsere Tat nicht fruchtlos bleiben soll, dann muß jetzt nach Kopenhagen und nach Magdeburg die Genossenschaftsbewegung empor-schnellen zu unüberwindlicher Macht. (Beifall.)

Wurm-Berlin: Wenn die genossenschaftliche Entwicklung, speziell die der Konsumgenossenschaften, in Deutschland auf Abwärtsstände in der Partei gestiegen ist, so liegt das in der Vergangenheit an gewissen geschichtlichen Bedingungen, in jüngerer Zeit aber zum Teil an den übereifrigen Freunden a la Reus, die mit ihren Ausschölungstheorien gar manchen Parteigenossen vom Anstich abhalten. (Zustimmung.) Die historische Entwicklung war so, daß die Konsumgenossenschaften zunächst von der Fortschrittspartei in den 60er Jahren dazu benutzt wurden, um den Arbeitern ihre Ausbeutungslage erträglicher zu machen, damit sie ruhig sind und sich nicht gegen die Gesellschaftsordnung auflehnen. Ganz offenkundig haben Schulze-Delitzsch und Nachfolger diesen Gedanken ausgedrückt. Daher kam auch das Mißtrauen der Arbeiter. Die von Dr. Crüger geführten Vereine stehen ja heute noch auf dem Standpunkte von Schulze-Delitzsch. Das Bestreben, das Elend mit Hilfe des billigeren Einkaufs der Konsumvereine zu beseitigen, finden wir auch bei den durch die Großindustrie, zum Beispiel Krupp, eingerichteten Konsumgenossenschaften. Die modernen Genossenschaften sagen von sich selbst, daß sie nur ein Mittel sein können, um die Arbeiter noch kampffähiger zu machen.

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ und das internationale Genossenschaftssekretariat in Zürich, die beide im Dienste der modernen Genossenschaftsbewegung stehen, entwickeln nationalökonomische Anschauungen, die im scharfen Gegensatz zu unseren Parteigrundsätzen stehen, jene Ausschölungstheorie, daß mit allen möglichen Mitteln und Mitteln der Klassenkampf beseitigt werden könne ohne Klassenkampf. Und es ist der große Fortschritt in der Stellung der Arbeiterschaft zu den Konsumvereinen, wenn in der Kopenhagener Resolution hervorgehoben wird, daß die Genossenschaften in erster Linie die Aufgabe haben, die Arbeiter zum Klassenkampf zu stärken. Wir können nicht schamlos genug hervorheben, daß die Genossenschaften nicht etwas absolut Selbständiges sind, es ist nicht richtig, daß die Genossenschaften gewissermaßen die Schwester des Sozialismus und der Gewerkschaften sind, nein, sie sind ihre Tochter, denn die Vorbereitung für starke Genossenschaften ist eine starke Gewerkschaftsbewegung, eine starke sozialistische Bewegung. (Beifall! Zustimmung.) Gerade der zielbewußten proletarischen Genossenschaftsbewegung werden sorgfältigste Hemmnisse bereitet, durch Leute wie Dr. Hans Müller-Berlin und Dr. August Müller-Hamburg, die es sich zur Aufgabe machen, eine Neutralität der Konsumvereine zu proklamieren, die gar nicht existieren kann. Es gibt in der Welt keine Neutralität, so wenig wie es eine Tendenzlosigkeit gibt. Die Leute, die sagen: wir wollen neutrale Konsumvereine, sind nur immer neutral gegen uns Sozialdemokraten, aber sie huddeln weiter im Fogelwasser der bürgerlichen Anschauungen.

(Sehr richtig!) Daß die Konsumvereine das Gesetz zwingt, neutral zu sein, ist eine Sache für sich. Es ist sehr fraglich, ob unsere modernen Genossenschaften innerhalb des Rahmens des heutigen Genossenschaftsgesetzes sich noch weiter entwickeln können. Die Form ist ihnen zu eng geworden. Daher ist danach zu streben, neue Formen zu finden, in denen die Genossenschaften sich freier entfalten können, vor allem, wo der Wille der Mitglieder mehr zum Ausdruck kommt. Wenn in manchen Konsumvereinen die Hyperneutralität gegen links so sehr in den Vordergrund geschoben wird, so rühet das daher, daß die Masse der Mitglieder so wenig Einfluß auf die Verwaltung hat. (Sehr richtig!) Also wir müssen die Genossenschaften im Sinne der Kopenhagener Resolution als Mittel zum Klassenkampf benutzen, das „Rücker“ in Zürich und Hamburg ist den Genossenschaften schädlich. Wenn die Arbeiter dann sehen werden, daß die Genossenschaften im Sinne des Klassenkampfes und des Sozialismus arbeiten, werden den Genossenschaften auch die Parteigenossen zustromen und wir werden eine große, mächtige deutsche Genossenschaftsbewegung bekommen, wie sie nützlich und brauchbar ist. (Lebhafter Beifall.)

Döhrner-Leipzig: Ich bin völlig einverstanden mit den Worten Fleishner, daß die wichtigste Bestimmung der Kopenhagener Resolution die ist, daß die Konsumvereine mit sozialistischem Geiste zu erfüllen sind. Gerade deshalb kann ich mich aber nicht einverstanden erklären mit dem letzten Satz der Resolution. Der Geist einer solchen Körperschaft ist nicht fassbar, er wird uns erst benutzt durch ihr Tun und Lassen, oder ihr Sprachorgan. Wenn wir daraufhin die heutigen Konsumvereine prüfen, so werden wir sehr wenig finden, die heute schon im sozialistischen Sinne geleitet werden, und aus dem Sprachorgan der sogenannten modernen deutschen Konsumgenossenschaften weht uns auch nicht ein Hauch sozialistischen Geistes entgegen. (Sehr richtig!) Diesen Zustand werden wir auch nicht beseitigen durch noch so klug abgefaßte Resolutionen. Von innen heraus, von unten heraus muß Wandel geschaffen werden. Ich sehe davon ab, einen Antrag zu stellen, hoffe und wünsche aber, daß Fleishner in seinem Schlusswort den letzten Satz der Resolution in dieser Weise interpretiert. Das ist notwendig, damit nicht etwa verschiedene Parteigenossen sagen können: wir treten dem hiesigen Verein nicht bei, denn er ist ja nicht in sozialistischem Geiste geleitet. Diese Ausrede müssen wir den Parteigenossen versperren. Wir müssen dafür sorgen, daß die Genossenschaften ein wirksames Glied im Vorkampfe der Arbeiter werden. (Bravo!)

Schmalfeld-Bremerhaven: Wenn die Genossenschaften nicht von sozialistischem Geiste durchsetzt worden sind, so lag das an ihren Einrichtungen, an ihrer Organisation und an ihren Hauptführern. Genosse Wurm hat bereits auf die beiden Müller hingewiesen; vor allem ist es Prof. Staudinger, der überall seinem liberalen Standpunkt Ausdruck gibt. Welcher Geist in den Genossenschaften herrscht, geht aus einem Referat von E. Marxus-Kemsheld — und das ist noch nicht der schlechteste Parteigenosse — aus der Konferenz der Vorstands- und Ausschüßratsmitglieder für Rheinland-Westfalen hervor. Marxus sagte hier u. a.: „Von den Angelegten wird oft Urlaub bei den allerverschiedensten Anlässen nachgesucht, zum Beispiel bei patriotischen Festen, gelegentlich hoher Besuche, bei Jäger- und Schützenfesten, bei Prozessionen am Fronleichnamstage usw. und nicht zuletzt zur Raifeier.“ (Hört! hört!) Sie werden mir doch zugeben, daß hier die Neutralität bis zum äußersten ihren Ausdruck findet. Auf dem Unterabendtag in Bremen, der kürzlich stattfand, hatte ein Stiel Genosse beantragt, dem Genossenschaftsrat das Recht zu geben, mit der Verwaltung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beraten und zu beschließen. Das ist ein so vernünftiger Antrag, daß man ihm, wenn man überhaupt nur Demokrat, nicht einmal Sozialdemokrat ist, ohne weiteres zustimmen müßte. Aber trotzdem wurde er bekämpft, führende Personen in der Genossenschaftsbewegung, die auch in der Partei einen hervorragenden Namen haben, erklärten, daß das unter keinen Umständen angängig sei (Hört! hört!); das Wort Demokratie sei ja ein schönes Wort, aber die Massen müßten erst dazu erzogen werden. Das sagt man Leuten, die nicht nur den politischen und gewerkschaftlichen, sondern auch den genossenschaftlichen Gedanken ergriffen und betätigt haben! Wir müssen nach der Erringung der politischen Macht streben, und deshalb dürfen wir nicht unsere Kräfte verzeiteln. Ich für meinen Teil wünsche Ihnen allen Glück in dem Vorhaben, die Genossenschaften zu demokratisieren und mit sozialem Geiste zu erfüllen, aber vorläufig wird das noch recht schwer sein.

Kassenstein-Berlin: Die Bedenken des Vorredners teile ich nicht. In dem Maße, in dem sich unsere Parteigenossen in den Konsumgenossenschaften betätigen, werden sie auch Einfluß ausüben können. Die große Masse der Mitglieder der Vereine ist proletarisch und das Wesen der Genossenschaften ist sozialdemokratisch. Es ist eine große Errungenschaft, daß dieser Parteitag sich planmäßig mit dieser Frage beschäftigt hat. Damit eröffnet sich ein neuer Weg zur Verwirklichung unserer letzten Ziele. Es ist ein neues Mittel zur Erreichung der sozialdemokratischen Gesellschaft, das und damit in die Hand gegeben ist. Die Vorstandsvorstellung ist im ganzen annehmbar, weist aber verschiedene Lücken auf. Diese sollen durch meinen Antrag 103 ausgefüllt werden. Die Arbeiter müssen ihre Spargelder in dem Konsumverein anlegen. (Zuruf: Das geht nicht!) In der Hamburger „Produktion“ sind mehr als 1 1/2 Millionen Mark angelegt. Es ist geradezu unfassbar, daß die Millionen sozialdemokratisch denkender Arbeiter das bisherige Kapitalkraft, das der einzelne hat, und das zusammengefaßt eine erhebliche Macht ist, in der Weise verzeiteln, wie es heute geschieht. Die Gelder werden jetzt bei den Sparkassen angelegt, die sie unseren schärfsten Feinden zur Verfügung stellen und sie für Bauhypotheken, Bodenpekulationen und Staatspapiere verwenden. Es gibt sogar Gewerkschaften, die ihre selber in Kirchenpapieren angelegt haben. (Heiterkeit.) In den Sparkassen des Deutschen Reiches liegen 12 000 Millionen Mark. Wenn davon nur der größte Teil auf Spararbeiten entfällt und die Hälfte in unseren genossenschaftlichen Organisationen angelegt würde, was würden wir mit dieser halben Milliarde für eine Macht haben. Ueberall muß auf die Hamburger „Produktion“ hingewiesen werden. Es ist das unergänzliche Verdienst des Genossen v. Elm, der mit der Schaffung der „Produktion“ der deutschen Arbeiterbewegung ein dauerndes Vorbild gegeben hat. (Beifall.) Die „Produktion“ hat bereits mehr als 600 Arbeiterwohnungen hergestellt, die zu großen Kolonien zusammengefaßt sind. Es ist nicht nur eine ganz sichere Kapitalanlage, sondern auch deshalb von Bedeutung, weil damit der Wohnungsnot entgegen-gewirkt wird. Wir müssen uns gegen die Dividendensteuer wenden. Es ist ein Anfang, die Dividende als eine Art kapitalistischer Gewinn hinzustellen. Sie gefährdet vielfach die Entwicklung der Vereine. Es muß Ernst gemacht werden mit der Unterstützung, die wir den Konsumvereinen gewähren müssen. Es genügt nicht, daß man die Hand erhebt und einer Resolution zustimmt, die Resolution muß auch zur Tat werden. (Beifall.) Eine Million Mitglieder haben wir in den Konsumvereinen, es liegt an uns, daß es drei und fünf Millionen werden, daß wir einen Milliardenumsatz erzielen. Wir arbeiten im wahren Sinn revolutionär, wenn wir die Organisationskraft der Arbeiterklasse stärken. Wir müssen das Wort unseres Viktor Adler wahr machen: Arbeiten wir so praktisch, als ob wir noch hundert Jahre warten müssen, und arbeiten wir so revolutionär, als ob wir schon morgen zur Tat gerufen werden. (Lebhafter Beifall.)

Stolle: Ueber die Genossenschaftsfrage hat eine eingehende Erörterung in der Presse und in den Versammlungen stattgefunden. Auch in den Landtagen und im Reichstage waren

wir genötigt, uns gegen Unterstellungen und Wortwiese zu wehren. Wenn irgendwo in einem kleinen Konsumverein die Verwaltung in Differenzen mit ihren Angestellten kommt, da sagen die Gegner gleich: Seht, die Genossenschaften sind sozialdemokratische Einrichtungen und so benimmt sich der Sozialdemokrat, wenn er in die Lage kommt, Arbeitgeber zu sein. Bis auf den heutigen Tag hat aber die Partei als Partei noch keinen Einfluß auf die Konsumvereine gehabt. Es ist unrichtig, daß die Konsumvereine die Ziele der Arbeiterbewegung verfolgen. Schon Anfang der sechziger Jahre haben wir die erste Produktionsgenossenschaft, eine Spinn- und Webgenossenschaft nach Marxschem System gegründet. Was für ein gutes Kampfmittel ist nicht eine Produktionsgenossenschaft! Als die ersten Wahlen in Grimnitzau stattfanden und wir zwei Abgeordnete in den Reichstag schickten, gerieten die Unternehmer in solche Wut, daß sie 200 Arbeiter auf die Straße warfen. Mit Hilfe unserer Genossenschaft haben wir diese Arbeiter 10 Jahre lang als Arbeiter in unserem Betriebe ernähren können. Mit dieser Bewegung ist uns eine Waffe gegeben, die in unserem Emanzipationskampfe von größter Bedeutung ist. In allen Orten, wo kein unabhängiger Mann zu finden ist, da ist der Konsumvereinsleiter die geeignete Persönlichkeit zur Gründung einer Organisation. Die letzten Erfolge im 30. Wahlkreise verdanken wir zum großen Teil den Konsumvereinsangehörigen. Schon aus dieser politischen Erwägung heraus ist es ein bedeutender Vorteil, wenn wir solche Genossenschaften gründen. Welchen Nutzen gewähren sie nicht auch in wirtschaftlicher Beziehung. Bei den Streiks in Sachsen und anderswo sind unendlich viele Leute unterstützt worden durch die Konsumvereine. Sie wurden über Wasser gehalten monatelang, indem die Lebensmittel gestundet wurden und auch Geld gegeben wurde. Das sind unschätzbare Vorteile. Innerhalb der Grenzen, die das Genossenschaftsgesetz zieht, ist ein weites Feld, um Vorteile für die Arbeiterbewegung zu schaffen und zwar in erster Linie, indem die Vereine zur eigenen Produktion übergehen. Wir müssen uns den Konsumgenossenschaften anschließen. Ich begrüße es mit Freuden, daß durch die Resolution der Boden zu neuer Arbeit geschaffen wird. Auf diesem Wege müssen wir weiterstreiten. Nehmen Sie die Resolution einstimmig an. (Lebhafter Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Fleishner (Schlußwort):

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in einzelnen Genossenschaften und vor allem in der genossenschaftlichen Literatur eine sogenannte Ueberneutralität betätigt wird. Ich habe das bereits in meinem Referat zugegeben. Die Verhandlungen auf dem Kopenhagener Kongreß und auf diesem Parteitage werden ganz gewiß ihre erzieherische Wirkung nicht verfehlen. Darüber, ob die heutige Gesetzesform geändert werden soll, bestehen in den Konsumvereinen wesentliche Meinungsverschiedenheiten. Jedenfalls werden unsere Vertreter im Reichstag und in den Landtagen mit aller Energie für gesetzliche Änderungen einzutreten, die eine größere Bewegungsfreiheit der Genossenschaften in sich schließen. Wenn weiter bemängelt worden ist, daß der zweite Absatz der Resolution nicht weitgehend oder speziell genug sei, so verweise ich darauf, daß im dritten Absatz alles gesagt ist, was wir von den Konsumvereinen verlangen. Auf die einzelnen Anträge will ich nicht eingehen, möchte Sie aber bitten, sie alle abzulehnen, weil sie einmal weniger von Bedeutung sind und es sich dabei mehr oder weniger um Dinge handelt, die Sache der Genossenschaften selbst sind. Wir haben keine Veranlassung, den Genossenschaften solche Vorschriften auf dem Parteitag zu machen. Was wir wünschen, ist in der Resolution ausgedrückt, die ich Sie unverändert anzunehmen bitte. (Bravo!) Unter Ablehnung der Abänderungsanträge wird die Vorstandsresolution angenommen.

Reichsversicherungsbewegung.

Verichterstatter ist Rollenbühr:

Verschiedene Delegierte scheinen abgereist zu sein, um nicht eine stundenlange Rede von mir anhören zu müssen. (Heiterkeit.) Ich kann aber versichern, daß ich mich sehr kurz fassen werde. Wie haben uns hier nur zu fragen, welche Forderungen haben wir an die Arbeiterversicherung zu stellen und unsere Forderungen haben wir bereits in München vor 8 Jahren begründet. Speziell unsere Stellung zur vorliegenden Reichsversicherungsbewegung ist von den Genossen Bauer und Schmidt und von der Genossin Zieh in Leipzig eingehend dargelegt worden. Wir halten auch gegenwärtig an den Leipziger Beschlüssen fest, die uns als Richtschnur für unsere parlamentarische Tätigkeit und als Unterlage für unsere Agitation dienen. Damals in Leipzig lag uns nur die Bundesratsnovelle vor, inzwischen ist die Gesetzesvorlage gekommen. Aber die Unterschiede sind nicht groß und jedenfalls liegen die wenigen Abänderungen nicht im Interesse der Arbeiter. (Sehr richtig!) Es fragt sich nun, wie wird sich der Reichstag stellen? Die bürgerlichen Parteien sprechen immerfort von der Belastung der Industrie, die keine neuen Lasten mehr ertragen könnte. Oft genug ist die Verlehrtheit dieser Anschauungen nachgewiesen. Bei der Novelle handelt es sich um eine Mehrbelastung von ungefähr 10 Pf. für jeden Arbeitstag eines industriellen Arbeiters. Diese Belastung kann die Industrie wirklich noch tragen. Die Industriellen tragen auch die Lasten nicht selbst, sondern lassen sie sich von den Konsumenten niederbezahlen. Dieser Ansicht war auch früher die Regierung, während sie jetzt sich die Unternehmerlagen zu eigen macht. Die Entwicklung der deutschen Industrie beweist aber, daß sie wahrlich nicht unter den Sozialgesetzen zusammenbricht.

Ferner sind sich fast alle bürgerlichen Parteien darin einig, daß die Landwirtschaft vor stärkerer Belastung bewahrt bleiben muß. Agrarisch ist Trumpf und jede agrarische Unverschämtheit findet das offene Ohr der Regierung. Ein industrieller Arbeiter kann auf seinen Antrag von der Krankenversicherung befreit werden, wenn er den Nachweis führt, daß sein Prinzipal ausreichend für ihn sorgt. Bei Landarbeitern aber stellt nicht der Arbeiter, sondern der Unternehmer den Antrag. (Hört! hört!) Die Konservativen treten natürlich für familiäre agrarischen Forderungen ein. Die Rationalliberalen vertreten in erster Linie die Interessen der Berufsgenossenschaften und der Kapitalisten, und das Zentrum ist in vier bis fünf Parteien gespalten. Herold und andere Zentrumsagrarien stimmen mit den Konservativen, der Bünfler Triel findet sich mit dem bekannten Tischlermeister Pauli zusammen. Diffe hat Angst vor jedem etwas weitergehenden Schritt in der Sozialpolitik, als ob Herr v. Stumm noch lebte (Heiterkeit), und die Arbeiterreferäre schließlich im Zentrum stimmen in vielen Fragen mit uns. Noch bei keiner der 300 Abstimmungen in der Kommission haben die Zentrumsänner geschloffen gestimmt. (Hört! hört!) Die Freisinnigen machen sich hauptsächlich die ärztlichen Forderungen zu eigen. Bisweilen treten sie auch für die Erweiterung der Rechte der Versicherten ein, aber im allgemeinen stehen wir allein mit unserer Forderung.

Schaffung von Versicherungsbehörden

vorgesehen. Es sollten selbständige Versicherungsämter begründet werden, und dagegen wärdien sich die Agrarier. Sie wollten unter allen Umständen, daß die Versicherungsbehörde ein Teil der unteren Verwaltungsbehörde sei, und daß der Landrat Herr auch im Hause des Versicherungsamtes werde. Das Zentrum war mit dabei und so wurde nach dem konservativen Wunsch beschloffen.

Es gab auch ein Stück Wahlrechtsfrage. Wir verlangten direkte Wahlen für die Arbeiterbeisitzer. Auch hier stimmte das

Zentrum unsere Anträge nieder, (Hörl Hörl) Die Vorlage heißt die

**Krankensicherung**

auf Landarbeiter, Diensthöten, Heimarbeiter aus. Diese Ausdehnung blieb bestehen. Es wurden aber alle erdenklichen Versuche gemacht, die Landarbeiter herauszubringen. Das Zentrum brachte Anregungen, die im Grunde darauf hinausliefen, jedem Bauer das Recht zu geben, seine Leute außerhalb der allgemeinen Versicherung zu halten.

Besonders wollte die Vorlage die Selbstverwaltung der Krankenkassen durch Einführung der Halbierung beseitigen. Das hat die Kommission abgelehnt, aber auf Zentrumsantrag wurde die Selbstverwaltung doch eingeschränkt in der Richtung, daß der Vorsitzende zu seiner Wahl sowohl die Stimmen der Mehrheit der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer braucht.

Die Ortsklassen bleiben auch weiter die Grundlage. Die Betriebsklassen sind durch eine zufällige Abstimmung herausgekommen, werden aber jedenfalls wieder hergestellt werden. Innungsklassen und Erbsklassen bleiben, wenn auch den freien Hilfsklassen ihre Existenz ersichert wird. In der Unfallversicherung

**Unfallversicherung**

ist eine gewisse Ausdehnung der Versicherten eingetreten. Namentlich kommen das Vadepersonal und die Winenschiffer hinzu, sowie ein Teil der Handlungsgehilfen. Aber die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das ganze Handelsgewerbe, wie auch auf das ganze Gaf- und Schanlgewerbe ist abgelehnt worden.

**Die völlige Ungültigkeit der Witwen- und Waisenrente**

ist häufig nachgewiesen worden, so auch auf dem Leipziger Parteitag. Es heißt jetzt, daß man die Witwen- und Waisenversicherung herausziehen und ein anderes Gesetz dafür erlassen will. Ich weiß aber nicht, was wahr daran ist. Wir haben einige kleine Vorteile erzielt, so zum Beispiel die Bewilligung der von gewissen Herren hönisch Schnapsrenten genannten kleinen Renten auf Zeit und die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen bei der Hinterbliebenenrente. (Bravol) Kleine Vorteile lassen sich in unseren langen Kämpfen schließlich durchsetzen, aber die Gegner sind jetzt widerstandsfähiger als früher, sie fürchten jetzt immer die Verlosung der Unternehmer und der Landwirtschaft, während früher, als die Grundbesitzer von den Erhöhungen nicht betroffen wurden, leichter Vorteile erzungen werden konnten.

Die Frage der Arbeiterversicherung wird immer Gegenstand unserer Agitation sein. Was bis jetzt errungen ist, reicht keineswegs an das heran, was die Arbeiter zu fordern haben. Genießt erhebt manchen das Thema der Arbeiterversicherung als ein sehr trodenes. Aber es kommt nicht auf die Sensation an, sondern auf die Verwirklichung der Forderung. (Bravol) Die Arbeiterversicherung ist von den großen Theoretikern des Sozialismus, namentlich von Marx, nicht durchgearbeitet worden, wie die Fragen des Arbeiterschutzes, denn die Gesetzgebung Englands, wie sie Marx vorlag, hat sich wohl mit dem Normalarbeitsvertrag, Verbot der Kinderarbeit usw. befaßt, aber nicht mit der Arbeiterversicherung. Das darf und aber nicht verlesen, die Fragen der Arbeiterversicherung als Fragen anzusehen, die nur die Unternehmer angehen. Der sagt, der da sagt, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht mitgemacht hat bei der Versicherungsgesetzgebung. (Lebhafte Zustimmung.) Der erste, der im deutschen Reichstag angeregt hat, die Arbeiterversicherung in Deutschland einzuführen, war unser Weibel (Sehr richtig), der seit dem April 1870 die Schaffung eines großen Reichsversicherungsdamts verlangt hat. (Sehr richtig) Gerade die sozialdemokratische Partei hat stets Initiativanträge in dieser Richtung gestellt, und wenn man einmal untersucht, was der Reichstag in dieser Beziehung an positiver Arbeit geleistet hat, dann wird man finden, daß drei Viertel der von den Parteien gestellten Anträge auf die Sozialdemokratie entfallen.

Also an positiver Arbeit haben wir es bisher nicht fehlen lassen. (Sehr wahr) Wir werden das, was bisher erreicht ist, populär darzustellen haben, damit es eine Waffe im proletarischen Kampfe sein kann. Jedes Mittel, das dazu beiträgt, die Proletarier aufzuklären, sie selbständig auf dem Kampfplatz erscheinen zu lassen und ihre Forderungen zu propagieren, das fördert gleichzeitig die sozialdemokratische Bewegung, und so wird durch unsere Agitation auch die Versicherungsgesetzgebung mit einer Waffe im Befreiungskampfe des Proletariats sein. (Lebhafte Beifall.) Eine Debatte knüpft sich an das Referat nicht.

**Sonstige Anträge.**

Es sind das die Anträge 14, 60, 70, 71, 72, 73, 76, 85, 88, 90. Hierunter werden genügend unterstützt die Anträge 14, 60, 71, 76, 85, 88, 90.\*)

\*) 14. Berlin, 4. Kreis: Im Hinblick auf die letzten Vorgänge in Baden wird der Parteivorstand beauftragt, nach den Richtlinien des Antrages 187 (Parteitag Leipzig 1909) Mittel und Wege zu suchen, um dem Organisationsstatut der Partei die Möglichkeit der Umabstimmung einzuverleiben.

60. 8. sächsischer Kreis: Der Parteitag möge beschließen: Der Parteivorstand hat dahin zu wirken, daß für die im Dienste der sozialdemokratischen Presse stehenden Kolportage und deren Angehörige eine Versicherungsmöglichkeit geschaffen wird, ähnlich der „Unterstützungsvereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angehörigen“.

71. Bremen: Der Parteivorstand wird beauftragt, dahin zu wirken, daß zu den statistischen Geschäftsführerkonferenzen eine Vertretung der in Parteidruckereien beschäftigten Personale zugelassen wird, da es nicht mehr wie recht und billig ist, daß wenn auf diesen Konferenzen Beschlüsse gefaßt werden, die für die Personale von weittragender Bedeutung sind, denselben auch eine Vertretung zugestanden wird, die durch Teilnahme an den Beratungen imstande ist, den berechtigten Wünschen ihrer Auftraggeber Ausdruck zu geben.

Ferner ist in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise sich eine Regelung der sozialpolitischen Einrichtungen in Parteidruckereien sowie die Schlichtung von in denselben aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Differenzen herbeiführen läßt, da hierzu die örtlichen Kommissionen nicht für alle Fälle die geeigneten Instanzen sein dürften.

76. Dortmund-Hörde: Der Parteitag erkennt an, daß die Arbeiterbibliotheken ein wesentliches Mittel zur sozialistischen Erziehung der Massen und eine der Grundlagen aller proletarischen Bildungsarbeit darstellen. Da das Bibliothekswesen aber noch viele Mängel aufweist, so wird der Bildungsausschuß beauftragt, ihm besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere soll er erwägen, ob nicht anlässlich des nächstjährigen Parteitages eine Konferenz von Bibliotheksbekanntem abgehalten werden kann, die sich mit dem Ausbau und der Vereinheitlichung des Arbeiterbibliothekswesens zu beschäftigen hätte.

85. Mitglieder des Distrikts X des Sozialdemokratischen Vereins Breslau: Der Parteitag möge beschließen, in der Taktik der Partei die Volksbildung in den Vordergrund zu stellen und mit mehr Nachdruck als bisher für die Durchführung unserer Programmpunkte 8 und 7 einzutreten. Dagegen durch unentgeltliche Flugblätter mehr Aufklärung zum Verständnis dieser Forderungen im Volke zu verbreiten.

88. 1. pfälzischer Wahlkreis: Die Parteipresse sowie die Parteioptionen haben mehr als bisher auf die Schädlichkeit und Gefahr des Alkoholgenusses für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse hinzuweisen, und sind die derzeitigen Schnaps- und Bierpreiserhöhungen nach Kräften zu diesem Kulturkampf auszunutzen.

90. Heinrich Schulz und Genossen: Der Parteitag rufft den Parteigenossen erneut und auf das dringendste den Beschluß des Leipziger Parteitages in die Erinnerung, wonach die organisierten Arbeiter aufgefordert werden, den Schnapsgenuss zu unterlassen.

Zum Antrag 99 läuft ein Zusatzantrag ein:

Den Parteioptionen wird empfohlen, den Trinkzwang bei Versammlungen und Sitzungen durch Vereinbarungen mit den Gastwirten abzulösen.

Ferner läuft folgender genügend unterstützter Antrag Wurm und Genossen ein:

Der Parteitag ersucht den Parteivorstand, darauf hinzuwirken, daß die für die Parteitage bestimmten Referate mindestens vier Wochen vor Stattfinden des Parteitages gedruckt den Delegierten überreicht werden.

Heinrich Schulz-Berlin unterbreitet dem Parteitag folgende genügend unterstützte Resolution:

Der Parteitag erhebt den entschiedensten Einspruch gegen das ungeschickliche Vorgehen der Lichtenberger Polizeibehörde, die das Bildungsbedürfnis der proletarischen Jugend nicht nur durch unzureichende Anwendung überlebter Kabinettsverfügungen, sondern sogar durch flagranten Bruch der Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes zu ersticken versucht. Der Parteitag erhofft von dem Bildungsförder der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß er sich allen polizeilichen Maßnahmen zum Trotz siegreich durchsetzen wird.

Dawischohn-Berlin begründet den Antrag 14. Da es den Anschein hatte, als ob gewissen Genossen die Beschlüsse des Parteitages nicht mehr imponieren, waren wir Berliner der Meinung, daß eine Möglichkeit geschaffen werden muß, durch den Parteivorstand eine Umabstimmung in die Wege zu leiten. Es wäre gut, wenn wir die Möglichkeit der Umabstimmung haben.

Cbert-Berlin (Parteivorstand): Der Antrag ist schon in Leipzig von der Kommission zur Abänderung des Organisationsstatuts sehr eingehend besprochen worden, hat allerdings keine Gegenliebe gefunden. Der Antrag verlangt Unmögliches. Wir müssen die Möglichkeit der raschen Handlung haben. Die Annahme des Antrages wäre eine Erschwerung der Parteitätigkeit, darum bitten wir um Ablehnung.

Der Antrag wird gegen wenige Stimmen abgelehnt.

John-Dresden begründet den Antrag 60. Für die Kolportage sollte ebenfalls eine Versicherungsmöglichkeit geschaffen werden wie für die Redakteure.

Pfannkuch-Berlin: Die Tendenz des Antrages ist durchaus berechtigt. Soweit es möglich ist, wird die Sache gefördert werden.

Es wird versucht werden, den Wünschen der Antragsteller gerecht zu werden.

Der Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Genke-Bremen begründet den Antrag 77 auf Zuziehung von Vertretern des Personals bei Konferenzen der Leiter der Parteigeschäfte.

Wesmeyer-Stuttgart schließt sich den Ausführungen an.

Schmidt-Hannover tritt ebenfalls für den Antrag ein. Würde er angenommen, dann hätten die vielen Streitigkeiten auf. Berard-Hamburg empfiehlt Ueberweisung des Antrages an den Parteivorstand zur Berücksichtigung. Zur Schlichtung der Differenzen zwischen Geschäftsführern und Personal sind genügend Instanzen da. Die Beschlüsse der Geschäftsführerkonferenz bezüglich des Personals werden oft nicht gehalten. Sie können nicht gehalten werden, weil die Verhältnisse zu verschieden sind. Es müssen möglichst weitgehend die Forderungen des Personals erfüllt werden. Natürlich hält jeder seine Wünsche für berechtigt, aber damit ist noch nicht bewiesen, daß sie ausführbar sind. Ueber die Maximalsätze des Tarifs können wir kaum hinausgehen.

Richard Fischer-Berlin: Aus Liebe zum Parteivorstand muß ich mich gegen den Antrag wenden, die Sache dem Parteivorstand zu überweisen. (Heiterkeit.) Und könnte es ja nur angenehm sein, wenn der Parteivorstand auch das noch auf seinen Buckel nimmt. Aber der Parteitag ist zur Entscheidung dieser Frage nicht kompetent. Es handelt sich nicht um Tariffragen, denn selbstverständlich werden die Tarife ohne jede Einschränkung von jedem Parteigeschäft anerkannt, sondern um Dinge, die über den Tarif hinausgehen. Parteigeschäfte, über die der Parteitag bestimmen kann, gibt es eigentlich nur zwei, eins in Stuttgart und eins in Hamburg. Uebrigens ist, was der Antrag will, schon erfüllt. Die Konferenzen sind aufgeföhrt, Vertreter des Personals hinzuziehen, wenn Angelegenheiten des Personals in Frage kommen. Mehr läßt sich nicht tun. Selbstredend ist jedes Parteiblatt moralisch verpflichtet, über die Bestimmungen der Tarife hinauszugehen. Das Personal denkt aber gar zu leicht — es ist ja begreiflich —, daß man in Buchhude gewöhnt kann, was in großen Blättern wie in Hamburg und Berlin gemacht wird. Man vergißt aber die sehr wichtige Frage der Rentabilität. Ich glaube auch nicht, daß der Buchdruckerverband an Sondertarife für sozialdemokratischen Geschäften denkt. Er weiß, daß die Buchdrucker sich sagen würden, was der Vorwärts zahlt, können Mosse, Scherl, Illstein auch zahlen, und daß daraus Kämpfe entstehen könnten, bei denen er unter allen Umständen der Schwächere wäre. Andere Organisationen freilich sagen sich, wir nehmen, was wir kriegen, und ein Parteigeschäft hat auch moralisch die Verpflichtung. Es ist den Organisationen ja weiter nicht über zu nehmen, wenn sie so denken, aber es kommen dabei manchmal gar nicht Parteigenossen in Betracht, sondern nur Geschäfte, wo für die Partei gearbeitet wird. Wir können aber doch nur Geschäfte lassen für Parteigenossen. Wir sind der Meinung, ein sogenanntes sozialdemokratisches Geschäft hat so wenig wie ein bürgerliches seinen Arbeitern die Parteigebührigkeit vorzuschreiben. (Sehr richtig) Wir können nur die gewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit von den Arbeitern verlangen und die Erfüllung der aus dem Arbeitsvertrag resultierenden Verpflichtungen. Auf diesen Standpunkt hat sich auch das Arbeiterpersonal mit vollem Recht gestellt. In diesem Sinne bedauere ich auch den Rürnberger Beschluß, daß die in Parteigeschäften angestellten Arbeiter ihren Verdienst am 1. Mai abzuleisten haben. Ich habe diesen Beschluß nicht zur Ausführung gebracht, und kein Parteigeschäft hat ihn zur Ausführung gebracht, da die Schriftleiter mit vollem Recht sagten, es geht das Geschäft gar nicht an, was ich mit meinem Lohn am 1. Mai mache. Wo die Arbeiter mehr Parteigenossen als Arbeiter waren, wurden sie noch von ihrer gewerkschaftlichen Organisation gerufft, und es wurde mit einem gewissen Vergnügen konstatiert, daß die Rüssel Erfolge hatten, und daß die Arbeiter sich der Durchführung des Beschlusses widersetzen. Also vergäßen wir auf unbrauchbare Beschlüsse. (Bravol)

Silbenbrand-Stuttgart: Der Antrag wird die Schwierigkeiten nicht überwinden, sondern vermehren. Wenn zur Geschäftsführerkonferenz das Personal hinzugezogen wird, werden vielfach unangenehme Auseinandersetzungen entstehen. Auch der deutsche Buchdruckerverband hat gar kein Interesse daran, die ohnedies schon vielfach vorhandenen Schwierigkeiten zu erhöhen. Nehmen Sie den Antrag ab.

Fischer-Hannover: Ich bin darin anderer Meinung. Es ist gut, wenn man dem Personal Gelegenheit gibt, persönlich mit den Geschäftsführern zu verhandeln. Differenzen sind auch in sozialdemokratischen Unternehmungen vorhanden. Der Gauvorstand der Buchdrucker in der Provinz Hannover beschwert sich darüber, daß der „Vorwärts“ Matern der Reichstagsberatungen an die Druckereien der Parteiblätter mit früherem Redaktionsschlus versendet, damit sie noch in der Lage sind, ohne eigene Stereotypen den Reichstagsbericht zu bringen. Dadurch werden viele Arbeitskräfte überflüssig gemacht. (Widerpruch) Befremden hat es erregt, daß einige Parteidruckereien mit bürgerlichen Zeitungen Matern austauschen. (Zuruf: Doch bloß Inserate!) Die Bekämpfung der bürgerlichen Presse geht so bloß bis zum Redaktionsschlus (Lachen) und darunter kommt eben das Geschäft und eine gewisse Harmonie auch mit den bürgerlichen Zeitungen. (Lachen.) Wir sind der Meinung, daß das die Partei schädigt. (Widerpruch.)

Der Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgen die Anträge 76 und 85, die gemeinsam verhandelt werden.

Hönisch-Dortmund: Im Bibliothekswesen liegt noch vieles im Argen, und namentlich die Zersplitterung richtet großen Schaden an. Daher bitte ich um Annahme unseres Antrages. (Bravol)

Heinrich Schulz-Berlin (Zentralbildungsausschuß) erklärt, daß der Zentralbildungsausschuß der Frage nach wie vor seine Aufmerksamkeit zuwendet und daß er demnächst einen Plan zur weiteren Schematisierung des Bibliothekswesens ausarbeiten wird. (Bravol) Beide Anträge werden dem Vorstand überwiesen.

Wurm-Berlin begründet die Anträge 88 und 90. Es ist keine leere Formalität, wenn wir uns noch mit dem Leipziger Schnapsbottel befassen wollen. Wenn der Schnapsverbrauch auch zurückgegangen ist, so müssen wir doch immer wieder auf die Notwendigkeit der strengen Durchführung des Kontakts hinweisen. Selbstverständlich ist es, daß im Vordergrund stehende Personen nicht ein schlechtes Beispiel geben sollen, und daß die Organisationen dafür sorgen sollen, daß bei ihren Feiern nicht zum Alkoholkonsum angereizt wird. Die Wirte müssen wir durch Soamiete usw. für ihren Ausfall an Einnahmen entschädigen. In den Jugendvereinen haben es die Jugendauschüsse schon durchgeführt, tun wir es auch. (Bravol) Ich empfehle die Annahme des Antrages, um zu zeigen, daß die Partei gewillt ist, mit allen Mitteln den Alkoholkonsum zu bekämpfen. (Bravol)

Die Anträge werden angenommen. Den Antrag 104, betreffend die Drucklegung der Referate, begründet Wurm: Auf allen wissenschaftlichen Kongressen ist schon die vorherige Drucklegung der Referate durchgeführt, und auch bei uns, soweit der Bericht der Reichstagsfraktion in Frage kommt. Wenn wir die Referate 4 Wochen vorher gedruckt haben und uns darüber informieren können, werden die Debatten einen günstigeren Verlauf nehmen.

Heinrich Schulz-Berlin: Der Antrag ist gut gemeint, aber das Verfahren hat schließlich auch seine Schattenseiten. Die Unmittelbarkeit der Verhandlungen leidet darunter und der Referent wird dann doch wieder eine Einleitung geben müssen. Aber vielleicht läßt sich die Sache so machen, daß die Referenten vorher ihre Resolutionen veröffentlichen.

Der Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Heinrich Schulz-Berlin begründet die Resolution 105. Der Bildungsausschuß für Lichtenberg bei Berlin hatte einen Vortragskursus angemeldet über das Thema: Die Entstehung der Erde. Dieser Vortragskursus sollte nach einer Verfügung der Regierung in Potsdam nicht abgehalten werden, weil angeblich der vorgesehene Redner keine Erlaubnis zum Unterrichten habe. Davon war aber gar nicht die Rede. Es handelt sich um keinen Unterricht, sondern um einen Vortragskursus. Weil in einem Abend das Thema nicht erschöpft werden konnte, sollten 4 Vorträge stattfinden. Trotzdem wurde eine alte überlebte Kabinettsverfügung aus dem Jahre 1834 in Anwendung gebracht. Der Redner hat sich sofort beschwert und hat die Nachricht bekommen, daß die Beschwerde an den Kultusminister weitergegeben ist. Da gilt als alte Sprichworte: Man hat den Teufel bei Beelzebub verflagt. Wir haben nun die Sache so eingerichtet, daß selbst nach den rüchdichtigen Ansichten kein Grund zum Einschreiten vorlag. Wir haben keinen Vortragabend veranstaltet, sondern die Lichtenberger Genossen haben eine öffentliche Versammlung einberufen mit dem Thema: Wissenschaftlicher Vortrag über die Entwicklung des Planetensystems. Als nun vorgestern abend der Redner kaum begonnen hatte, ergriffen im Saale ein Leutnant (Zuruf: Mit 10 Mann! Heiterkeit), nein, nur mit einem Mann, da es sich nur um die Jungen handelte, nicht um die Alten im Reichstage. Genosse Schulz schildert hierauf, oftmals unterbrochen von Rufen der Entrüstung, das bekannte Vorgehen der Polizeibeamten und sagt dann fort: Dieses Aufgebot, diese Verstöße gegen die klaren Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes, alles das wird nur gemacht, weil die Jugendorganisation das Bedürfnis hatte, die Jugend aufzuklären über die Geschichte der Erde und des Planetensystems. Die Behörden müssen eine schnurrige Angst haben, daß die Jugend erfährt, wie es auf der Erde aussieht. (Heiterkeit.) Es wird Beschwerde erhoben werden und der Klagenweg wird bis zum äußersten beschritten werden. Vorgestern sind die Dinge passiert. Es ist zu befürchten, daß dieses Vorgehen der Behörden gegen die Jugendorganisation nicht bereinigt dastehen wird. Der Parteitag hat auf diese Brückierung der proletarischen Jugendbewegung seine Antwort zu geben. Stärken Sie unserer proletarischen Jugendbewegung den Rücken in ihrem Kampfe gegen die Polizei, indem Sie unsere Resolution annehmen. Wir freuen uns, daß unsere Jugendbewegung einen solchen Ausschuss annimmt, daß sie in den wenigen Jahren glänzende Fortschritte gemacht hat. Das Vorgehen der Polizei wird dazu beitragen, unsere Jugendbewegung vorwärts zu treiben. Die Partei erwartet von der Jugend, daß sie ungeachtet der polizeilichen Schikanierungen ihr reges Bildungsbedürfnis weiter zeigt, und daß sie die von der Schule des Klassenstaates vorenthaltene Bildung sich möglichst anzueignen sucht. (Lebhafte Beifall.)

Litfin-Berlin: Ich möchte die Resolution unterstützen. Als Vorsitzender einer Wirkorganisation kann ich sagen, daß über- all in Preußen solche Dinge vorkommen. Sagen wir also in der Resolution nicht speziell Lichtenberg, sondern wenden wir uns gegen das Vorgehen im allgemeinen.

Ragenstein-Berlin: Der Fall ist der Ausfluß eines wohlüberlegten Systems. Trotz der Entscheidung des Reichsgerichts tut die Polizei was sie will. In Charlottenburg ist jetzt die „Jugend“ von Halbe verboten worden (Hörl Hörl), die seit 20 Jahren unangefochten in Berlin gegeben worden ist. Selbst an die Lehrer der Arbeiterbildungsschule wurde förglich die Anfrage gerichtet, ob sie die behördliche Genehmigung zur Abhaltung von Kurzen haben. Wir müssen zum planmäßigen Angriff vorgehen. Was die Polen gekonnt haben, können wir auch. Der Religionsunterricht will die Kinder nur zum Leben untauglich machen. Da müssen wir dagegen aufstehen mit dem Hottel des Religionsunterrichts. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wird die Resolution angenommen. Es folgt der Bericht der Beschwerdef Kommission.

Verichterstatter Breuer-Riel: Der Beschwerdef Kommission haben 6 Sachen vorgelegen, darunter 4 Beschwerden gegen die Resultate von Ausschlussverfahren, ein Antrag auf Wiederaufnahme in die Partei und die Angelegenheit Ged. Sächlinb. Alfred Schröder aus Arich bei Berlin ist ausgeschlossen wegen Zugehörigkeit zum Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband. Die Kontrollkommission hat die Berufung Schröders verworfen. Schröder vertritt in seiner Beschwerdefchrift die Ansicht, daß der Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband nicht in bewußter Weise eine Schädigung der Partei begwede, und daß der Rürnberger Beschluß, der die Zugehörigkeit zum Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband mit den Parteigrundsätzen in Widerspruch stehend erklärt, nicht zwingende Wirkung habe. Aber der Rürnberger Parteitagbeschlus läßt gar keine andere Deutung zu, als die Schließigkeit und Kontrollkommission angenommen haben. Die Beschwerdef Kommission beantragt daher Abweisung der Berufung.

Der Parteitag beschließt demgemäß.

Verichterstatter Breuer: Der Genosse Bruner-Raumburg war durch eine Untersuchungskommission aus der Partei ausgeschlossen worden. Dieser Beschluß mußte aufgehoben werden, weil die Kommission nicht als ordentliches Schiedsgericht angesehen war. Das reguläre Schiedsgericht hat den Ausschluss Bruners abgelehnt, ihm aber wegen des tätlichen Angriffs auf einen Parteigenossen eine Rüge und wegen wiederholten Konfliktbruchs eine scharfe, und wegen fortgesetzter Opposition gegen die Parteileitung die schärfste Rüge erteilt. Der sozialdemokratische Verein in Raumburg hat gegen den Beschluß des Schiedsgerichts

appelliert und den Ausschluß verlangt. Die Beschwerdekommision empfiehlt, da inzwischen neue Tatsachen über das Verhalten Brunerts mitgeteilt worden sind, die eventuell seinen Ausschluß rechtfertigen würden, die Einleitung eines neuen Schiedsgerichtsverfahrens gegen Brunert.

**Leopold-Zeit:** Das Schiedsgericht hat die Sache nicht so verhandelt, wie es sich gehört. Am Orte ist man sich einig, daß Brunert aus der Partei muß. Wenn der Parteitag nicht selbst den Ausschluß vollziehen will, muß ein neues Verfahren eingeleitet werden.

Der Antrag der Kommission auf Einleitung eines neuen Schiedsgerichtsverfahrens wird angenommen.

**Berichterstatter Breconr:** Paul Fiedler, Berlin 6, ist ausgeschlossen, weil er sich ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat. Er hat fälschlich ein parteigenössiges Mitglied der freireligiösen Gemeinde Berlin des Betrugs und der Unterschlagung bezichtigt, hat die freireligiöse Gemeinde wegen angeblich falscher Eintragung denunziert und in einer anarcho-sozialistischen Versammlung die Institutionen der Partei verächtlich gemacht. Die Beschwerdekommision ist einstimmig der Meinung, daß das Ausschlußurteil des Schiedsgerichts gerechtfertigt ist.

Der Antrag der Kommission auf Bestätigung des Ausschlußes wird angenommen.

**Berichterstatter Breconr:** Gegen den Genossen Michael Volz-Oppenau wurde auf Grund lokaler Streitigkeiten ein Ausschlußverfahren eingeleitet, weil er sich gegen Parteinteressen vergangen haben sollte. Die Sache ist schon nach dem neuen Organisationsstatut erledigt. Der Gauvorstand hat den Ausschluß abgelehnt und wolle nur eine Rüge erteilen und ihn für unfähig erklären, bis zum 1. Juli 1912 ein Ehrenamt in der Partei zu bekleiden. Das Schiedsgericht dagegen hat auf Ausschluß entschieden. Die Kommission beantragt Aufhebung des Schiedsgerichts-Urteils und Bestätigung des Urteils des Gauvorstandes.

Der Parteitag beschließt nach diesem Antrage.

**Berichterstatter Breconr:** Der auf dem Parteitag in Leipzig aus der Partei ausgeschlossene Maler Gottschling beantragt Wiederaufnahme in die Partei. Dieser Antrag gehört aber nicht zur Kompetenz der Beschwerdekommision.

Damit ist dieser Antrag erledigt.

Die der Beschwerdekommision überwiesene Angelegenheit Ged-Schkind hat zu dem Resultat geführt, dem Parteitag im Einverständnis beider Beteiligten folgende Erklärung zu unterbreiten:

„Die Verhandlungen der Beschwerdekommision haben ergeben, daß die Behauptung Schkinds, Ged habe seine Stellung in der Kontrollkommission ausgenutzt, um die badische Partei zu schädigen, unrichtig ist, daß Schkind jedoch bei der Behauptung in gutem Glauben gehandelt hat.“

Damit ist der Bericht der Beschwerdekommision erledigt.

Die sich auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages beziehenden Anträge 1, 2, 78 und 79 werden dem Parteivorstand zur Verächtlichung überwiefen.

**Vorsitzender Dietz:** Wir hätten nun noch den Ort für den nächsten Parteitag zu bestimmen. Bisher war es Gepslogenheit, daß jeder Parteitag heimlich, wo der nächste Parteitag abgehalten wird. Wir leben aber heute unter außerordentlichen Verhältnissen. Es steht zu erwarten, daß im nächsten Jahre ein außerordentlicher Parteitag stattfinden muß, und deshalb sollten wir es diesmal dem Parteivorstand überlassen, den Parteitag nach dem Ort einzuberufen, der für die Delegierten aus allen deutschen Gauen am günstigsten liegt. (Allseitige Zustimmung.) — Da ein Widerspruch aus der Mitte des Parteitages nicht erfolgt, konstatiere ich, daß die Festsetzung des Ortes für den nächsten Parteitag dem Parteivorstand überlassen ist.

An den Beratungen des Parteitages haben teilgenommen, abgesehen von den Gästen, 396 Genossen und Genossinnen. Davon waren 318 männliche und 22 weibliche Delegierte, 85 Mitglieder des Reichstages, 9 Mitglieder der Kontrollkommission, 8 Mitglieder des Parteivorstandes, 2 Referenten und je 1 Vertreter eines Parteigebietes bzw. der Redaktion des „Vorwärts“. Stimmberechtigt waren also 394 Teilnehmer.

Das Resultat der Wahlen ist folgendes:  
Für den Parteivorstand sind abgegeben 350 Stimmzettel. Gewählt ist: Bebel zum ersten Vorsitzenden mit 344, Singer zum zweiten Vorsitzenden mit 342, Gerich zum Kassierer mit 344 Stimmen. Zu Schriftführern sind gewählt: Rolfenbühl mit 348, Ebert mit 340, Pfannkuch mit 330, Müller mit 293 und als Beisitzerin Genossin Fiech mit 331 Stimmen. — Ferner haben Stimmen erhalten: Frank zum ersten Vorsitzenden 1, Kuer als Sekretär 1, außerdem Dittmann 1, Rudolph 5, Rosenfeld 1, Wilmann 3, Stubbe 1.

Bei der Wahl der Kontrollkommission sind abgegeben 352 Zettel. Gewählt sind: Bod-Solha mit 280, Braun-Königsberg mit 226, Vöhne-Frankfurt a. M. mit 278, Ernst-Berlin mit 332, Ged-Offenburg mit 264, Haden-Dresden mit 279, Koenen-Hamburg mit 276, Limm-München mit 295, Petkin-Stuttgart mit 265 Stimmen. Es sind also die bisherigen Mitglieder der Kontrollkommission wiedergewählt. — Ferner haben Stimmen erhalten: Geiß 63, Schleich 2, Worgmann 2, Westmeyer 2, Kolb 2, Frank 1, Wodner 1, Fischer 1, Dittmann 1, Jubeil 1, Koblner 1, Müller-München 1, Weims 1, Behmann-Leipzig 1, David 1, Hildenbrand 1.

Die Kontrollkommission teilt mit, daß sie die Genossen Wengels und Diepmann wieder zu Beisitzern für den Parteivorstand gewählt und den Bildungsausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt hat.

Damit sind die Geschäfte des Parteitages beendet.

**Vorsitzender Dietz:** Die Verhandlungen unseres Parteitages haben diesmal mehr als sonst die Aufmerksamkeit aller politischen Parteien Deutschlands erregt. Wenn die Urteile der konservativen und der Zentrums-Presse uns auch kalt lassen, so liegt das daran, daß wir sie kennen. Wir wissen, daß sie uns verhöhnen und heruntersetzen, wo sie nur kann. Solche Urteile sind uns sehr angenehm, da sie die verfechtete Welt kaum verderben können. (Sehr gut!) Je mehr dort geschimpft wird, umso sicherer werden wir selbst, denn der Beweis ist erbracht, daß wir uns auf richtigem Wege befinden. (Sehr wahr!) Desto interessanter war dagegen das Verhalten der Liberalen. Sie haben auf etwas gehofft, das nicht in Erfüllung gegangen ist und nie in Erfüllung gehen wird. Ich werde darauf noch am Schluß meiner Ausführungen zurückkommen.

**Parteigenossen!** Unsere Tagung stand während des ganzen Verlaufes unter einer strengen Sachlichkeit, wenn auch einige aufregende Momente nicht vermieden werden konnten. Das liegt aber an unserem ureigenen Wesen, frei herauszusagen, was ist, und die Meinungsfreiheit nicht einzuschränken. (Sehr gut!) Daß dabei hier und da daneben gehauert wird, das ist menschlich und umso mehr begreiflich, als allen nur das Wohl der Partei am Herzen liegt. Kein Delegierter wird mit einem bitteren Gefühl im Herzen den Parteitag verlassen. (Sehr richtig!) Ueber den Verlauf der Debatte über die Raiffeiser ist zu sagen, daß die Partei, wie auch in früheren Jahren, den ersten Platz am würdevollsten durch vollständige Arbeitsruhe zu feiern gedenkt, um den Protest gegen die Ausbeutung der Arbeiter durch den Kapitalismus am deutlichsten zu erheben und zugleich dem Kriegsmoloch ein Halt in seinem überverderblichen Treiben zuzurufen. Wir wissen recht wohl, daß die Arbeiter einer Aktion allein nicht stark genug sind, um mit Erfolg jenem kulturverderblichen Unheil ein

Ende zu bereiten. Aber die Zeit naht immer mehr heran, wo das gesamte Proletariat aller Länder stark genug sein wird, Kriege zwischen Kulturländern unmöglich zu machen. Dazu soll und wird die Raiffeiser dienen. Das hat uns auch ganz besonders das Referat über den Internationalen Kongreß in Kopenhagen gezeigt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und der Wille der Proletarier aller Länder wird das Vollbringen, was Ideologen im bürgerlichen Lager bislang als schönen Traum angesehen haben. (Lebhafteste Zustimmung.) Auch der parlamentarische Bericht hat große und erhebende Momente gehabt, und die daran sich anschließende Diskussion zeigte uns die Leibel und die Schwächen unserer innerpolitischen und wirtschaftlichen Lage, als deren Pole sich der Imperialismus im deutschen Tibet mit seiner verzerrten Himmelsfröhenheit und die kaum zu ertragende Not von Millionen Volksgenossen erwies. Dort das Erdentrübsinn, hier irdische Not und Leiden und Vergewaltigung in höchster Potenz, aber auch zugleich die feste Entschlossenheit unserer Partei, als Vertreter der Armen und Elenden, dem toten Zustand ein Ende zu bereiten. Und das Volk wird uns in diesem Kampfe treu zur Seite stehen. (Bravoo!) Als ein weiteres gutes Zeichen unserer Entwicklung ist auch der freundliche Standpunkt unserer Partei zu der Konsumbewegung anzusehen. Wenn nicht alles täuscht, wird diese Bewegung imstande sein, den Arbeitern eine starke Stütze zu bilden im Kampf gegen Ausbeutung und Lebensverteilung im täglichen Leben und dabei eine große erzieherische Wirkung ausüben. (Bravoo!)

Das ist umso notwendiger, als wir sehen, wie in der sozialen Reform, trotz des Trommelgeräusels der Offiziellen und Offizialen eine Art Verfeinerung eingetreten ist. Die große Vorlage, die den Reichstag 3. B. beschäftigt ist eigentlich nichts weiter, als eine rein mechanische Zusammenlegung der Versicherungsgesetze, bei der neben manchem Besseren aber auch die Verschneidung der Selbstverwaltung der Klassen, besonders der Rechte der Arbeitnehmer steht. Noch bei keinem Gesetz zuvor ist seitens der Parteileitung, der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Fraktionen des Deutschen Reichstages eine so gründliche und umfassende Sichtung und Bearbeitung des Materials erfolgt, wie gerade bei dieser Vorlage. Hoffen wir, daß diese Kleinarbeit wenigstens den Erfolg haben möge, daß die Arbeiter nicht schlechter gestellt werden als bisher. (Bravoo!)

Nun noch einige Worte zu der badischen Budgetbewilligung, die ihre Schatten in der Literatur und in Versammlungen vorauswarf. Gewiß, die Angelegenheit war auch für uns keine angenehme, aber sie ist erledigt, wie sie unter Parteigenossen erledigt werden muß. (Sehr wahr!) Harte Worte links und rechts, dann aber, als der Streit sein parlamentarisches Ende fand, die erhebenden, von richtigem parteigenössigen Gefühl getragenen Erklärungen der vier süddeutschen Fraktionen am Freitagmittag. Ich habe manches Auge naß werden sehen, — das war keine Sentimentalität, sondern Freude über die wirklich vollkommene Einigung zwischen Nord und Süd unseres Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Parteigenossen, der alte Liebtuch hat einmal das Wort ausgesprochen: Die geballte Faust dem Gegner, den Genossen, auch den Strauchelnden, die hilfreiche Bruderhand. (Sehr gut!) Sie wissen, was ich damit meine. Ich möchte dazu noch sagen, damit die andere Seite auch ihr Teil erhält (Gegenseitigkeit), daß wir, bildlich gesprochen, als Partei mit einem großen Hauße zu vergleichen sind, das viele Wohnungen hat, Wohnungen für alle, denn wir möchten alle haben, die den Kampf gegen das Unrecht führen wollen, aber auch in den Temperamenten sehr verschieden sind. Das kann der Hausbesitzer ertragen; ohne das Aufeinanderplatzen der Meinungen kommt die Wahrheit nicht an den Tag. Aber eins kann er verlangen: die Hausordnung müssen alle ohne Unterschied respektieren. (Lebhafter Beifall.)

Hierbei haben wir auch die große Freude gehabt, unseren alten Führer Bebel in geistiger Frische und Kraft wieder unter uns zu sehen, was uns alle mit einander sehr gefreut hat. Es ist zweifellos der Wunsch der Delegierten hier im Saale und der Parteigenossen im ganzen Reich und weit darüber hinaus, daß seine gute Gesundheit andauern möge, damit er das Werk, das er begonnen hat, fortsetzen kann. (Stürmischer Beifall.)

Und damit komme ich zum Schluß. Das, was uns alle bewegt und die Partei vor schwere Aufgaben stellt, ist der Wahlrechtskampf in Preußen; der muß zu einem glücklichen Ende geführt werden, und wenn man Ihre entschlossenen, kampflustigen Gesichter sieht, so ist an dem Ausgang gar nicht zu zweifeln.

Wenn die Liberalen und zu diesem Kampfe als offizielle Bundesgenossen haben wollen, so sehen sie den Wald vor Bäumen nicht. Es existiert keine ernstliche liberale Forderung, die nicht von unserer Partei leidenschaftlich vertreten wird, mit einer Leidenschaft, von der bei den Liberalen äußerst wenig zu merken ist. (Sehr richtig!) Von einem Handel zwischen uns und den Liberalen kann nicht die Rede sein, wohl aber von einer Hilfe dort, wo die Liberalen einem Reaktionsstrome gegenüber zu schwach sind. Wo es uns selbst nicht gelingt, aus eigener Kraft den Reaktionsstrome zu besiegen, hauen wir den Liberalen als das kleinere Uebel heraus. So war es immer, selbst mit einem Disziplinbruch (Gegenseitigkeit), so wird es auch fernerhin bleiben. Also bitte, mögen sie gegebenenfalls das Gleiche tun. So, aber auch nur so, ist eine Bundesgenossenschaft denkbar. Wir sind schon zu häufig gelehrt worden, um uns Illusionen hinzugeben. (Lebhafteste Zustimmung.)

Wenn der Parteitag geschlossen sein wird, treten die Delegierten in ihrer Heimat wieder in den Kampf ein, der heißer als je werden wird. Sie treten nach dem Zusammenarbeiten mit den Parteifreunden aus allen Gauen Deutschlands in dem erhebenden Gefühl wieder in die Schlachtlinien des Proletariats, daß die Partei einig ist wie je ist. Das stolze Bewußtsein, daß ihr der endliche Sieg werden muß, befeuert sie und feuert sie an. Groß sind die Mühen, aber groß und gewaltig ist auch das gesteckte Ziel. Als feinerzeit das Wort gelassen ausgesprochen wurde, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liegt, fiel dabei auch die schöne Bezeichnung für die deutschen Arbeiter, daß sie vaterlandlose Wesen seien. Das hat uns ein mitleidiges Lächeln entlockt, und das war noch zu viel. (Sehr gut!) Wissen wir doch, daß Deutschlands Zukunft in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung liegt und daß die wahre Kultur nirgends sicherer ruht und getragen wird, als in den Köpfen und Herzen der Arbeiter — eine Kultur, die den Frieden auf Erden will, auf daß sie den Menschen ein Wohlgefallen sei. (Lebhafter Beifall.)

Verabschieden wir das Gedächtnis, daß wir unerschütterlich von allem Abßen unseren Kampf weiter führen wollen bis zum endlichen Sieg, mit einem dreifachen Hoch auf die sozialdemokratische Partei Deutschlands und die sozialdemokratische Bewegung aller Länder: Die Sozialdemokratie lebe hoch, hoch, hoch!

Die Delegierten haben sich während der letzten Worte erhoben, sie stimmen begeistert in den Hochruf ein und singen stehend die ersten beiden Strophen der Arbeitermarschallise.

**Vorsitzender Dietz:** Der Parteitag ist geschlossen.

**Schluß 1 1/2 Uhr.**

**Verabschiedungen.**  
In dem Bericht über die Abstimmung über den Zusatzantrag Jubeil-Gaase zur badischen Budgetbewilligung ist wesentlich der Genosse Gustav Ruth-Oberschönweide unter den Delegierten aufgeführt worden, welche an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Der Genosse Gustav Ruth hat für den Parteitag gestimmt.

79. Bremen: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Reichsfinanzreform zu setzen.

In der Erklärung, mit welcher Genosse Haden, als Vorsitzender der Kontrollkommission die Mitteilung beantwortete, die Genosse Pfannkuch in seinem Schlußwort zu dem Fall Gewehr gemacht hatte, sind verächtlich einige sachlich wichtige Worte weggelassen. Es soll deshalb der entscheidende Teil des Schreibens hier wörtlich folgen, in welchem sich die Kontrollkommission mit dem vom Genossen Pfannkuch zitierten Meinungsäußerung des Parteivorstandes auseinandergesetzt hat.

Nach längerer Diskussion beschließt die Kontrollkommission, dem Parteivorstand mitzuteilen, daß sie auch nach Kenntnisnahme dieses zweiten Briefes keine Beanstandung hat, von der den gefaßten Beschlüssen untergelegten Beurteilung des Falles abzugehen.

Genosse Gaase ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Die Genossen Kuer und Geiß haben über die Vorgänge in der Parteitagssitzung vom 21. September 1910 in der Parteipresse eine Darstellung veröffentlicht, die verwirrend wirken muß. Die Behauptung, daß die Mehrheit die Absicht gehabt habe, ihren nach der Schlußrede des Genossen Frank gestellten Antrag „ohne ernsthafte Beratung durchzusetzen“, entbehrt jeder Grundlage. Dieser Antrag ist, wie auch die Genossen Kuer und Geiß nicht bestritten, sachlich identisch mit dem von 212 Delegierten unterzeichneten Antrag Jubeil Nr. 93; er war also bereits in einer gründlichen zweitägigen Verhandlung nach allen Seiten erörtert worden. Er enthielt sachlich nichts Neues, sondern bezweckte nur eine förmliche Beschlussfassung über die Erklärung, die der Genosse Bebel namens des Parteivorstandes ohne jeden Widerspruch abgegeben hatte und die dadurch als Willensäußerung des Parteitages schon festgestellt war.

Daß der Antrag nicht eine Verletzung der grundlegenden Verfassung der Partei enthält, ergibt sich schon daraus, daß er sich die Erklärung des Parteivorstandes zu eigen macht, die gerade dem Bestreben entspricht, eine dem Organisationsstatut entsprechende unzweifelbare Formulierung des ursprünglichen Vorschlages zu geben. Freilich war dies nicht erforderlich, da auch jener Antrag, wie sein Wortlaut beweist und die von den verschiedenen Rednern gegebenen Erläuterungen klarstellen, durchaus im Einklang mit dem Statut steht, da auch er die Frage, ob der Ausschluß eines Parteigenossen geboten sei, der Entscheidung der im Statut festgesetzten Organe anvertrauen wollte.

Bedinglich aus einem Kameradschaftlichen Entgegenkommen wurde der Antrag zurückgenommen. Die Antwort auf dies Entgegenkommen war die stärkste Provokation der Mehrheit des Parteitages durch den Genossen Frank, dessen Ausführungen als Verhöhnung der Parteitagbeschlüsse und als eine Verhöhnung des Parteivillens empfunden wurden, zumal als er erklärte, daß die Budgetabstimmung in den nächsten Jahren eine Frage der Verhältnisse sei.

Dazu Stellung zu nehmen, war der Parteitag verpflichtet, um von vornherein die Deutung auszuschließen, als ob er durch sein Stillschweigen den Standpunkt des Genossen Frank sanktioniert habe. In dieser Situation habe ich, um jede Uebereilung zu verhüten, und eine ruhige Erwägung zu ermöglichen, im Namen der Mehrheit der Parteitagdelegierten die Vertagung der Verhandlungen auf den nächsten Tag beantragt. Der Vorsitzende, Genosse Dietz, hat mit Unterstützung des Genossen Bebel um Zurückziehung des Vertagungsantrages und um endgültige Erledigung der Budgetverhandlungen an demselben Abend. Er schlug deshalb eine Unterbrechung der Verhandlungen für kurze Zeit vor, worauf die Mehrheit einging. Als kurz nach 8 Uhr die Verhandlung wieder aufgenommen wurde, wurde der neu formulierte Antrag sofort dem Vorsitzenden überreicht und von diesem verlesen. Die Minderheit hatte dann während dreier namentlicher Abstimmungen reichlich Zeit, sich über den Antrag schlüssig zu machen; und die Mehrheit war gern bereit, auf Wunsch auch in eine weitere Unterbrechung der Sitzung zu diesem Zweck zu willigen. Was sie dagegen jetzt verlangen mußte, war eine klare Entscheidung des Parteitages über den Antrag im Anschluß an die Abstimmung über die Resolution des Parteivorstandes.

Die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrages kann um so weniger bezweifelt werden, als der Parteitag sogar die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu beschließen in der Lage war. Die Abstimmung konnte nur dadurch vermieden werden, daß Genosse Frank eine ungewöhnliche Erklärung darüber abgab, daß er und seine Freunde bei aller Freiheit in der Meinungsäußerung doch im Handeln mit der Gesamtpartei sich in Uebereinstimmung setzen würden. Da eine solche Erklärung nicht erfolgte, hat die Mehrheit gerade zu dem Zweck, um für den Parteifrieden eine feste Grundlage zu schaffen, die Abstimmung herbeigeführt.

Weil, wie von allen Seiten anerkannt wurde, die Mehrheit trotz der inneren Leidenschaft doch bis zum Schluß in sachlicher parlamentarischer Weise verhandelt hat, und da nicht anzunehmen ist, daß die Minderheit, wenn sie im Saal geblieben wäre, zu einer anderen Art der Verhandlung übergegangen wäre, so ist die Beforgnis unliebamer „Austritte und Erörterungen“ durchaus am Platze gewesen. Unvollständigkeit und Mangel an Kameradschaftlichkeit ist auf Seiten der Mehrheit sicherlich nicht hervorgetreten.

Gaase-Königsberg, im Auftrage der Unterzeichner des Antrages Jubeil. Die Parteipresse wird um Abdruck dieser Erklärung ersucht.

**Kantischer Marktbericht der Köpplischen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage:** Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Milch: Zufuhr genügend, Geschäft reger, Preise unverändert. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft nicht lebhaft, Preise unverändert, bei Gänsen nachlassend. Fische: Zufuhr knapp, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise im allgemeinen aufgedreht. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Zufuhr reichlich, besonders in Blumenkohl, Geschäft etwas lebhafter, Preise mehrfach verändert.

**Wasserstands-Nachrichten**  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand		Wasserstand	
am 23. 9.	seit 22. 9. (am 21. 9.)	am 23. 9.	seit 22. 9. (am 21. 9.)
Wemel, Mühl	0,4	Saale, Großh.	1,4
Wemel, Zisterberg	-0,7	Saale, Spandau	0,8
Wiesel, Thon	0,4	Saale, Rathenow	0,8
Oder, Ratibor	+2,0	Spre, Spremberg	-
Oder, Krollen	-0,2	Weser, Verden	1,0
Oder, Frankfurt	-0,1	Weser, Minden	-0,7
Oder, Schrimm	0,1	Rhein, Maxilianst.	0,2
Oder, Landsberg	0,2	Rhein, Raab	0,2
Rega, Borsum	0,5	Rhein, Raab	0,2
Sidre, Lemmerz	+0,4	Rhein, Raab	0,2
Sidre, Dresden	+0,1	Rhein, Raab	0,2
Sidre, Pader	-0,2	Rhein, Raab	0,2
Sidre, Radeburg	-0,1	Rhein, Raab	0,2

+) bedeutet Sturz, -) Anst. \*) Unterpepel.  
Die Obererreich bei Radeburg heute um Ritternacht um 5 1/2 Uhr Wasserstand mit 500 cm und ist von 2 bis 8 Uhr morgens wieder um 4 cm gefallen. — Die Plutze der oberen Oder ist diesmal unter dem mittleren Hochwasser geblieben, auch ihre Verflutung aus den Nebenflüssen ist gering.

\*) 1. Essen: Die Impffrage auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen.  
2. Düsseldorf: Die Steuerfrage auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen.  
78. Brandenburg: Die Agrarfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt

Belle-Allianzstrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brannenstrasse

Kottbuser Damm

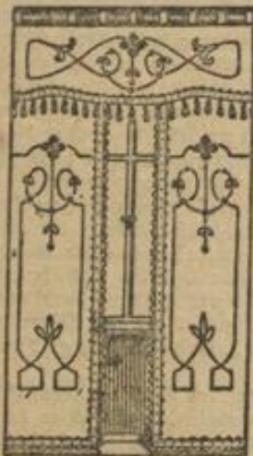
Diese Woche

Soweit Vorrat

## Gardinen - Portieren - Decken

Tüll-Gardinen weiss oder creme	Meter	38, 45, 55 Pf.
Tüll-Gardinen weiss oder creme	Meter	65, 75, 90 Pf.
Tüll-Gardinen abgepasst, weiss oder creme	Fenster	2.45, 2.95, 3.75
Tüll-Gardinen abgepasst, weiss oder creme	Fenster	4.50, 5.75, 6.75
Tüll-Stores weiss oder creme		1.65, 2.75, 4.25

Erbstüll-Stores mit Volant		3.75, 4.85, 6.95
Tüll-Bettdecken weiss oder creme, über 1 Bett		1.85, 2.95, 4.50
Tüll-Bettdecken weiss oder creme, über 2 Betten		3.65, 5.75, 7.90
Erbstüll-Bettdecken mit Volant, über 1 Bett		4.45, 5.75, 6.95
Erbstüll-Bettdecken mit Volant, über 2 Betten		7.90, 9.75, 12.50



Portieren-Garnitur Filztuch reich bekrabelt, mit Applikation 3.95



Tischdecke Filztuch, bekrabelt, mit Filzapplikation 1.95

### Portieren-Garnituren

Filztuch bekrabelt mit Filzsch - Applikation, 2 Schals, 1 Lambrequin	5.25
Filztuch elegante Ausführung m. reicher Applikation, 2 Schals, 1 Lambrequin	6.85
Plüsch mit Applikation, 2 Schals, 1 Lambrequin	7.90

### Teppiche

Perser-Teppiche Imitation

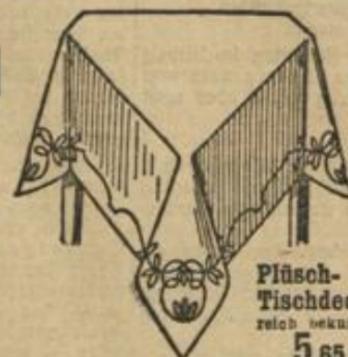
ca. 120/190	160/230	190/290
4.75	7.95	11.75

Axminster-Teppiche

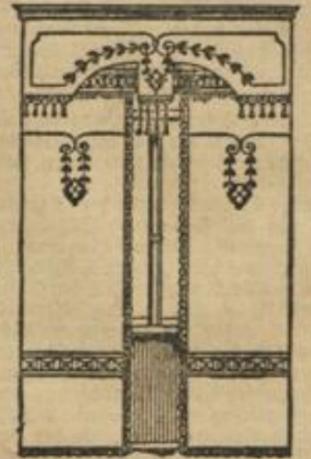
ca. 150/190	160/230	190/290
7.75	12.50	18.75

Velour-Teppiche Prima

ca. 135/200	ca. 165/230	ca. 200/290
12.50	20.75	28.75



Plüsch-Tischdecke reich bekrabelt 5.65



Portieren-Garnitur Filzsch reich bekrabelt mit durchbrochenem Lambrequin ..... 10.85

Portieren-Garnitur Halbleinen, reich bekrabelt, 2 Schals, 1 Lambrequin	4.65
Kongress-Garnitur buntfarbig, 2 Schals, 1 Lambrequin	7.75

Chaiselonguedecken Fantasiestoff	3.75
Chaiselonguedecken schwere Qualität doppelseit. pers. gem. mit Franzen	6.95

Umsonst zu jed. Apparate

10 neue Stücke

Die **Milk-Opera** spielt wie eine Militärmusik, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung Kein Preis-aufschlag!

otto Jacob sen. Friedenstr. 9 Berlin 505

Katalog gratis! Vertreter gesucht!

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.

Henkel & Co., Düsseldorf

Henkel's Bleich-Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.

## Möbel-Boebel

Berlin S., Moritzplatz 58.

Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude! Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen!

Moderne Wohnzimmer-Einrichtung M. 297.-

Musterbuch „F“ gratis & franko.

Geöffnet 8-8. Sonntags 8-2.

Riesnlager

M. 67.- M. 75.- M. 62.- M. 80.- M. 6.- M. 89.-

# Gewinn-43300 M.

Tilsiter Pferdelotterie

3. Oktober

ZIEHUNG

Los 1 M., 11 Lose 10 M. (Porto und Liste 30 Pf.) durch das Lose-General-Debit Eduard Pawlowski in Tilsit sowie alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

## S. Kaliski

Spezialgeschäft für:

Nähmaschinen, Kinderwagen, Metallbettstellen.

Tausendstrasse 4, Bellevue-Str. 80, Brunnen-Strasse 173 u. 92, Frankfurter Allee 124, Oranien-Str. 2a, Süsser-Strasse 18, Charlottenburg, Scharren-Str. 2.

Singer B 67.50

Singer Prima vorrenkbar 94.50

Hobbs vorrenkbar 145.00

Schnellnäher 1 Jahr Garantie.

Singer A 55.00 Unterricht gratis.

Messingbettstell. v. 38.50 an

Chaisel mit Bett-raum und Bettstühle für Erwachsene u. Kinder

Kastenwagen mit Gummirädern 25.00 Gr. Auswahl in englischen und Braunschweigerfabrikaten.

Feste Kassap., auch bei 2 Raten für Nähmaschinen monatlich ehe Restzahlung gestattet.

CHARLOTTENBURG Uhren und Goldwaren F. Stabenow, Berlinerstr. 140

## Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 Fabrik-Lager

Eckhaus Alexandrinenstrasse.

Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung bestehend aus Schlaf-, Wohnzimmer u. Büffett Herrenzimmer oder Salon Anzahlung 100 Mk. monatl. Abzahlung Mk. 25.-

Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch liefern wir schon bei einer Anzahlung v. 45 Mk. und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15

Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigung erbeten. Fachmännische Bedienung. Strengste Reellität!

Weltgegendste Garantie! Lieferung Berlin und Vororte frei! Saubere, gediegene Arbeit!

Wer das Offizierkorps beleidigt, gehört ins Irrenhaus!

Vor dem Schöffengericht in Weimar nahm der seit längerer Zeit gegen den 69 Jahre alten Professor Lehmann-Hohenberg geführte Prozeß wegen verleumdender Beleidigung des preussischen Offizierkorps und des Sachverständigen des preussischen Kriegsministeriums im Dortmund-Häger-Prozeß, Obersten Wischer, am Freitag einen geradezu empörenden Verlauf.

Der Angeklagte war früher Professor in Bonn, Breslau und Kiel. Wegen einer freimütigen, abfälligen Kritik des damaligen preussischen Kriegsministers von Gohler wurde er seines Amtes entsetzt, erhielt aber den Professorentitel und bekam den höchsten Pensionsatz zugesichert. Seit 1904 lebte er in Weimar. In Rede und Schrift ist er wiederholt gegen Unrecht, das seiner Ansicht nach begangen wurde, eingetreten. Seinen Bemühungen ist es u. a. gelungen, dem Schuldirektor Dr. Heine in Saalfeld zu seinem Rechte zu verhelfen. Dieser Mann war auf das Gutachten des Professors Dr. Vinswanger in Jena wegen angeblichen Querulantenwahns hin entmündigt worden. Nach fünfjährigem zähen Kampfe wurde die Entmündigung als unberechtigt aufgehoben. Dr. Heine wirkt jetzt als Schuldirektor in Meiningen.

Vor dem Schöffengericht Weimar war jetzt ein Artikel, den der Angeklagte verfaßt hat, inkriminiert, in dem es u. a. heißt: „Heute kann man im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Galumei oder Weineidiger gebrandmarkt worden ist. Das ist keine Übertreibung, sondern Tatsache, die bewiesen werden kann.“ Zum Beweise seiner Behauptung hatte der Angeklagte, der durch den Rechtsanwält Dr. v. Pannewitz vertreten wurde, eine große Anzahl von Zeugen geladen. Ferner hatte der Angeklagte eine große Reihe von Sachverständigen angeführt, die die Behauptung, er sei geisteskrank, als völlig unhaltbar darlegen würden. Der Großherzogliche Kreisarzt Dr. Adalbert Weimar hat bereits bekundet, daß der geistige Zustand des Angeklagten nicht zweifelhaft sein könne. Der Professor Dr. Vinswanger, gegen den der Angeklagte erfolgreich schwere Klämpfe geführt hatte, war vom Gericht früher als Sachverständiger geladen. Der Angeklagte hat mit Erfolg gegen ihn geltend gemacht, daß er befangen sei. Darauf hin hat das Gericht den Assistenzarzt dieses Professor Dr. Vinswanger, Dr. Berger, Jena, als Sachverständigen geladen. Dieser hat zu dem Akten Verdict dahin geäußert, Angeklagter leide an — Querulantenwahnsinn. Der Angeklagte und sein Verteidiger lehnten in der Verhandlung diesen Herrn als Sachverständigen ab, da er in allernächsten Beziehungen zu Professor Vinswanger als Assistenzarzt stehe. Sie beantragten, unbefangene Sachverständige, die sie namhaft machten, darunter Ärzte, die den Angeklagten seit Jahrzehnten kennen und als Psychiater hervorragenden Ruf genießen, zu vernehmen. Das Gericht lehnte jedoch diese Anträge ab. Dr. Berger erklärte, zur Abgabe eines Gutachtens sei längere Beobachtung und eine körperliche Untersuchung des Angeklagten erforderlich. Der Angeklagte lehnte ab, von diesem Sachverständigen sich körperlich untersuchen zu lassen. Der Verteidiger protestierte auf das lebhafteste dagegen, daß statt unparteiischer Sachverständigen dieser Dr. Berger die Untersuchung übernehmen solle. Dr. Berger beantragte zur Vorbereitung seines Gutachtens, den Angeklagten in eine öffentliche Irrenanstalt zu bringen. Nach § 81 Strafprozeßordnung ist eine solche Unterbringung bis auf die Dauer von 6 Wochen zulässig. Der Verteidiger legte dar, daß ihm in seiner langen Praxis ein ähnlicher Antrag unter solchen Umständen nicht vorgekommen ist, protestierte auf das eindringlichste gegen solche Maßnahme und verlangte wiederholt, daß andere hervorragende Psychiater vernommen werden, zu deren Gutachten eine Beobachtung in der Irrenanstalt nicht erforderlich ist. Der Angeklagte erklärte, daß er freiwillig zur Beobachtung seines Geisteszustandes durch diesen Sachverständigen sich nicht in eine Anstalt begeben werde. Trotz alledem lehnte das Gericht alle Anträge auf Vernehmung anderer Sachverständigen ab und beschloß, die Interuierung des Angeklagten in einer öffentlichen Anstalt

zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes durch Dr. Berger. Wegen des Beschluß ist sofortige Beschwerde seitens des Verteidigers eingelegt.

Der Gerichtsbescheid ist geradezu unbegreiflich. Deshalb verlangt das Gericht, daß von den tausenden vorhandenen psychiatrischen Gutachten just gerade der Assistentarzt des Professors als Gutachter über angeblichen Querulantenwahnsinn des Angeklagten vernommen werde, mit dem der Angeklagte fünf Jahre lang in zähem Kampfe gelegen hat? Und das, obwohl der Kampf damit geendet hat, daß das von der Jenaer Anstalt gegen den Schuldirektor Heine wegen angeblichen Querulantenwahnsinns aufgestellte Gutachten als völlig unhaltbar erklärt ist?

Zugunsten des Professor Lehmann hat eine Reihe hervorragender Ärzte und Professoren Rundgebungen veröffentlicht, so Professor Dr. Haedel-Jena, Professor Dr. Ostwald-Leipzig, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Küster-Berlin, Sanitätsrat Dr. Vilsinger-Langensfeld, Dr. Völler-Weimar. Sie bezogen sämtlich, daß Professor Lehmann eine ehrwürdige Persönlichkeit ist, der mit größter Uneigennützigkeit und Opferfähigkeit nach Wahrheit und Recht strebt, sowie: daß auch nicht die Spur von einer Geisteschwäche oder Geisteskrankheit bei ihm vorliege.

Der Fall zeigt, wie absolut notwendig scharfe gesetzliche Sanktionen gegen underechtmäßige Unterbringung in ein Irrenhaus sind. Das Verfahren des Amtsgerichts in Weimar bleibt ebenso wie das des Assistentarztes Dr. Berger für jeden völlig unverständlich, der nicht von der befangenen Ansicht ausgeht: wer nach Behauptung des Kriegsministers das Offizierkorps beleidigt, muß verrückt sein. Ein beschämender Rechtszustand für Deutschland.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Geschlossen. Neues Königl. Opern-Theater. Sonntag: Lammhäuser. Montag: Bohème. Dienstag: Der Wasserschmid. Mittwoch: Romeo und Julia. Donnerstag: Boris, die Tochter des Regiment. Die Puppenfee. Freitag: Der Freischütz. Sonnabend: Margarete. Sonntag: Die Fledermaus. Abends 8 Uhr: Uletta. Montag: Sinfonie-Royale. Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Journalisten. Montag: Woltere und die Seinen. Der Lärche. Dienstag: Julius César. Mittwoch: Die neue Sonne. Donnerstag: Molière und die Seinen. Der Lärche. Freitag: Die neue Sonne. Sonnabend: Hamlet. Sonntag: Die neue Sonne. Montag: Ich von Berlin. (Anfang 7 Uhr) Deutsches Theater. Sonntag: Die Romanischen. Montag: Faust. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die Romanischen. Mittwoch: Der Widerspenstigen Zähmung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Gelpenker. Freitag: Faust. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Judith. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonntag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Sommerabendraum. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Kammertheater (Kammertheater). Sonntag: Das Kloster. Montag: Simon und Delila. Dienstag: Das Kloster. Mittwoch: Frühling im Gewand. Donnerstag: Das Kloster. Freitag: Simon und Delila. Sonnabend: Das Kloster. Sonntag: Der gute König Dagobert. Montag: Der Arzt am Scheitelpo. Festung-Theater. Sonntag: Einsame Menschen. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Einsame Menschen. Mittwoch: Das Konzert. Donnerstag: Einsame Menschen. Freitag: Lantivir der Rarr. Sonnabend, Sonntag und Montag: Wenn der junge Wein blüht. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ein idealer Gatte. Abends 8 Uhr: Die verfluchte Frauenzimmer. Erster Klasse. Abends 8 Uhr: Die verfluchte Frauenzimmer. Erster Klasse. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ein idealer Gatte. Abends und Montag: Die verfluchte Frauenzimmer. Erster Klasse. Neues Schauspielhaus. Sonntag: Der Lärche. Der Herr von Bourceaugnac. Montag: Raffes. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Der Lärche. Der Herr von Bourceaugnac. Sonnabend: Heber unsere Kraft. (I. Teil) Sonntag: Der Lärche. Der Herr von Bourceaugnac. Montag: Unbestimmt. Berliner Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Tullus. Bis auf weiteres täglich: Das Rastantennadel. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Tullus. Neues Theater. Abends 8 Uhr: Das Alter. (Anfang 8 Uhr.) Modernes (Hebbel-) Theater. Abends 8 Uhr: Die beste der Frauen. (Anfang 8 Uhr.) Romische Oper. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Aelfand. Abends: Der Arzt wider Willen. Montag: Der Arzt wider Willen. Dienstag: Loeza. Mittwoch und Donnerstag: Der Arzt wider Willen. Freitag: Loeza. Sonnabend: Der Arzt wider Willen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Loeza. Montag: Der Arzt wider Willen. Thalia-Theater. Abends 8 Uhr: Polische Dittschel. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater O. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Keine Jugend. Abends: Der Bibliothekar. Montag: Der Bibliothekar. Dienstag: Die jährlichen Verwandten. In Joll. Mittwoch: Der Bibliothekar. Donnerstag und Freitag: Die Kreuzschreiber. Sonnabend: Wallensteins Tod. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Keine Jugend. Abends: Ich Hobbs. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends und Montag: Robert und Bertram. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Die Kreuzschreiber. Mittwoch und Donnerstag: Robert und Bertram. Freitag: Die Braut von Messina. Sonnabend: Die Kreuzschreiber. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends und Montag: Robert und Bertram.

Friedrich-Wilhelmshaus Schauspielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ariemilbs Rache. Abends: Faust. Montag: Meiten. Rabe. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Wiederleute. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Ariemilbs Rache. Abends: Faust. Donnerstag und Freitag: Meiten. Rabe. Sonnabend: Revolutionshochzeit. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Faust. Abends: Revolutionshochzeit.

Neues Operetten-Theater. Täglich: Der Graf von Luxemburg. (Anfang 8 Uhr.) Diesen und nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Gloden von Cornville.

Residenz-Theater. Abends 8 Uhr: Noblesse oblige. (Anfang 8 Uhr.) Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Von Sonntag bis Sonnabend: Die schönste Frau. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Abends und Montag: Die schönste Frau. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Thedore u. Cie. Abends 8 Uhr: Thedore u. Cie. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Thedore u. Cie.

Berliner Volks-Oper. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Abends: Die Riddin. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Der Postillon von Lonjumeau. Dienstag: Jar und Zimmermann. Mittwoch: Rigoletto. Donnerstag: Martha. Freitag: Die Riddin. Sonnabend: Der Freischütz. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Lindine. Abends: Martha. Montag: Der Postillon von Lonjumeau. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Vaisca-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Im Spätkommer. Abends: Durchgegangene Weiber. Montag: Die schöne Ungarin. Dienstag: Kean. Mittwoch: Die schöne Ungarin. Donnerstag: Dikello. Freitag: Durchgegangene Weiber. Sonnabend: Kean. Sonntag: Unbestimmt. Montag: Kean.

Volkstheater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Leutnantsmüdel. Abends 8 Uhr: Der Feldherrnhügel. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Leutnantsmüdel. Abends und Montag: Der Feldherrnhügel. (Anfang 8 Uhr.)

Stern-Theater. Täglich: Ein verlorenes Racht. Der Dredyflieger. (Anfang 8 Uhr.)

Galko-Theater. Täglich: Der schneidige Rudolf. (Anfang 8 Uhr.) Heute und nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Der Dackmüstenel. Hof-Theater. Heute nachmittag 3 Uhr: Dikello. Abends und Montag: Die gute Partie. Dienstag: Dikello. Mittwoch: Die gute Partie. Donnerstag: Dikello. Freitag und Sonnabend: Die gute Partie. Sonntag und Montag: Das Gefängnis. (Anfang 8 Uhr.)

Hollies Caprice. Abends 8 Uhr bis auf weiteres: Volla Pension. Der schwarze Schimmel. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Abolito-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Metropol-Theater. Abends 8 Uhr: Gurra! — Wir leben noch! (Anfang 8 Uhr.)

Vaisca-Theater. Sonntag, nachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Abends 8 Uhr: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Abends 8 Uhr: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sängler. (Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.)

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Prater-Theater. Täglich: Der Vertelstudent von Berlin. (Anf. 8 Uhr.) Carl-Gabriel-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater. Landwehrstr. 49/50. Sonntag: Die Weltausstellung in Brüssel. Montag: In den Dolomiten. Dienstag: Am Land der Witternachtsfontäne. Mittwoch: Die Weltausstellung in Brüssel. Donnerstag: In den Dolomiten. Freitag: Am Land der Witternachtsfontäne. Sonnabend und Sonntag: Die Weltausstellung in Brüssel. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

Sozialdemokratischer Centralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg. Ortsverein Berlin. Heute nachmittag 3 Uhr, bei Paul Thim m, Alster Str. 79: Mitglieder-versammlung. Gäste willkommen.

Allgemeine Familien-Verbände. Heute Sonntag von 8-6 Uhr, Bahling Alster. 123 bei Bernice und Mariannestr. 49 bei Neumann.

Witterungsüberblick vom 21. September 1910, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Temp. in F, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Temp. in F. Rows include: Schwabmünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien.

Wetterprognose für Sonntag, den 25. September 1910. Einmal kühl, viermal heiß, jedoch unbedeutend mit Regenschauern und ziemlich starken, später nachlassenden westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Kleines feuilleton.

Vom Bau des Löschbergstunnels. Das gewaltige Werk der Durchbohrung des Löschberges, an dem nun seit Jahren bereits eifrig gearbeitet wird, nähert sich der Vollendung; im kommenden Frühjahr bereits wird der Durchstich vollendet sein. Die Chronik des Baues hat viel düstere Geschichten zu verzeichnen; gleich bei der Arbeit an dem ersten zwei Meilen fielen 25 Menschenleben mit einem Schloge dem Berge zum Opfer. Seitdem haben sich noch manche tragische Unfälle zugezogen. Auf der Seite von Wrieg wurde bald nach der Inangriffnahme der Arbeiten durch eine Lawine ein schweres Unglück angerichtet, bei dem 12 Arbeiter ihren Tod fanden. Ein Kollisionsfehler der Ingenieure und Geologen, so führt die „Daily Mail“ aus, rief eine andere Katastrophe hervor; bei den Bohrarbeiten wurde man plötzlich von den tosenden Wassern des Randerflusses überflutet, der unterirdisch durch einen Teil des Gebirgsmassivs fließt, durch den der Tunnel gebohrt wird. Man hatte die Lage dieses Flusses nicht richtig berechnet. Diese beiden schmerzlichen Unglücksfälle, die Ueberschwemmung an der Seite des Randerflusses und die Lawine auf der Wrieger Seite, ließen bei den italienischen Arbeitern abergläubische Wesenheiten entstehen, die Leute weigerten sich, an dem Werke fortzuarbeiten, das offenbar vom Unglück verfolgt würde, und eine Beizung schien es sogar, als müßten die Arbeiter ruhen, weil nicht genug Leute gefunden werden konnten, die bereit waren, im Löschbergstunnel ihr Leben zu wagen. Heute werden gegen 4000 Italiener beschäftigt. Nach seiner Vollendung wird der Tunnel eine Länge von 1/4 englischen Meilen haben, genau 3 Meilen weniger als der Simplontunnel, der bekanntlich der größte der Welt ist. Die Kosten des großen Wertes werden auf 40 Millionen Mark geschätzt, die ausschließlich aus Schweizer Kapital gedeckt werden. Dazu treten noch die Bahnlängen von Verz., die neu gebaut werden, um den Anschluß an den Tunnel herzustellen, und die ihrerseits weitere 30 Millionen verschlingen. Nach der Eröffnung des Tunnels wird der Bahnverkehr von Frankreich und von der Schweiz nach Mailand eine Zeitersparnis von etwa 4-6 Stunden erfahren.

Theater.

Im Schillertheater Charlottenburg gab's wieder mal einen Augengruber. So gehört es sich auch für ein weltliches Volkstheater, das den Sach: daß nur das Beste gut genug fürs Volk sei, von Rechts wegen über seinem Portal tragen möchte. Wenigstens sollte in diesem Sinne gedacht und gehandelt werden, so oft ein Werk des Klassikers unter allen Volksdichtern in Frage kommt. Ueber die löbliche Poesie selber „Kreuzschreiber“ bedarf es gewiß keiner Worte mehr. Der Regie aber erwächst hier die Aufgabe, das von Augengruber so wunderbar echt gegebene dänische Wilsen auch wirklich in seinen Grenzen realistisch

wiederspiegeln, anstatt sich verleiten zu lassen, es mit einem Anstrich von Salonbauernum zu versehen. Solche Wirtstube verdrängt schlechterdings keine Tischstühle oder ähnlichen Kremskrams, den der gebildete „Stadistrad“ gewohnt ist. Auch schwingt z. B. kein Perpendikel einer Wanduhr so weitausgreifend und so unregelmäßig. Im übrigen ist die dekorative Ausstattung sehr zu loben, und die Darstellung im allgemeinen auch. Marie Sera als Sepherl ist zweifellos echt. Jüge der Wäthheit trugen auch Anton Huber (Reopold Zwab) und der alte Vrenninger (Abolf Kurtz). Als Steinkloppferhann macht Emil Berana seine Sache ganz passabel. Wenn er weniger jung ausjäte und noch tiefer in die Gemütsgründe dieses proletarischen Naturphilosophen hinabsteige, könnte's eine unabelste Leistung werden. e. k.

Kammerspiele: „Das Kloster.“ Tragödie von Emile Verhaeren. Der belgische Poet Verhaeren, der in schwungvoll hinausaufenden Strophen die „alles verfluchende Stadt“ und die erhabenen elementaren Mächte der Natur besungen hat, kann seine Eigenart und Größe in der Form des Dramas unmöglich entfalten. Das vage Schweifende seiner tastlos von Bild zu Bild fortjagenden Phantasie, der Hang zum Grenzenlosen, die Ertasse widerstreitet jener strengen, harregelbenderten Gestaltung menschlicher Konflikte, der folgeredht konzentrierenden Herausarbeitung von Charakteren, die man von einem Bühnenwerk erwartet. Sein „Kloster“ bleibt in dieser Richtung alles schuldig; und was noch mehr enttäuscht, er bietet als Ersatz trotz der langvollen, von Stefan Zweig offenbar mit seiner Rauempfindung übertragene Weise auch keinen intimen Stimmungsdreiz, noch irgendwelche bedeutungsvollen Versepeliten, die zu nachsinnenden Denken anregen. Dem Dichter schwebte das alte Problem von Schuld und Sühne vor. Aber er behandelt es unter so erkünstelsten Voraussetzungen, und unter diesen Voraussetzungen selbst wieder in so verworren widerspruchsvollen Wendungen, daß man über eine frostige Verwunderung nicht hinauskommt.

Was bei derlei Vorgängen als innere Handlung psychologisch-ethisch am meisten interessiert, das allmähliche Ermachen, die Reaktion in der Empfindung, die immer weiter dringend, nicht ruht, bis sie durch das härteste Opfer, das Bekenntnis, sich auch nach außenhin manifestiert hat, das spielt in Verhaerens Tragödie überhaupt keine Rolle. Fix und fertig tritt einem der reuige Sünder entgegen. Es ist kein Kämpfen, nur ein ewiges Klagen. Und andererseits ist seine Tat so unverständlich, so kraß und scheußlich, daß man sie ihm von vornherein nicht glaubt. Die Jüge des Charakters fügen sich zu keiner plastisch-individuellen Einheit zusammen.

Jehn Jahre hind es, daß Walthafar, der Sprößling eines vornehmen Geschlechts, das Kloster aufgesucht. Er, der Verbrecher, der seine Tat dem Prior geberichtet, erfreut sich bei dem Greise solcher Gunst, daß dieser ihn zum Nachfolger in seinem Amt erloren. Der Dichter stellt im ersten Akte Walthafar dem gelehrten Bruder

Thomas, der mit scholastischem Spintisieren in die Erkenntnis Gottes bringen will und von einer Veröhnung zwischen Wissenschaft und Glauben träumt, als Repräsentanten einer ganz im Gefühl lebenden Religiosität gegenüber. Doch tritt das flüchtig angelegene Motiv im weiteren Verlauf ganz zurück. Neu angefaschte Gemütsangst treibt Walthafar zum Prior. Es scheint ihm frevel, sich dem Gericht länger zu entziehen. Der alte Priester aber, eben so unklar und widerspruchsvoll gezeichnet wie Walthafar selbst, hält seinen Verbling mit wunderlich, aus Christlichkeit und aus Sophismen gemischter Rede davon ab. Nur wahrhaft Gläubige, die die heiligende Blut der Neue kennen, nur die Brüder im Kloster sollen das Bekenntnis hören. Gehorsam unterwirft sich Walthafar dem Ratshluß, er erzählt den Mönchen, wie er in bländem Haß aus Geldgier, vom Wein erregt, den eigenen Vater erwürgt, und wie er feige schwieg, als ein Unschuldiger für ihn zum Tode verurteilt wurde. Der Prior aber ist im höchsten Maße empört, daß seine Schäflein statt Schauer des Mitleids und der Erbitterung, Abscheu und Entsetzen zeigen. Nur einer, ein herzensreiner Jüngling, bleibt unbeirrt; aber eben dieser in seiner treuen, tiefen Freundschaft bittet und ermahnt Walthafar, um seines Seelenheils willen auch vor der Welt die Schande auf sich zu nehmen. Beim Gottesdienst in der Klosterkirche schreit Walthafar halb wahnsinnig seine wütende Selbstanlage vor dem versammelten Volk heraus. Man schleift ihn fort, und der fromme Alte, eben noch überliehnd von Vornherzigkeit, wird, da der Schuldige das Kloster selbst kompromittiert hat, zum unarmherzigen Richter.

Die Darstellung hat Gütes. Kahlter gab der zerriffenen Verzweiflung des Helden beredte Gebärde und beredten Ton. Bagahs alter Prior und Gberis Jüngling waren materisch eindrucksvolle Erscheinungen. Aber über die Brüche des dichterischen half keine Schauspielkunst hinweg. At.

Notizen.

Die Fritz Reuter-Ausstellung im Künstlerhaus (Waldenstr. 3) schließt am 30. September und überfiedelt dann ins Abgeordnetenhaus. — Kunstchronik. In der Akademie der Künste wurde die Gedächtnisausstellung für Starbina und Oibrich eröffnet. — Das seltenste chinesische Buch wurde für das Museum für Völkerkunde erworben. Es ist ein Großfolioband, der die Bücher 4008 und 4009 der Miesenzensurhandlung enthält. Dieses Werk, das mehr als 2000 Bände umfaßt, konnte der hohen Kosten wegen nie gedruckt werden, wurde aber ein- oder zweimal abgeschrieben. Das einzige bis dahin erhaltene Exemplar ist kein Brande der Han-ih-Akademie in Peking zerstört worden. Der erorbene Band ist einer der wenigen, die gerettet wurden. (Wie kam dieser „gerettete“ Band nach Deutschland?)

# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volkshöhle:**  
**Sonntag, den 25. September,**  
 nachmittags 3 Uhr:  
**Neues Schauspielhaus:** 3. Abteilung  
 (Gruppe 9-13): Lieber unsere Kraft.  
**Felling-Theater:** 8. Abteilung  
 (Gruppe 32-37): Das Konzert.  
**Herrlich-Theater:** 9./10. Abteilung  
 (Gruppe 40-42): Der Herr  
 Senator.

**Reibenz-Theater:** 6. Abteilung  
 (Gruppe 26): Die dreihundert Tage.  
**Thalia-Theater:** 12./13. Abteilung  
 (Gruppe 54-57): Kampf.  
**Montag, den 26. September,**  
 abends 8 Uhr:

**Neues Schauspielhaus:** 17. (IV.)  
 Abteilung: Raffel.

**Neue Freie Volkshöhle.**  
**Sonntag, 25. September,**  
 nachm. 2 1/2 Uhr:

**Deutsches Theater:** Gawan.  
 nachm. 3 Uhr:

**Neues Volks-Theater:** Die Erziehung  
 zur Ehe.

**Schiller-Theater O.:** Neue Jugend.  
**Schiller-Theater Charlottenburg:**  
 Eymont.

**Neues Operetten-Theater:** Die  
 Gloden von Cornelle.

**Neues Theater:** Larkoff.  
**Neues Theater:** Ein Theater Gatte.  
**Metropol-Theater:** Berliner Leben.

Abends 8 1/2 Uhr:  
**Neues Volks-Theater:** Die Erziehung  
 zur Ehe.

**Neues Volks-Theater:** Montag, Mitt-  
 woch, Freitag: Die Stützen der  
 Gesellschaft.  
 Dienstag, Donnerstag: Die Er-  
 ziehung zur Ehe.  
 Sonnabend: Lieber unsere Kraft I.

**Lessing-Theater.**  
**Sonntag 8 Uhr:** Einsame Menschen.  
**Montag 8 Uhr:** Oedipus Kolonos.  
**Dienstag 8 Uhr:** Einsame Menschen.

**Berliner Theater.**  
 Heute u. morg. 8 Uhr: Was für ein  
 Tag! Heute 8 Uhr: Talfan.

**Modernes Theater**  
 (früher Hebbeltheater).  
 Heute und täglich 8 Uhr:  
**Die beste der Frauen.**

**Neues Theater.**  
 Täglich:  
**Das Alter.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Berliner Volkssoper**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Der Postillon von Lonjumeau.**  
 Abends 8 Uhr: **Die Jüdin.**

**Theater des Westens.**  
 Anfang 8 Uhr.  
**Die schönste Frau.**  
 Sonnt. 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum.  
**Neues Operetten-Theater.**  
 Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Der Graf von Luxemburg.**  
 Heute 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:  
**Die Gloden von Cornelle.**

**Residenz-Theater.**  
 Direction: Richard Alexander.  
 Abends 8 Uhr:

**Noblesse oblige.**  
 Schwank in 3 Akten von Fenimore  
 und Weber.  
 Morgen und folgende Tage 8 Uhr:  
**Noblesse oblige.**

**Luisen-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr: Im Spätsommer.  
 Lustspiel in 3 Akten von F. Langer.  
 Abends 8 Uhr:

**Durchgegangene Weiber.**  
 Posse mit Gesang u. Tanz v. H. Berio,  
 bearbeitet von Jacobson und Witten.  
 Montag: Die schöne Ungarin.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches  
 Schauspielhaus.**  
**Sonntag, 25. Septbr., abends 8 Uhr:**

**Faust.**  
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
 Kriemhilds Rache.  
 Montag: Aletten. Zum Schluss: Klobe.

**Lustspielhaus.**  
 Heute und morgen abends 8 Uhr:  
 Der Neiderrühmiger.  
 Heute III.: Das Rentnantenmüchel.

**Apollo  
 Theater**  
**Letzter Sonntag**  
 des  
 sensationellen Programms  
 mit

**Verbotene  
 Frucht.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Reanfurter Str. 139.  
 Nachm. 3 Uhr, halbe Preise:  
**Othello.**  
 Trauerspiel von Shakespeare.  
 Abends 8 Uhr: **Die gute Partie.**  
 Lustspiel in 3 Akten von H. Pippel.  
 Montag: Die gute Partie.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
 Taubenstraße 48/49.  
 Heute abends 8 Uhr:  
**Die Weltausstellung  
 in Brüssel.**  
 Montag abends 8 Uhr:  
**In den Dolomiten.**

**2000  
 LOGISCHER  
 GARTEN**  
 Heute Sonntag:  
 - Eintritt 50 Pf. -  
 Kinder unter 10 Jahren  
 die Hälfte.  
 Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Gr. Konzert**  
 (3 Kapellen).

Morgen sowie täglich: Militär-  
 Doppel-Konzert.

**Ausstellungshallen am Zoo.**

**Riesen-Kinematograph.**  
 6-11 Uhr.  
**Rauchen überall gestattet**  
 Heute neues Programm.

**Berliner Aquarium**  
 Unter den Linden 68a  
 Eingang Schadow-Straße No. 14.  
 Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pf.**  
 Reichhaltigste Ausstellung der  
 Welt an lebenden Seetieren.  
 Reptilien etc. 109/17

**Passage-Panoptikum.**  
**Bodhas dunkles Geheimnis.**  
**Der Mann mit dem  
 eisernen Schlund!**  
 Von 4-7 Uhr  
**Viaskop-Theater**  
**Aquanoptikum**  
 Experiment aus der 4. Dimension.  
 Alles ohne Extra-Entree!

**Passage-Theater.**  
**Das Eröffnungs- Progr.**  
 der  
**Winter-Saison!**  
 Abends 8 Uhr:  
**Claire Waldoff**  
 mit ihren neuen Schwestern  
 von Walter Kollo.  
**Collins 10 eng-  
 lisch-Backfische.**  
**Polmey u. May,** unerreichbar.  
**George Barrington**  
 und 12 Starsummern.

**Metropol-Theater.**  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Pariser Leben.**  
 Abends 8 Uhr - Rauchen gestattet  
**Kurra!!!**  
**Wir leben noch!!!**  
 Große Ausstattungsbühne in 7 Säulern  
 v. H. Freund. Musik v. H. Holländer.  
 In Szene gesetzt von Dr. R. Schuff.

**WINTERGARTEN**  
**Letzter Sonntag**  
 des von Publikum  
 und Presse  
 glänzend beurteilten  
**Eröffnungs-Programms!**  
 12 Attraktionen 12.  
 Der Gipfel der  
 illustren Varieté-Kunst.  
**Voranzelge!**  
 Sonntag, den 2. Oktober:  
**Wiederbeginn**  
 der  
**Nachmittags-Vorstellungen.**  
 Kleine Preise! Anfang 3 1/2 Uhr.

**Volks-Theater**  
 Nixdorf, Hermannstraße Nr. 20.  
**Sonntag (Anfang 7 1/2 Uhr):**  
**Was und Schlichtgeheiß.**  
 Schwank in 3 Akten von Rich. Manz.  
 Montag (Anfang 8 1/2 Uhr):  
**Dornen und Lorbeer.**  
 Trauerspiel in 2 Akten von Friedrich.  
**Die Neuberger.**  
 Familiengemälde in 2 Akten v. H. H. H.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
 Zum Schluss uen:  
**Im Hausloch.**  
 Milit. Humor v. H. H. H.  
 Anfang  
 nachmittags  
 8 Uhr  
 Sonntag  
 7 Uhr.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theat.)  
**Sonntag, nachm. 3 Uhr:**  
**Neue Jugend.**  
**Sonntag, abends 8 Uhr:**  
**Der Bibliothekar.**  
**Montag, abends 8 Uhr:**  
**Der Bibliothekar.**  
**Dienstag, abends 8 Uhr:**  
**Die zärtlich. Verwandten.**  
 Daraus: In Zivil.

## Schiller-Theater Charlottenburg.

Schiller-Theater Charlottenburg.  
**Sonntag, nachm. 3 Uhr:**  
**Egmont.**  
**Sonntag, abends 8 Uhr:**  
**Robert und Bertram.**  
**Montag, abends 8 Uhr:**  
**Robert und Bertram.**  
**Dienstag, abends 8 Uhr:**  
**Die Kreuzschreiber.**

## Gr. Berliner Kunstausstellung 1910

30. April bis 2. Oktober.  
 Im Park täglich Doppel-Konzert.  
 Eintritt: 10-6 Uhr 1 R., v. 6 Uhr ab  
 50 Pf., Sonntags 50 Pf. Dauer: 6 R.  
**Trianon-Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Pariser Witwen.**

## Zirkus Busch

Sonntag, den 25. September:  
 2 Große außerordentliche  
 Galavorstellungen 2  
 Nachmittags 4 Uhr  
 und abends 7 1/2 Uhr.  
 Nachmittags 4 Uhr hat jeder  
 Erwachsene ein ange-  
 höriges Kind unter 10  
 Jahren auf allen Sitzplätzen  
 frei, jedes weitere Kind unter  
 10 Jahren halbe Preise.  
 (Galerie volle Preise.)  
 Nachmittags 4 Uhr: Auf-  
 treten der beiden Haupt-  
 Attraktionen aus der Pantomime  
**„Venezia“**  
 Madia Surith mit ihren Rosen-  
 schlangen. Collini-Clairon-Truppe.  
**Zu beiden Vorstellungen:**  
**Banola Truppe!**  
**Zu beiden Vorstellungen:**  
 Mons. Valasco mit seinen Fußball-  
 spielenden Händen.  
**Zu beiden Vorstellungen:**  
 Die berühmte Reiter-  
 familie Frediani.  
**Zu beiden Vorstellungen:**  
 Vorführen u. Reiten der bestdress.  
 Schul-, Freiheits- u. Springpferde.  
**Zu beiden Vorstellungen:**  
 Auftreten sämtl. Clowns mit neuen  
 Witzen und Entrees.  
 Abds. 7 1/2 Uhr:  
 Zum 9. Male: „Venezia“.

## Arbeiter-Bildungsschule.

Am Sonntag, den 25. September 1910, im großen Saal des  
 Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:  
**Lichtbilder-Vortrag des Herrn Felix Linke**  
 über:  
**Weltbildung und Weltuntergang**  
 (mit circa 50 Lichtbildern). [6/15\*]  
**Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf. Garderobe frei.**  
 Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

## Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Volle Pension.**  
 Neuer bunter Teil.  
**Der schwarze Schimmel**  
 Vorderauf 11-2, abends ab 6 Uhr.

## Königstadt-Kasino.

Dolmarstr. 72, Ecke Alexanderstraße.  
**Franz Sobanski.**  
 Elsa Para, Walter Klar, Geschwister  
 Hermann, Matr. Adolphi, Geschwister  
 Alotta, Jongleur.  
 Um 9 Uhr  
 das Festspiel: **Im Herbstwälder.**

## Zirkus Alb. Schumann.

Heute Sonntag, 25. September.  
**2 große Gala-Vorstellungen. 2**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr, abends  
 7 1/2 Uhr. Nachmittags hat jeder  
 Erwachsene ein Kind frei auf  
 allen Plätzen außer Galerie,  
 jedes weitere Kind unter 10 Jahren  
 halbe Preise.  
**Zu beiden Vorstellungen**  
 die für Berlin neuen Attraktionen.  
 U. a.: Bellona dress. Kakadus.  
**Brothers Miranos.**  
**Luftpotpourri**  
 10 Leptops.  
 Abends:  
**Apachen zu Pferde,**  
 geritten von Hrn. Oora Schumann  
 und Herrn Karl Heß.  
**Der Kreisel-Globus,**  
 neueste Erfindung des Direktors  
 A. Schumann.

## Herrnfeld Theater

Zwei Schläger!  
**Eine verlorene Nacht**  
 Ein lustiger Trauerfall in 2 Akten  
 von Anton und Donat Herrnfeld.  
**Der Derby-Sieger**  
 Sportkomödie von August Reibhardt.  
 Anf. 8 Uhr. Vorverf. 11-2 (Theater!).

## CIRCUS CYRILLI

Berlin N., Trift, Ecke  
 Tegeler Str.  
 (nächst Müllerstraße).  
**Letzter Tag im Norden.**  
 Heute Sonntag, 25. Septbr.,  
 nachm. 4 u. abends 6 1/2 Uhr:  
**2 Gala-Vorstellungen 2**  
 mit allen Schlägern.  
 Dienstag, den 27. September,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Gala-Premiere**  
 in Lichtenberg, Müllendorf-  
 strasse.  
 Fernruf:  
 A. Moabit 8212

## Burgtheater-Kinematograph

vorm. Graterjan. Inhab.: Rud. Merz,  
 Schönhauser Allee 129, Tel. 9, 9353.  
**Lebende Photographien.**  
 Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.  
 Anf. 7 1/2 Uhr, Sonnt. 4 u. Vorzugskarten,  
 nur wochent. gültig, 25 Pf. auf allen  
 Plätzen. Stets reich. Programm.  
**Dienstag u. Freitag v. 4-6 1/2 Uhr**  
 Kinderunterhaltung. Kinder 10 Pf.  
 Erwachsene 20 Pf. Jeden Sonntag  
 im Oberaal: Künstlerkonzert.  
 Entree 15 Pf. Garderobe 10 Pf.

## Walhalla Variete-Theater

Weinbergsweg 19-26, Rosenth. Tor.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Die 25 großen**  
 September-Spezialitäten.

## Theater Sanssouci.

Hochbahnstation Kottbuser Tor.  
 32 Fahrerbahn und allen Stadtteilen.  
 Heute Sonntag:  
 Wiederholung des großartigen Fest-  
 Eröffnungs-Programms.  
 7 Uhr: Konzert des Theaterorchesters  
 8 Uhr: Der große Varieté-Teil.  
**5 neue Debuts.**  
 9 Uhr 30 Minuten die Posse:  
**Nu hat's geschnappt.**  
 Von César Sado. Musik v. Paul Linde.  
 !! Rauchen überall gestattet !!

## Casino-Theater

Volklinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.  
 Die urkomische Posse  
**Der schneidige Rudolf.**  
 Rudolf Wimpelmann: Dr. H. Berg.  
 Vorher das glänzende bunte Progr.  
 Nur Attraktionen ersten Ranges.  
 Sonnt. 3 1/2 Uhr: Der Hochmutstoufel.

## „Groß-Berlin“ Theater und Varieté-Ensemble.

Sonntag: **Puhmanns Theater**  
 Schönhauser Allee 148. Anf. 8 Uhr.  
 Anf. 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr. Volk.  
**Verlorene Ehre.**  
 Ehrenk. entl. Ströfling: Dr. Reich.

## Castans Panoptikum

Friedrichstraße 165  
 (Pachorpalast).  
**Größtes Schau-Etablissement Berlins.**  
**Großes Künstler-Konzert.**  
**Muskel-Abnormität Jean le Brélon Muskel-Abnormität**  
 Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

## Germany-Prachtsäle

N. Chausseestr. 110. Karl Richter.  
**Jeden  
 Sonntag:  
 Paul  
 Mantheys  
 Lustige Sänger**  
 (Stets wechselndes Programm)  
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
 Nachden: Familien-Kränzchen.  
 Von 5 Uhr ab im weißen Saal:  
 Gr. Ball. - Jeden Mittwoch: Paul  
 Mantheys Lustige Sänger u. Freitanz.  
 Vergünstigungen gelten.

## Mila-Festsäle

Schönhauser Allee 130, Milastraße 3  
 durch den Garten.  
**Heute Sonntag:  
 Gr. Kavalier-Ball.**  
 Herren: Entree, Garderobe u. Tanz  
 50 Pf. Damen frei. Anfang 8 Uhr.  
 9 30\* Karl Elsner.

## Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.  
 Jeden Donnerstag und Sonntag:  
**Großer Ball.**  
 9 30\* C. Nible.

## Alhambra

Pallner-Theaterstraße 15.  
**Jeden  
 Sonntag:  
 Großer Ball**  
 Großes Orchester. Anfang Sonntag  
 5 Uhr. A. Zamiatat.

## Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.  
 - in der Stralauer Allee. -  
**Jeden Sonntag: Großer Ball.**  
 Im Restaurant täglich musikalische  
 Unterhaltung. Bergische Küche,  
 Bier u. Weine, Billard u. Regelbahn.

## Märkischer Hof

Königsplatz 150 (IV. 4504).  
 Sonnabende und Sonntage im  
 Oktober-November frei. Jeden Sonnt-  
 ag großer Ball. 12 30\*

## Voigt-Theater

Gehndbrannen Bahstr. 58.  
**Sonntag, den 25. September:**  
**Das Opferlamm.**  
 Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.  
**Montag, den 26. September:**  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
 Lustspiel von William Shakespeare.

## Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/48.  
**Ganz Reich. Ensemble.**  
**Sonntag, den 25. September 1910:**  
**Kyritz-Pyritz.**  
 Posse mit Gesang in drei Aufzügen  
 von H. Hülsen und O. Julius.  
 Musik von G. H. H. H.  
 Nach der Vorstellung: **Tanz.**  
 Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

# Luna Park

## TERRASSEN HALENSEE

Größter Vergnügungspark  
 des Kontinents.

Eintrittspreis 50 Pf.

### Fest der Luna.

Feenhafte Illumination des Parks und Sees.

### 3 Kapellen 3

Konfettischlacht. Luftschlangen.  
 Programmänderungen vorbehalten.

## Brauerei Friedrichshain

Auf Königsplatz.  
 Größter Konzertsaal Berlins!  
 Vom 23. September bis 2. Oktober 1910 täglich:  
**Gastspiel-Konzerte von Johann Strauß aus Wien**  
 mit seiner gesamten Kapelle.  
 Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Entree Wochen-  
 tag 50 Pf., reserv. Platz 75 Pf., Sonntags 1 M. - Billets im  
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen (Entree 40 Pf., reserv. Platz  
 60 Pf., Sonntags 75 Pf.) in den „Vorwärts“-Speditionen Zucht,  
 Immanuelkirchstraße 12, Hahnisch, Auguststraße 50 und Mann,  
 Petersburger Platz 3.

## Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.  
 - in der Stralauer Allee. -  
**Jeden Sonntag: Großer Ball.**  
 Im Restaurant täglich musikalische  
 Unterhaltung. Bergische Küche,  
 Bier u. Weine, Billard u. Regelbahn.

## Märkischer Hof

Königsplatz 150 (IV. 4504).  
 Sonnabende und Sonntage im  
 Oktober-November frei. Jeden Sonnt-  
 ag großer Ball. 12 30\*

**Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!**

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Forderungen des Bäder- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten.

Achtung! **Bewilligte Bäckerei.** Achtung!  
 10775  
 Wilhelm Wendt, Bäckstr. 20.

Teile dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Forderungen des Bäder- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten.

Achtung! **Bewilligte Bäckerei.** Achtung!  
 10785  
 Franz Ludwig, Kochhausstraße 35.

**Von der Reise zurück!**

med. Karl Reinhardt's Spezial-Arztliche Institute für  
**Dr. Geschlechtskrankheiten**

Haut-, Harnleiden, Schwäche  
 Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke  
 Potsdamer Straße 117 an der Lützowstraße, 1/2, 12-2 Uhr  
 und 1/2 bis 9 Uhr abends.  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  Uhr  
 Vollkommenstes kombiniertes Heilverfahren bei frischen und veralteten Fällen. Nachweislich unerreichte Dauererfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen, verlange man ausführliche Broschüre in meinen Instituten oder durch die Post (verschl. Kuvert) gratis und franko.

**Blutuntersuchung.**

Der nächste Herren-Vortrag über chronische Harnleiden sowie über Syphilis und das neue Heilmittel „Ehrlich-Hata 606“ findet am Dienstag, den 27. September, abends 9 1/2 Uhr, in den Armshallen, Kommandantenstraße 58/59 statt. — Eintritt frei.

**Achtung! Hausfrauen! Achtung!**

Die **Bäckereigenossenschaft Berlin**

empfeht ihr garantiert reines Roggenbrot, prima Weißgebäck sowie Kuchen und Konditorwaren von hervorragender Qualität in folgenden Niederlagen

Berlin:  
 O. Bödikerstraße 30. S. Gräfestraße 35.  
 Hohenlohestraße 18. SW. Yorkstraße 65.  
 S. Glogauer Straße 28. Bergmannstraße 99.  
 Forster Straße 20.

Rixdorf:  
 Steinmetzstraße 109. Isarstraße 11.  
 Falkstraße 1. Hohenzollernplatz 11.

In allen Filialen geben wir unsere **Rabattmarken** und liefern auf Wunsch „Frühstück frei Haus“. 100/10\*



**Lebensunterhalt**  
 oder guten Nebenverdienst kann man sich zu Hause mit Stricken für uns oder Bediente auf unserer erfindungsreichen Strickmaschine verdienen. Wir liefern dieselbe mit 50 M. Anzahlung und bequemer Teilzahlung. Unterrichts gratis. 7125  
 — Streng reelles Unternehmen. —  
 Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Köln.  
 Gen.-Dir. P. Hirschfeld, Berlin C. 10, Ballstr. 50/51.

**Maß-Anzüge**

im Preise von 30, 40, 45, 50 bis 80,

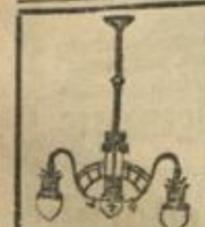
**Winterpaletots und Ulster**

im Preise von 38, 44, 48, 52 bis 90.

**Jos. Steinitz,**  
 Andreasstraße 68, Ecke Langestraße.  
 Feste Preise!

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Umzuge und später mein

**Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft**  
 sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.  
**August Mielert,** Petersburger Str. 41, bei der Landsberger Allee.



**Unsere Leistungsfähigkeit!**  
 Salon-Krone, dreiflammig, 12-30  
 Speisezimmer-Krone, 10-40  
 Wohnzimmer-, Perlampeln zu halb. Preis.  
 Wandarm 1,50, Hängelichtbrunner komplett 2,00.  
 — Verkauf im Fabrikgebäude —  
**Kaiserstr. 11-12.** Sonntags geöffnet

**Herbst- und Winter-Saison**

empfeht das Spezialhaus  
**S. Hoffmann, Charlottenburg,**  
 noch billiger wie bisher  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
 fertig und nach Maß.

**Keine Zündhölzer mehr!**

Feuer mit einem Druck!  
 Taschen-Feuerzeug „Imperator“, das Vollkommenste der Gegenwart!  
 Gegen Einwendung von Mk. 2.— franko!  
 Wiederverkäufer hohen Rabatt!  
**Fritz Messer, Köpenick.**

**Sind Sie Cigarettenkenner?**

Dann sind die Nachahmungen der Salem Aleikum für Sie wertlos.

Einen wirklichen Genuß haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, daß der Druck auf der Hülse lautet:

Fabrik-Ansicht Salem Aleikum Nr. Orient-Tab.- & Cigart.-Fabr. Yenitz, Inh. Hugo Zietz Dresden.  
 Preise:  
 Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10  
 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf.

Ein guter Gatte ist für das Wohlbefinden seiner Familie, seiner Frau und Kinder besorgt. Bei nervösen Zuständen, Blutarmut, Gereiztheit und Schwäche der Frau ist Original-Recithin in den blauen Packungen mit dem Peritops nach ärztlicher Anweisung das ideale Recithin-Roh- und Kräftigungsmittel. Man fordere ausdrücklich Recithin in Apotheken und Drogerien und lege die umsonst zur Verfügung gestellte Recithin-Broschüre. Recithin-Gesellschaft m. b. H. Berlin SW. 61. 10282

**Moritz Hirschowitz Möbel-Fabrik**

**Skalitzer Str. 25** Hochbahn Kottbuser Tor  
 Verlangen Sie Katalog. Verlangen Sie Katalog.

**Bekanntmachung.**

Beihülfe Vergrößerung verlege meine Fabrikations-, Lager- und Engros-Verkaufsräume am 1. Oktober cr. nach **Swinemünder Str. 64, 1. Etage**

an der Millionerbrücke (Aufgang Ramlerstraße). Um mein enormes Zigarrenlager bis zum Umzuge zu verkleinern, stelle einen großen Teil bedeutend unter Preis zum Ausverkauf. 5842\*

**H. Preuß, Gleimstr. 43**  
 Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabrik-Großhandlung.  
 Preisliste gratis und franko.

**Maßanzüge**

— vornehmster Sitz wird garantiert — M. 32.- bis 85.- fertige, sehr elegante Herren-Anzüge 8.25, 9.50, 12.-, 15.50, 18.-, 20.50, 23.50, 26.-, 28.50, 31.-, 34.50, 38.-, 41.50, 45.-, Barschen- 6.50, Knaben- 1.25 an. Phantasiewesten 2.20. Elegante Sonntagshose M. 6.- Stoff zum Anzug M. 5.- zur Hese M. 2.25 an. Ulster 12.-, 15.-, 18.-, 22.- usw. Herbst- u. Winterpaletots in solider Verarbeitung 16.-, 18.50, 22.-, 25.-, 28.-, 32.- usw. Gummimäntel 14.50. Lederpelzinnen 8.50 an. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kaufverpflichtung. Original englische Stoffe billig. 1031L

**Tuchgesellschaft** Kottbuser Damm 16-17, nahe Hochbahn.  
 Vorzögern dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

**„Wellendor“ geht allen vor!**

Beste und prakt. Dampfwaschmaschine. Auf Wunsch zur Probe. Preislisten gratis und franko. Wasch-, Wringmaschinen- und Wäscherollen-Fabrik, gegr. 1866. **Berlin 26, Mariannenpl. 10 v.** Bei Barzahlung. Rabatt. Teilzahlung.

Ohne Anzahlung Spiegel, Bilder, Decken, Portieren, Teppiche, Gardinen, Stores; ferner mit kl. Anzahlung (1 Mk. wöchentlich) Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe, Bett- und Leibwäsche, Betten, Kinderbettstellen sowie einzelne Möbel.  
**J. Antel, Brückenstr. 1a** erste Etage nahe Jannowitzbr. Bitte genau auf Haus-Nummer achten! Bitte Besuch oder Postkarte.

**Möbel-Tischlerei und Lager**  
 kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage  
**Karl Thomas**  
 N. Bernauer Straße 79. 5062  
 Lieferant der Konsumgenossenschaft.

Kassenärztliche Sprechstunde • Lichtheilanstalt Röntgenlaborat. Dr. Davidsohn, jetzt Oranienstr. 51.

**Strahlendorff's Handels-Akademie**  
 Größtes u. vornehmstes Institut Berlins. Gegr. 1830  
 23 Lehrer, 8 Lehrerinnen, 25 Klassen, 130 Schreibmaschinen.  
**Berlin SW, Beuthstr. 10 u. 11, 1., 2., 3. Etage**  
 am Spittelmarkt. U-Bahn, Straßenbahn.  
**Am 6. Oktober**  
 beginnen die neuen Kurse (Herren u. Damen getrennt) zur gründl. Ausbildung für den kaufmänn. Beruf  
 Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.  
 Mit den halbjährigen und einjährigen Kursen ist ein praktisches Übungskontor (Musterkontor) verbunden.  
 Ausführliche Lehrpläne umsonst und portofrei.

**Anerkannt sehr leistungsfähig**  
 ist die Weltfirma  
**Gebrüder Rauh Gräfrath** bei Solingen  
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.  
 Versand direkt an Private.

Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe**

**No. 7200 Portemonnaie mit Kautschukstempel**

unter Extra-Verschluß im Schloß. Elegant! Praktisch! Billig!  
 Preis pro Stück nur 2 Mark. Außergewöhnlich billiges, aber doch gutes und dauerhaftes Stempel-Portemonnaie mit herausnehmbarem Kautschukstempel und Farbkissen im Schloß. Der Stempel wird mit beliebiger Inschrift nach Angabe extra angefertigt, kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher usw. stempeln zu können. Die Stempel-Einrichtung ist so verdeckt, daß das Portemonnaie aussieht wie jedes andere einfache Portemonnaie, auch nicht dicker ist, als ein solches. Havannafarbig-saffianartiges Leder, aus einem Stück gearbeitet, mit Adlerprägung auf der Klappe, vier Fächer und Zahltasche, Bügel und Schloß fein vernickelt, 7 cm hoch, 9 cm breit. Der Preis versteht sich einschließlich fertiger Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel. Abbildung in halber natürlicher Größe.

**Nr. 200 Rasiermesser**  
 in prima Qualität, 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend, aus feinstem Stahl, fein hohl geschliffen, 15 1/2 cm lang, mit Sicherheits-Schutzvorrichtung für Ungeübte, per Stück nur 1,50 M.

**Versand** mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. **Garantieschein:** Nichtgefallene Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.  
**BRILLANT**

**Eingetragene Fabrik Marke**  
 Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen **Pracht-Katalog**, welcher ca. 9000 Gegenstände illustriert, aller Warengruppen in größter Auswahl enthält. — Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark. 87/5  
 Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.  
**Tausende** Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren. Bei **Sammel-Aufträgen** Extra-Vergünstigungen.

# HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung  
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE  
sowelt Vorrat

Diese Woche

## 6000 Stück Elsasser Weisse Wäschestoffe zu enorm billigen Preisen

Posten I		Posten II		Posten III		Posten IV	
Elsasser Hemdentuch . . .	durchweg Meter <b>35 Pf.</b>	Elsasser Renforcé . . .	durchweg Meter <b>42 Pf.</b>	Wäsche Madapolam . .	durchweg Meter <b>50 Pf.</b>	Negligé-Barchent . . .	durchweg Meter <b>60 Pf.</b>
Elsasser Renforcé . . .		Elsasser Hemdentuch . .		Elsasser Maccotuch . .		Elsasser Edeltuch . . .	
Louisianatuch . . . . .		Louisianatuch . . . . .		Elsasser Renforcé . . .		Elsasser Renforcé . . .	
Piqué-Barchent . . . . .		Croisé-Barchent . . . . .		Piqué-Croisé-Barchent		Negligé-Damast . . . . .	

### Küchen-Handtücher

Küchen-Handtücher	Gerstenkorn . . . . .	Dtz.	4 <sup>50</sup>
Küchen-Handtücher	reinleinen, grau Drell . .	Dtz.	4 <sup>90</sup>
Küchen-Handtücher	Gerstenkorn, ges. u. geb.	Dtz.	5 <sup>90</sup>
Küchen-Handtücher	reini. Gerstenk., ges. u. geb.	Dtz.	7 <sup>75</sup>
Küchen-Handtücher	Gerstenkorn Dtz.		3 <sup>50</sup>

### Taschentücher

Besonders preiswert

Reinlein. Madeira	handgestickt
mit Lanzuette	mit Ecke
mit Stickerel	mit 4 Ecken
Stück 65 Pf.	Stück 85 Pf.
Stück 1 <sup>35</sup>	
Reinleinen	m. klein. Webefehlern, Dtz.
	2 <sup>90</sup>

### Stuben-Handtücher

Stuben-Handtücher	Halbleinen Jacquard . . .	Dtz.	4 <sup>75</sup>
Stuben-Handtücher	Halbleinen Drell, ges. u. geb.	Dtz.	5 <sup>75</sup>
Stuben-Handtücher	Reinleinen Jacquard, 48/110	Dtz.	6 <sup>75</sup>
Stuben-Handtücher	Jacq., 48/120, ges. u. geb.	Dtz.	7 <sup>75</sup>
Wischtücher	Reinleinen . . . . .	Dtz.	2 <sup>40</sup>

## Damen-Wäsche

Hemden	mit Lanzuette oder Stickerelpasse . . . . .	1 <sup>35</sup>
Beinkleider	mit Stickerelvolant in Knieform . . . . .	
Nachtjacken	Pique mit Spitze, auch in Sommerstoff . . . . .	

Hemden	mit Lanzuette u. à jour od. Stickerelgarnierung . . . . .	1 <sup>65</sup>
Beinkleider	in Sommer- und Winterstoffen mit Stickerel . . . . .	
Nachtjacken	in Sommer- und Winterstoffen mit Stickerel . . . . .	

Hemden	aus feinem Renforcé mit Stickerelgarnierung mit Motzen . . . . .	1 <sup>95</sup>
Beinkleider	mit Stickerel-An- u. Einsatz und Stickerel-Volant . . . . .	
Nachtjacken	aus Pique-Barchent m. Stickerelkragen . . . . .	

Ausstattungs-Hemden	hochelegant, aus feinem Madapolam oder Batist . . . . .	2 <sup>25</sup> 2 <sup>75</sup> 3 <sup>25</sup> 3 <sup>50</sup>
---------------------	---	---

Stickerei- und Spitzenröcke	besonders reich garniert	5 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup> 12 <sup>50</sup>
-----------------------------	--------------------------	--

Ausstattungs-Beinkleider	hochelegant, aus feinstem Madapolam oder Batist . . . . .	2 <sup>25</sup> 2 <sup>75</sup> 3 <sup>25</sup> 3 <sup>50</sup>
--------------------------	---	---

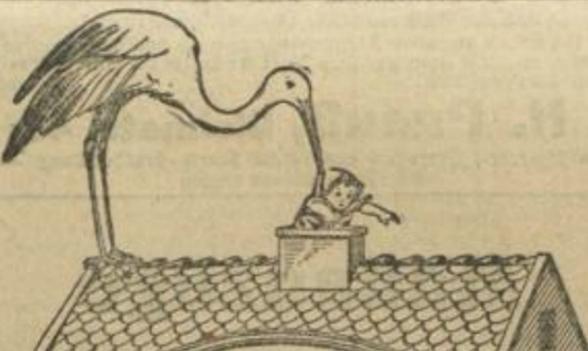
Matinees	aus guten Flauchstoffen . . . . .	2 <sup>45</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>90</sup> 5 <sup>90</sup>
----------	-----------------------------------	---

Morgenröcke	aus guten Flauchstoffen, reich garniert . . . . .	7 <sup>25</sup> 8 <sup>50</sup> 13 <sup>50</sup>
-------------	---	--

### Partei-Expeditionen:

- Zentrum: Albert Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Hochmiltstraße.  
**2. Wahlkreis, Westen:** Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, Hofpartei.  
 Süden und Südwesten: Hermann Berner, Quisenaustr. 72, Laden.  
**3. Wahlkreis:** St. Fritz, Weinsstr. 31, Hof rechts part.  
**4. Wahlkreis, Osten:** Robert Bengels, Gr. Frankfurterstr. 120, — Wilhelm Mann, Petersburgerplatz 4 (Laden).  
**4. Wahlkreis, Südosten:** Paul Böhm, Kaufherplatz 14/15 (Laden).  
**5. Wahlkreis:** Leo Busch, Immanuelstr. 12 (Hof).  
**6. Wahlkreis (Moabit und Hansaviertel):** Karl Anders, Salameledstr. 8, im Laden.  
**Wedding:** Karl Weike, Nazarethstr. 49.  
**Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt:** Wilhelm Baumann, Bernauerstr. 9, vorn part.  
**Gesundbrunnen:** F. Trapp, Stettinerstr. 10.  
**Schönhäuser Vorstadt:** Karl Marx, Buchenerstr. 123.  
**Adlershof:** Karl Schwarze, Hoffmannstr. 9.  
**Alt-Glienicker:** Wilhelm Dörre, Rudowstr. 83 II.  
**Baumgartenweg:** F. Hornig, Marienburgerstr. 13, I.  
**Bernau, Rönigental, Zepernick, Schönau und Schönbrück:** Heinrich Probst, Hohenstr. 74, part.  
**Bohnisdorf und Falkenberg:** Alois Kauf, Bohnisdorf, Genossenschaftshaus „Paradies“.  
**Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Selenhalmstr. 1, Ecke Goethestr. Laden.  
**Eichwalde, Zehlendorf, Miersdorf und Hanksel Ablage:** Oskar Nahl, Eichwalde, Studienrauchstr. 99.  
**Erkner:** Ernst Hoffmann, Friedrichshagen Chaussee.  
**Friedrichshagen-Petershagen:** E. Häselbarth, Petershagen.  
**Friedenau-Steglitz-Südende:** F. Bernier, Schloßstr. 119, Hof I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: F. Meyer, Dippelstr. 32, und Fr. Schellhase, Wöhrstr. 15a.  
**Friedrichshagen:** Ernst Berimann, Köpenicker Straße 18.  
**Grünau:** Franz Klein, Bahnhofstr. 6 III.  
**Johannisthal:** Friede, Koller-Wilhelm-Platz 4.  
**Karlshorst:** Richard Räter, Adelsstr. 9, II.  
**Königs-Wusterhausen:** Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.  
**Köpenick:** Emil Wähler, Köpenick, 6, Laden.  
**Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg:** Otto Seitel, Kronprinzenstraße 4, I.  
**Mahlsdorf und Kaulsdorf:** Hugo Scheide, Mahlsdorf, Walderstr. 14.  
**Mariendorf:** August Reip, Chaussee 299, Hof.  
**Marienfelde:** Emil Reinert, Dorstr. 14.  
**Nieder-Schöneweide:** Max Friedle, Weiserstr. 14 II.  
**Nowawes:** Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.  
**Ober-Schöneweide:** August Henjes, Lautenerstr. 2, I.  
**Pankow-Niederschönhausen:** Otto Rihmann, Mühlenstraße 30.  
**Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz:** F. Gurich, Kammerstr. 12, I.  
**Rixdorf:** W. Heinrich, Redarstr. 2, im Laden.  
**Rummelsburg, Boxhagen:** H. Rosenkrantz, Mit-Boxhagen 56.  
**Schmargendorf:** Gustav Kaminski, Lunostraße 2.  
**Schöneberg:** Wilhelm Baumann, Martin-Lutherstr. 51, im Laden.  
**Spandau:** Köppen, Jagowstr. 9.  
**Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West:** Paul Riens, Borsigwalde, Rühlstr. 10.  
**Teltow:** Wilhelm Bonow, Teltow, Gehlendorfer Str. 4.  
**Tempelhof:** Albert Zitel, Friedrich-Wilhelmstr. 20.  
**Treptow:** Rob. Gramenz, Rühlstr. 412, Laden.  
**Weißensee:** R. Hubmann, Sebanstr. 108, partierre.  
**Wilmerdorf-Halensee:** Paul Schubert, Wilhelmstr. 26, Hof partierre.

Alle Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.  
**Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“.**  
 Bitte ausschneiden. 245/1



## Meizner

Größtes Special-Haus  
**Kinderwagen**  
**Metall-Bettstellen**  
**Gartenmöbel etc.**  
 Katalog gratis.

Berlin, O. Andreasstr. 23.  
 Brunnenstr. 95, Leipzigerstr. 54.  
 Beusselstr. 67, Rixdorf, Bergstr. 133.

## Phänomen

Cigaretten  
**Qualitätsmarke**  
 mit und ohne, auch mit Goldmundstück, St. 2, 3, 4 und 5 Pf.  
 Cigarettenfabrik  
**NAMKORI**



## Möbel-Fabrik R. Balau

gegr. 1899. Brunnenstr. 22 a. d. Invalidenstr. 1899.  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
 sowie Einzelmöbel stehen in meinem sechs Etagen hohen Fabrikgebäude ohne jeden Kaufzwang zur Besichtigung bereit.  
 — Ständiges Lager —  
 in  
 Herrenzimmern —  
 Speisezimmern  
 Schlafzimmern — Küchen.  
 Reelle Arbeit! Teilzahlung gestattet!  
**Einrichtungen**  
 von M. 300, 400, 500 — 10000.

## „Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft  
 E. G. m. b. H.  
 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185  
 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.  
 Geogr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergesellen Berlins.  
 Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter  
**Herren- u. Knabengarderobe**  
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.  
 Große Auswahl in  
**Sommer-Paletots, Wäster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen**  
 in allen Größen und Preislagen sowie  
**Arbeiter-Berufs-Kleidung.**  
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.  
 Lieferanten 103/11  
 der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.  
 NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.



# Vierter Landtags-Wahlkreis.

Dienstag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr:

## Große öffentliche Wähler-Versammlung

in Hofjäger-Palast, Hasenheide 51/52.

Tages-Ordnung:

1. Die politische Lage und die Nachwahl im 4. Landtagswahlkreise

Referent: Landtagskandidat Max Grunwald.

2. Freie Aussprache.

Es ist Pflicht aller Wähler, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer: Gustav Häusser, Alexanderstr. 109.

## Schöneberg. Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

in den Neuen Rathauskellern (Großer), Reiminger Straße 8.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag. 2. Bericht von der Kreis-Generalsammlung. 3. Bericht von der Verbands-Generalsammlung Groß-Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

In Anbetracht der reichhaltigen Tages-Ordnung wird die Versammlung pünktlich eröffnet. Rechtzeitiges Erscheinen ist daher Pflicht.

Der Vorstand.

## Zentralverband der Hausangestellten

Seite, Sonntag, den 25. September:

### Große Diensthofen-Versammlung

in Feders Hofkellern, Kommandantenstraße 62 I.

Tages-Ordnung:

1. Die können sich Diensthofen Rechte verschaffen? Referent: Redakteur Genosse Paul John.

Freie Aussprache. Nachmittags: Gemütliches Beisammensein. Saalöffnung 6 Uhr. Beginn des Vortrages 7 Uhr.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbüro: Hof I. Amt 3, 1909. Charlottenstraße 2. Hof III. Amt 3, 1907.

Dienstag, den 27. September 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4:

## Allgemeine Versammlung der Rohrleger und Helfer Berlins u. Umg.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion von der letzten Versammlung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Kollegen! Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir um rechtzeitiges Erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

## Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Die am 1. Oktober eintretende Lohnerhöhung von 5 Prozent. 3. Verbandsangelegenheiten.

Montag, den 26. September

in folgenden Bezirken und Lokalen:

Tischler.

Südwesten: 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im Fabrik Brauerei, Bergmannstr. 57.

Süden: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Märkischen Hof, Admiralstraße 19a.

Osten I: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in den Andreas-Hofkellern, Andreasstr. 21.

Osten II: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Piffis, Remeler Str. 61.

Osten III: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in den Prachtkellern des Orens, Hauptstr. 153.

Norden (Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt): 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Obigle, Schwedter Straße 23.

Küchenmöbelbranche. 8 Uhr abends im Englischen Garten, Alexanderstraße 27a.

Luxusmöbelbranche. 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 5.

Branche der Maschinenarbeiter.

Osten, Nordosten und östliche Vororte: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in den Prachtkellern des Orens, Hauptstr. 153/152.

Südosten und Rixdorf: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Reichsberger Hof, Reichsberger Straße 147.

Norden: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Obigle, Schwedter Straße 23.

Noahit und Charlottenburg: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in Noahit, Rosfelder Straße 17.

Südwesten: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Restaurant Zum Kuchenturm, Fontane-Arcadenstr., am Kaiser-Friedrich-Platz.

Schöneberg: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Kutsche, Reiminger Straße 8.

Weißensee: 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Prälaten, Königshäuser, Gise Kehlerstraße.

Bilderrahmenmacher. 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5.

Bodenleger. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Eingang B, parterre, Arbeitslohnraum.

## Syphilis-Nachweis

in allen frisch u. veraltet zweifelhaft. Fall durch wissenschaftl. Untersuchung. (solort; beagl. Gams (Spez. auf W.-norrheer-Bakterien) u. Serum-Untersuchung. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 189, zw. Kronen- und Mohrenstraße), I. 8724. Vert. Rixdorf, distr. u. kostenl. Gedächtnis von 8-5 Sonntags von 12-1.

## Deutsch. Arbeiterstenographenbund

Mitgliedschaft Groß-Berlin.

Montag, den 26. September 1910, abends 1/9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5:

## Oeffentl. Vortrags-Abend.

Der Systemkampf in Deutschland - die kommende „Reichseinheitsstenographie“ - die Volkskurschrift.

Referent: Genosse Konrad Kleinlein.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen der Partei- und Gewerkschaftsmitglieder und Genossinnen.

Zentralarbeitsstenographenverein „Arbeits“ Groß-Berlin Der geschäftsführende Ausschuss.

NB. Durch das Inserat in Nr. 228 des „Vorwärts“, betreffend „Koffer- u. Welt-Kurschrift“, sehen wir uns genötigt zu erklären, daß wir

öffentlich Beweis liefern werden für die berechnete Aufrechterhaltung der aufgestellten Behauptungen in Nr. 228 des „Vorwärts“.

**Lauf- u. Arbeitsburschen**  
im Alter von 14-16 Jahren sucht [55/2]  
**Zentral-Arbeitsnachweis**  
Engelauer 15, III. Eing., Zimmer 48.

## Oeffentliche politische Versammlungen.

## Oeffentliche Versammlung.

Die „gottgewollten“ Abhängigkeiten und das Volk der Denker.

Vortrag des Landtags-Abgeordneten Adolf Hoffmann

am Dienstag, den 27. Sept., abends 8 Uhr,

in Hoppes Festsälen, Rixdorf, Hermannstr. 49.

Diskussion.

Eintrittspreis 10 Pf.

Eintrittspreis 10 Pf.

Der Einberufer:

A. Harndt, Pappal-Allee 15.

Wilhelminenhof, Ober-Schöneberg. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Großer Ball. Umkleekabinen der Berliner Hofbrauerei. Stelle den besten Vereinen und Gesellschaften mein Lokal jederzeit zur Verfügung. R. u.: Paul Schönherr.

Graumanns Festsäle und Garten 27. Nauynstraße 27. :: Bühne :: 3 Kegelbahnen. Sonntage im Oktober frei geworden.

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18 Querstraße der Rosenthaler Straße - am Hasenheider Markt. Inhaber: Paul Baatz. empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen, u. Kunstausstellungen usw. Bezügl. Katalog, Katalog, entgegen zu kommen.

Höbel, Spiegel u. Polsterwaren Julius Krause Kastanien-Allee No. 40. Kompl. Wohnungseinrichtungen zu anerkannt soliden Preisen. Teilzahlung gestattet.

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen Elfe-Cigaretten zu bevorzugen sind. 8937\*

„Schweizerhof“ Melerei und Milch-Kuranstalt liefert Vollmilch u. Kindermilch zu jeder Tageszeit frei Haus zu den üblichen Preisen. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. Besichtigung der Melerei jedermann Sonntags, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

Gartencstadt Hohen-Neuendorf Wald (Nordbahn), Wasser, billiges, schönes Gelände rund um Berlin. - Art, Gas-, Wasserleitung, Gemeinde- u. höh. Schulen Am Schützenhaus 6 herri. Hochwald-Landhausstellen. Qu.-R. 12 M. an! 10%, Anzahl. Tilgung des Restes in 10 Jähr. Rat. Regen-Baukästigkeit. Wohnungen per 1. 4. 11 zu verm. Illustr. Broschüre gratis! Wollenberg, Berlin, Neue Königsstr. 71. Fernspr. VII. 3038.

Die Vorteile direkt in der Fabrik zu kaufen, sind bedeutend.

Rehrigold u. No. 12-7. 90/9. Madel-Glasbrenner, Markgrafstr. 1. Tel. 12-7. 90/9.

Die Vorteile direkt in der Fabrik zu kaufen, sind bedeutend.

Möbel billig wenn Sie mein seit 33 Jahren bestehendes Geschäft besuchen. Möbel-Versand-Haus Wilhelm Hamann BERLIN N. 58 Schönhauser Allee 42. Kassa 6% nach Teilzahlung. Fahrgeld vergütet.

10 Mark monatliche Teilzahlung. liefert elegante Herren- u. Damenmode nach Maß. J. Tomporowski, Schneidermeister, Eisenstr. 110. (Hilke Preis.) Halle 10 7, Rabatt. Auch engl. Damenmode u. Poliroid.

Bosie Bettentüllung sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt dänischen Monopoldaunen (sehr leicht) Pfund 2.25. 2-4 Pfund pro Stück. 1 gr. Oberbett. Wert geg. Nachnahme. Verpackung frei. Gustav Lustig Berlin S. 390 Prinzessstr. 49. Gutes Weißbrot. Spezial-gebäck. Preisliste.

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung elegant. Herren- und Knaben-Garderobe fertig und nach Maass. feinste Verarbeitung. S. Boltuch Frankfurter Allee 76, I. Eingang Theaterstrasse.

Perlmutter-, Horn- und Steinnußknopfarbeiter. 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 5. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Jass über „Wirtschaftliche Kämpfe früher und jetzt“.

Donnerstag, den 29. September: Stellmacher 5 1/2 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße Nr. 11-12. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Knoll über „Die von Gottgegnaden und der Geldbeutel des Volkes“.

Mittwoch, den 28. September: Kammacher. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Zimmer 4 (Arbeitslohnraum) Eingang B. Jaloufearbeiter 8 1/2 Uhr bei Voeter, Weberstr. 17. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Paughammer über „Organisation und Verwaltung der Zwickauer Textilfabrik“.

Bürstenmacher. 6 1/2 Uhr abends bei Preuss, Holzmarktstr. 65. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Lisch über „Die Genossenschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiter“.

Modell- und Fabrikfischer und Modelldrechler. 8 Uhr bei Walt, Flugstraße 5. Vertrauensmänner-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Verein der Berliner Modellfischermeister. 2. Die drohende Aussparung in der deutschen Metallindustrie.

# Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokal: Grenadierstr. 37, Hof geradezu I

Lehrplan für das IV. Quartal 1910.

**Sonntag: Nationalökonomie.** (Praktische Nationalökonomie: Tatsachen der Weltwirtschaft.)

1. Die Entwicklung zur Weltwirtschaft. 2. Produktion und Konsum der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel und der wichtigsten Rohstoffe. 3. Handel und Verkehr. 4. Deutschland und der Weltmarkt.

Vortragender: Max Grunwald.

**Montag: Naturerkenntnis.** (I. Teil.)

Glauben und Wissen. — Wirtschaftliche Entwicklung und Naturerkenntnis. — Die Theorien der Weltentstehung. — Die Entwicklung des Weltalls. — Unser Sonnensystem. — Die Entwicklung der Erde und das Erdzeitalter.

Vortragender: Emanuel Wurm.

**Mittwoch: Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus.**

Die Entstehungsgründe der modernen Sozialdemokratie. — Die ökonomischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Das Wesen der kapitalistischen Produktion. — Utopischer und wissenschaftlicher Sozialismus. — Die historischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Der Klassenkampf als Triebfeder der sozialen Umwälzungen. — Die sozialistische Taktik. — Der „Zukunftsstaat“.

Nach jedem Vortrag wird Gelegenheit zu freier Diskussion gegeben.

Vortragender: Julian Borchardt.

**Donnerstag: Rednerschule.**

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. — 2. Technische Hilfsmittel. — 3. Das Vereins- und Versammlungswesen. — 4. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.

Vortragender: Max Grunwald.

**Freitag: Gewerkschaftswesen.** (Arbeiterschutz, Sozialgesetzgebung und Gewerkschaften.)

Die kapitalistische Produktion und ihr Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung. — Aufgaben des Arbeiterschutzes und der Sozialgesetzgebung. — Der gesetzliche Normalarbeitstag. — Arbeiterschutz für Kinder, Jugendliche, Arbeiterinnen und Heimarbeiter. — Sanitärer und allgemeiner Arbeiterschutz. — Unfallverhütung. — Internationaler Arbeiterschutz. — Organisation des Arbeiterschutzes. — Die Wirkung der Sozialgesetzgebung auf die Arbeiterklasse.

Vortragender: Emil Dittmer.

**Sonabend: Geschichte.** (Zeitalter der französischen Revolution.)

1. Vorgeschichte der Revolution. — 2. Das Jahr 1789. — 3. Die letzten Jahre der Konstituante. — 4. Gesetzgebende Versammlung, Krieg und Republik. — 5. Die Konventzeit bis zum Sturz der Girondisten. — 6. Herrschaft der Bergpartei, 9. Thermidor. — 7. Bourgeoisrepublik, Direktorium, Babeuische Verschwörung. — 8. Der 18. Brumaire, das Konsulat und das Kaiserreich. — 9. Die europäischen Umwälzungen der napoleonischen Zeit. — 10. Restaurationszeit und Julirevolution.

Vortragender: Alexander Conrady.

Der Unterricht beginnt in **Nationalökonomie**: Sonntag, den 9. Oktober; **Naturerkenntnis**: Montag, den 10. Oktober; **Rednerschule**: Donnerstag, den 13. Oktober; **Gewerkschaftswesen**: Freitag, den 14. Oktober; **Geschichte**: Sonabend, den 15. Oktober. Der Unterricht in **Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus** beginnt erst am Mittwoch, den 10. Oktober.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8<sup>1/2</sup> Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. Der Sonntagkursus beginnt pünktlich um 10 Uhr und endet pünktlich um 11<sup>1/2</sup> Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an den Abenden von 7<sup>1/2</sup>—8<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstraße 37, Hof geradezu I Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 43; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenstr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

Alle Zuschriften an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Berlin-Rixdorf, Steinmetzstraße 51 III, Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 53, Hasenheide 56. **Der Vorstand.**

## Möbel auf Kredit

an Arbeiter, Handwerker und Beamte!

Wohnungseinrichtungen schon m. 20 M. Anzahlung.

Kleine Einrichtung ca. 150 M.	Bessere Einrichtung ca. 250—300 M.	Schöne Einrichtung ca. 450—600 M.
1 Kleiderspind	1 Kleiderspind	1 Sofa
1 Bettstelle	1 Ausziehtisch	1 Kleiderspind m. Hutboden
1 Küchenspind	1 Matratze mit Klassen	1 Spiegel
1 Speisetisch	1 Bettstelle	1 Spiegelspind
2 Stühle	2 Stühle	2 Rohrlehnstühle
1 Küchenstuhl	1 Küchenspind	2 Bettstellen
1 Spiegel	1 Küchentisch	2 Matratzen m. Klassen
	1 Küchenstuhl	1 Muscheküchenspind
	1 Rahmen	1 Muscheküchentisch
		1 Rahmen m. Etagere
		1 Küchenstuhl

Hierauf  
Anzahlung ca. 20 M. Anzahlung ca. 30 M. Anzahl. ca. 50—60 M.  
Abzahl. 1,50—2 M. Abzahl. 2,50—3 M. Abzahl. 3,50—4 M.

**Herren- und Damengarderobe.**  
**A. Kretschmann & Co.,** Berlin O., Koppenstr. 4  
(Ecke Madalstr.) a. Schlos. Bahnh.  
Nächstes Kredithaus der östlichen Vororte. Lieferung frei Haus.



**JOSETTI JUNO**  
Cigaretten können Sie nicht ohne weiteres mit irgend welchen anderen Marken auf eine Stufe stellen. Wenn Sie Verständnis für die feinen Qualitäts-Unterschiede bei Cigaretten im allgemeinen haben, dann werden Sie bei einem Vergleich sofort herausfinden, daß Josetti Juno Cigaretten sehr viele andere Marken ganz bedeutend übertreffen.  
Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.



**Folgen Sie mir!**  
Wenn Sie eine Wohnungs-Einrichtung oder einzelne

## Möbel auf Credit

kaufen wollen, wenden Sie sich nur an die seit 30 Jahren bestehende, streng reelle und kulanteste Firma:

### Julius Glogau

G. m. b. H.

mit Anzahlung v. **5**

1 Bettstelle oder  
1 Matratze  
1 Spind  
1 Spiegel  
1 Tisch  
1 Sofa  
4 Stühle  
m. an 1 Küche

Wochenrate **1 M.**

mit Anzahlung v. **15**

1 Kleiderspind  
1 Bettstelle  
1 Spiegel  
1 Tisch  
2 Rohrlehnstühle  
1 komplette Küche

Wochenrate **1<sup>50</sup> M.**

Bessere Einrichtung  
Anzahlung von **25 bis 50 M.**

Wochenrate **2 M. bis 3 M.**

**Auf Credit** Gratis! Jubiläums-Zugaben **Auf Credit**

Herren-Anzüge, Ulster etc. | Damen-Garderobe, Pelzwaren

Anz. v. 6 M. an, Wochenrate 1 M. | Anzahl. von 3 M. an, Wochenrate 1 M.

Achten Sie aber im eigenen Interesse auf unsere 30jährige Firma:

## Julius Glogau

Im Süden: O. m. b. H. Im Osten:  
Oranienstr. 145-146 | Gr. Frankfurterstr. 137  
am Marienplatz | zwischen russl. u. Koppenstrasse

En gros.  
En detail.

## Gross-Vertrieb von

Fabrikaten **Gardinen-Webereien**  
sächs. **Portieren- und Tischdecken-Fabriken.**  
**Gardinen- u. Fabrikreste**

für 1—3 Fenster passend  
M. 1,45, 1,85, 2,50, 3,75, 4,50, 5,85 usw.  
Abgepaßte Gardinen 8 x 3,25 m lang : :  
M. 2,50, 3,25, 4,25, 5,50, 6,25, 7,50—20.—  
Stores M. 1,75, 2,25, 2,75, 3,25, 3,85, 4,50, 5,85, 6,75 usw.  
Erbstüll- u. Spachtel- Stores  
M. 3,45, 4,65, 5,75, 6,75, 7,85, 9,50, 11,50 bis 30.—  
Tüllbettdecken, weiß u. creme  
M. 1,85, 2,25, 2,75, 3,25, 3,95, 4,65, 5,25, 6,75 bis 15.—  
Erbstüldecken M. 3,85, 4,85, 5,85, 6,75, 7,75, 9,50 b. 50.—  
Abgeg. Rouleaus weiß, creme und gold : :  
M. 1,45, 1,75, 2,45, 2,85 usw.  
**Portieren, National-Plüsch**  
komplette Garnitur in allen Farben  
M. 6,85, 8,50, 9,75, 11,50, 13,50, 18.— usw.  
**Tuchportieren** komplette Garnitur  
M. 3,65, 3,95, 4,50, 5,75, 6,75, 7,85, 9,75 bis 45.—  
**Stoppdecken** Simili-Seide, Größe 160x200 in allen Farben  
M. 5,85, 6,75, 7,50, 8,75, 9,40 usw.  
Auf 2 Seiten zu benutzen.  
M. 7,85, 8,75, 9,50, 11,50, 13,50 usw.  
**Schwere Simili-Seide,**  
**Waffel- u. Wiener Muster,**  
M. 11,85, 13,50, 15.—, 15.— bis 30.—  
**Einzelne Stoppdecken!**  
M. 3,25, 3,85, 4,50, 5,50 usw.  
**Diwanddecken** M. 4,25, 4,85, 5,75, 6,85, 7,50 usw.  
**Tuchtischdecken** M. 0,95, 1,25, 1,50, 1,95, 2,45 usw.  
**Nationalplüschdecken**  
M. 4,25, 4,95, 5,45, 5,90 usw. M. 6,75, 8,75, 10,50, 13,50  
**Mohair-Plüschdecken** 10,50, 13,50  
**Abfall. Teppiche** 3,25, 4,25, 6,50, 8,25, 10,50 usw.  
**Berliner Plüsch-Teppiche**  
6,85, 8,25, 9,85, 11,85, 14,50, 17,50 usw.  
**Prima Plüsch-Teppiche**  
mit kleinen Webefeldern mit 10 Proz. Extra-Rabatt  
M. 13,50, 15,75, 19,50, 24,50, 33,50, 38,50 usw.  
**Bettvorleger** M. 0,85, 1,25, 1,75, 2,25, 2,85, 3,50, 4,50 usw.  
**Felle, weiß und grau** M. 2,25, 2,75, 3,85, 4,75, 5,75, 6,50 usw.  
**Normal-Schlafdecken** M. 1,65, 3,25, 4,20, 5,50 bis 30.—  
**Läufer- und Linoleum-Reste** zu Fabrikpreisen.  
**Reste!** zu Sofabezügen in Wolle und Plüsch zu Spottpreisen.

## W. E. Weissenberg's

**Gardinen- und Teppich-Spezialhaus**  
**Gr. Frankfurterstr. 125**  
(im Hause der Möbelfabrik)  
2. Haus von der Koppenstraße  
Haltestelle der Straßenbahn.  
Stadtbahn-Stat. Schlesischer Bahnhof.

## ! Unreines Blut

und mangelhafte Funktion der Ausscheidungsorgane sind das Grundübel vieler Krankheiten, daher reinige und erneuere man das Blut von Grund aus mit

### Reichels echtem Wachholder-Extrakt „Medico“

einem vollkommenen und gründlichen Blutreinigungsmittel zur Aufräufung des Blutes und der Gifte. Er wirkt, die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach fast allen Richtungen hin und auf viele Teile des Körpers in mildest, nur wohltätiger Weise ein und ist gleichzeitig

### ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals ausgetrocknet, gar nicht u. freilich nur in Originalpackungen à 1,50 u. 2,50 (Probefl. 75 Pf.). Große Teile (sehr vorteilhaft) 6 M.

**In vielen Drogerien erhältlich, wo nicht, Zusendung hier frei Quas direkt hier**

**Otto Reichel, Berlin 42, Eisenbahn-Str. 4.**  
P.-A. IV: 4751, 4752, 4753.

Man verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme Feinpackung an.

## Kautabak

Marke <b>Grimm &amp; Triepel Nr. 3</b>	dick grüne Verpackung
Marke <b>Grimm &amp; Triepel Nr. 5</b>	mittel Karton gelbe Farbe
Marke <b>Grimm &amp; Triepel Nr. 6</b>	mitteldünn Kart. rosa Farbe
Marke <b>Grimm &amp; Triepel Nr. 7</b>	dünn Karton blaue Farbe

Wir bitten darauf zu achten, dass jedes Pfund mit Original-Verschluss geliefert wird und warnen vor Nachahmungen.

## Grimm & Triepel, Nordhausen.

## Schneiderei für elegante Herren-Moden

Fertig und nach Maß. — Garantie für tadelloste Fits und beste Verarbeitung. Auf

### Teilzahlung

Wochenrate von **1 Mk.** an.

**J. Kurzberg**  
Rosenthalerstr. 40  
direkt am Hackeschen Markt, im Laden u. L. Etage.

**Ein Meisterwerk**

vollendeter  
Uhrenfabrikation!  
Patent-Anker-Reinlohr-  
Kavalier-Stahl-Uhr  
Modell **10 M.**  
1913  
in Silber 20 Mark.  
3 jährige schriftl. Garantie.

14karätig Gold, 565/1000 gestempelt,  
mit echten Diamanten M. 10.-

**Passende Geschenke**  
in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Königstr. 46  
Ecke Hoher Steinweg  
u. Leipziger Str. 97.

**Belmonte & Co. Leipziger Str. 97**

an der Charlottenstrasse  
und Königstraße 46.

**Zur Beachtung!**  
Wegen Abbruch des Hauses Leipziger Str. 35 haben wir unser zweites Geschäft  
gegenüber, nach Leipziger Str. 97-98, verlegt.

Wir liefern folgende Gegenstände

In echt Gold,  
gesetzlich gestempelt:  
Krawattennadeln v. M. 3.- an  
Manschettenknöpfe v. M. 5.- an  
Ohrringe . . . . . von M. 2.50 an  
Kettenarmbänder v. M. 12.- an  
Gliederarmbänder v. M. 25.- an  
Kollern m. Anhäng. v. M. 17.- an



Brosche, 14karät Gold,  
565/1000 gesetzlich gestempelt,  
mit echten Brillanten in  
Platina-Fassung M. 18.-

**ALLE TAGE ANDERS**  
Grösstes Haus am Nettelbeck-Platz  
Pank-, Gerichts- und Reinickendorferstr.-Ecke

**Möbel**  
auf Kredit

Wöchentliche Teilzahlung von **1 M.** an

1 Kleiderspind	1 Bettstelle
1 Bettstelle	1 Kleiderspind
1 Spiegel	1 Wäschespind
1 Tisch	1 Spiegelspind
2 Stühle	1 Sofa
1 Küchenschrank	1 Tisch
1 Küchentisch	2 Stühle
1 Küchenstuhl	1 Küchenspind
	1 Küchentisch
	1 Küchenstuhl

**10 bis 20 Mark**  
Anzahl. an

Gratis: Handtuchhalter, Gardinensaiten usw. usw.

**Einzelne Möbelstücke**  
Anzahlung von **3 M.** an  
**Herren-Garderobe**  
Gratis: Hut oder Stock.  
**Damen-Garderobe**  
Gratis: Feine Lederwaren.  
Wöchentliche Teilzahlung **1 M.**

Einziges Abzahlungs-Geschäft, das allein zur Verab-  
folgung der Sparmarken des Rabatt-Sparvereins  
„NORDEN“ berechtigt ist.

**ALLE TAGE ANDERS**  
Grösstes Haus am Nettelbeck-Platz  
Pank-, Gerichts- und Reinickendorferstr.-Ecke  
Parterre, I., II., III., IV. Etage.

**Sab vorr' noch in der!**

200 Geldpräsente! 1. Preis 150 Mark in bar  
2. Preis 10 M. in bar usw.  
für die Sammler der grösst Anzahl unserer Annoncen!  
Man werde Kunde bei uns und sammle unsere Annoncen

Wiederholung der sensationellen Ausstellung für unsere Kunden  
in noch bedeutend ausgezeichneterer Weise als zuvor.

Kaufhaus auf Kredit

**Für alle Welt**  
Schöneberg, Hauptstr. 19  
direkt am Kaiser-Wilhelm-Platz, dem alten Rathaus gegenüber.

Auf allerbequemste Teilzahlung:  
Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe  
Konfirmations-Anzüge u. Kleider. Manufakturwaren.  
**Möbel u. Polsterwaren**  
Einzelne Stücke u. komplette Wohnungs-Einrichtungen.  
Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preisnotiz.

**Karow** eine Station Buch  
vor  
Schönst. Villenort, 1/2 M. v. 12 M.  
an. 20 Pf. v. Stett. BfL. 25 Min.  
Fahrt, 10 Pf. v. Pankow-Schönh.,  
12 Min. Fahrt. Terrain unmittelbar  
am Bf. Sebauungspl. genehmigt.  
Piano gratis. Mäl. Ans. u. lang-  
jähr. Hypotheken. Verkäufer  
ständig a. Bf. Karow. 483L\*  
J. Rioger, Berlin, Gestardstr. 5.

**Die reellsten und billigsten**  
**Möbel**  
und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassapreisen und Zins-  
vergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-  
fabrik unter 10jähriger Garantie  
**A. Schulz,** Reichenberger  
Straße 5.

In kurzer Zeit nachweislich weit über

**1000 Grundstücke verkauft**

weil unsere Preise so aussergewöhnlich billige sind in den

**Gartenstädten:**

<b>Neu-Sadowa</b> Stet. Sadowa, an der Strasse nach Biesdorf Route 15 Mark an	<b>Kaulsdorf</b> Bahnhof Route 12 Mark an
<b>Biesdorf</b> Route 20 Mark an	<b>Stienitzburg</b> Station Prederdorf Route 4 Mark an

Anzahlung von 50 M. an. Auch 10 jährige Amortisations-Hypothek  
Verkaufstellen auf den Geländen und Bahnhöfen

**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO. 43, Neue Königstrasse 16  
Fernsprecher: Amt VII, No. 6278

**Hurräh! Wir leben nur noch von Kronen-Bouillon-Würfel**

denn diese ersetzen vollkommen das teure Fleisch bei Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischbrühe.

Man wende Nachahmungen, weil minderwertig, energisch zurück!

**Berliner Möbel-Halle „Norden“** (Inhaber Rich. Thiele)

Hauptgeschäft: 120 Ackerstrasse 120 am Gartenplatz  
Fernsprecher: Amt III, 2934  
Verkaufsspeicher: 118 Invalidenstrasse 118 vis-à-vis Stettiner Vorort-Bahnhof

**Spezial-Kaufhaus Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 Mark an**

bessere Wohnzimmer 400-600 M. etc. Eich. Speisezimmer 575 M. Eich. Herrenzimmer 465 M.  
Schlafzimmer von 200 M. an. Moderne komfortable Küchen-Einrichtungen von 55 M an.  
Lieferung und Aufbewahrung kostenfrei. — Katalog gratis. — Teilzahlung nach Vereinbarung.

**Gelegenheitskäufe in zurückgesetzten Möbeln spottbillig!**

Dieser Verloko kostet 39 Mark, echt ausb. fourn. 65 Mark  
Dieser Schrank m. Halbbed. kostet 39 Mark, echt ausb. fourn. 65 Mark

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: E. B. Gledt, Berlin. Druck u. Verlag: Bornhards Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung Paul Singer & Co., Berlin SW.

Morgen Montag: Frauen-Leseabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

4. Landtagswahlkreis.

Am Dienstag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Hoffäger-Palast“... eine öffentliche Wähler-versammlung statt...

An die Parteigenossen Berlins und der Provinz Brandenburg!

- Anfang Oktober erscheint wiederum eine neue Lokalliste. Wir erziehen daher, alle Änderungen bezüg. Neuaufnahmen bis spätestens Mittwoch, den 28. September...

Um das rechtzeitige Erscheinen der Lokalliste zu ermöglichen, ersuchen wir die Parteigenossen dringend, alle Mitteilungen in Lokalangelegenheiten für Groß-Berlin dem zuständigen Kommissionsmitglied...

Alle nach dem 28. September einlaufenden Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und ersuchen wir, dies zu beachten. Des weiteren ersuchen wir wiederholt, alle Mitteilungen in Lokalangelegenheiten nur durch die oben genannten Kommissionsmitglieder...

Schöneberg. Dienstag, den 27. September d. J., abends 8 1/2 Uhr Wahlvereinsversammlung in den „Neuen Rathauskellern“...

Lichtenberg. Am Dienstag, den 27. d. M., pünktlich 8 1/2 Uhr abends, findet im Lokal von Schwarz, Müllendorferstr. 25-26, die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt...

Friedrichshagen. Mittwoch, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Lerche, Friedrichstr. 112, unsere Mitgliederversammlung statt...

Wilmersdorf-Palast. Die am nächsten Dienstag fällige Generalversammlung des Wahlvereins, in der unter anderem die Stadtverordnetenwahlen erörtert werden sollten, muß besonderer Umstände halber auf Dienstag, den 4. Oktober, verschoben werden.

Schmargendorf. Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins im Bierhaus Schmargendorf, Warnemünder Str. 6.

Zehlendorf (Wannseebahn). Dienstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, findet bei Benno Rieckel, Potsdamer Str., unsere Vereinsversammlung statt...

Kantow. Am Mittwoch, den 28. d. M., außerordentlich Generalversammlung im Restaurant Ebel, Mühlentstraße 1. Bericht vom Parteitag. Referent Genosse Illm. 2. Die Artikel der „Kantow. Nachrichten“...

Groß-Lichterfelde. Am Dienstag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Richter, Chausseestr. 104, Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Vereinsangelegenheiten.

Gieswalde, Mierdorf, Zeuthen. Am Dienstag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr findet bei Lindemann in Zeuthen eine außerordentliche Generalversammlung statt...

Stralau. Am Mittwoch, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins der Steinke, Alt-Stralau 5 statt.

Nieder-Schönhausen-Korbend. Die am Dienstag, den 27. September, fällige Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet erst am Dienstag, den 4. Oktober, statt.

Stralau. Am Mittwoch, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins der Steinke, Alt-Stralau 5 statt.

Biesdorf a. d. Ostbahn. Dienstag, den 27. d. M., Jahlabend bei Gustav Berlin, Margaretenstr. 24. Vortrag des Genossen Georg Bierreiter: „Die Prostitution und ihre Nebenerscheinungen.“

Reinickendorf-Ort. Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei Ramelow, Schönholz 14, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Heute, Sonntag früh, findet für den 3., 4., 5., 6. und teilweise für den 1. und 1a. Bezirk von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung zur Gemeindevorsteherwahl statt.

Die Mitglieder des Kreisverbandes haben, mit Ausnahme des Berliner Stadtrats Marggraf, der als Vertreter der städtischen Riefelgüter dem Kreistage angehört, sowie unieres Genossen Herbst-Röpend, der Übernahme der Garantie von 72 Millionen ihre Zustimmung.

Das war voraussehen, hat doch der Kreis selbst ein lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen des Ankaufs. Die Einwohnerzahl Tempelhofs denkt allerdings anders hierüber.

Gestern vormittag begab sich eine Deputation aus der Bürgererschaft Tempelhofs zum Berliner Magistrat und wurde dort vom Oberbürgermeister Kirchner und Bürgermeister Dr. Reide empfangen.

Die Aufschüttung Berlins konnte zwar schon vorher nicht bezweifelt werden, nachdem der Magistrat schriftlich der Gemeinde Tempelhof seine Bereitwilligkeit zur Eingemeindung ausgesprochen hatte.

Schöneberg gegen die Hochbahn. Vorgefem hatte die Schöneberger Verkehrsdeputation unter dem Vorsitz des Stadtrats Wöh, der früher als Regierungsrat der Berliner Eisenbahndirektion angehörte, beschlossen, das letzte Angebot der Hoch- und Untergrundbahn bezüglich Herbeiführung einer Betriebs- und Tarifgemeinschaft in bezug auf die neue Schöneberger Untergrundbahn abgelehnt.

Weiter wird gemeldet: Die Eröffnung der Schöneberger Untergrundbahn, die bereits für Mitte November vorgesehen war, soll erst im Frühjahr 1911 stattfinden, nachdem die Verhandlungen zwischen dem Magistrat von Schöneberg und der Hoch- und Untergrundbahngesellschaft wegen Abkühlung eines Betriebsvertrages und Einführung eines einheitlichen Tarifes entgültig gescheitert sind.

Die Berliner Handelskammer gegen die Luftbarkeitssteuer. In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung nahm die Berliner Handelskammer unter anderem auch gegen die geplante Luftbarkeitssteuer Stellung.

Zugzusammenstoß auf dem Potsdamer Güterbahnhof. Am Freitagabend 10 Uhr 58 Minuten, so wird amtlich gemeldet, fuhr mit 20 Minuten Verspätung der von Potsdam nach Berlin verkehrende zweite Militärkernzug nach Plan 263, dem der Militärtransport Zugsliste 49, Fahrtnummer 427d beigeleitet war, infolge zu spätem Bremsens mit zu großer Geschwindigkeit in den Kopfbahnhof Berlin-Potsdamer Güterbahnhof ein.

Wegen großer Betrugsereien ist der „Bankdirektor“ Otto Sattler, ein junger Mann von 28 Jahren, von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Sattler, der aus Wien gebürtig ist, kam vor zwei oder drei Jahren nach Berlin und versuchte zuerst, sich als Ferkelzüchter eine Stellung zu schaffen. Er gründete ein Blättchen, das er „Leuchtturm“ nannte, aber gleich am ersten Tage in Börsenkreisen als Revolverblatt bezeichnet wurde.

Die Summe, um die Sattler seine Kundschaft geschädigt haben soll, wird nach den bisher eingegangenen Anzeigen etwa 4 Millionen betragen. Weil er nun hier nichts mehr besitzt, so ist anzunehmen, daß Sattler seine Reute nach dem Auslande von seinen Angestellten vorläufig weitergeführt.

Gestern nachmittag erschien in den Geschäftshäusern des „Merkur“, die Kriminalpolizei zu einer Hausdurchsuchung. Der ständige Vertreter Sattlers, ein früherer Kammerist Fritsch, war nicht anwesend und kam auch nicht, als man ihn auf seine Frage, ob etwas los sei, durch den Fernsprecher mitteilte, daß die Kriminalpolizei da sei.

Ueber Mißstände in einem städtischen Betriebe wird und von einem städtischen Arbeiter geschrieben: „In dem neu in Betrieb genommenen Radialsystem XI der Kanalisation herrschen Arbeitsverhältnisse, die jeder Beschreibung spotten und entschieden zu verurteilen sind.“

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

war, infolge zu spätem Bremsens mit zu großer Geschwindigkeit in den Kopfbahnhof Berlin-Potsdamer Güterbahnhof ein, wurde am Ende des Einfahrtgleises auf das Freiladegleis 29 abgelenkt und stieß mit den dort stehenden Güterwagen zusammen.

Die Summe, um die Sattler seine Kundschaft geschädigt haben soll, wird nach den bisher eingegangenen Anzeigen etwa 4 Millionen betragen. Weil er nun hier nichts mehr besitzt, so ist anzunehmen, daß Sattler seine Reute nach dem Auslande von seinen Angestellten vorläufig weitergeführt.

Gestern nachmittag erschien in den Geschäftshäusern des „Merkur“, die Kriminalpolizei zu einer Hausdurchsuchung. Der ständige Vertreter Sattlers, ein früherer Kammerist Fritsch, war nicht anwesend und kam auch nicht, als man ihn auf seine Frage, ob etwas los sei, durch den Fernsprecher mitteilte, daß die Kriminalpolizei da sei.

Ueber Mißstände in einem städtischen Betriebe wird und von einem städtischen Arbeiter geschrieben: „In dem neu in Betrieb genommenen Radialsystem XI der Kanalisation herrschen Arbeitsverhältnisse, die jeder Beschreibung spotten und entschieden zu verurteilen sind.“

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

Die Arbeiter der Kanalisation sind in der Pumpstation dieses Radialsystems am Bahnhof Weichensee gestreift derart die Sparwit, daß die Zahl der Arbeiter viel zu gering ist. Laut Arbeitsordnung tritt nach der Tagesmannschaft, die von früh 8 Uhr bis abends 5 resp. 6 Uhr arbeitet, die Nachschicht ihren Dienst an.

tragdile abgepflegt. In seiner Wohnung suchte dort der 28jährige Gardeleutnant v. Hieres die 30jährige Schneiderin Anna Grabow aus der Steinmetzstraße 58 durch einen Revolvererschuss zu töten und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Während das Mädchen nur leicht verletzt ist, hat sich v. Hieres durch einen Schuss in die Schläfe lebensgefährlich verwundet. Der Leutnant, der erst gestern vom Manöver zurückgekehrt ist, hatte vor langer Zeit die Schneiderin Anna Grabow kennen gelernt und war mit ihr in Beziehungen getreten. Er hatte anscheinend die Absicht, die Beziehungen zu dem Mädchen zu lösen, was dieses zur Verzweiflung trieb. Gestern erlitten nun die Grabow in der Wohnung des Offiziers und machte ihm Vorhaltungen. Der Leutnant zog plötzlich einen Revolver hervor und feuerte ihn ab. Die Kugel streifte den Kopf des Mädchens. Mit einem lauten Aufschrei brach die Betroffene auf dem Korridor zusammen. Als andere Hausbewohner hinzueilten, kratzte ein zweiter Schuss. Der Leutnant hatte sich eine Kugel in die Schläfe gefügt. In bewußtlosem Zustande wurde er nach dem nahen Garnisonlazarett I geschafft. Sein Zustand ist bedenklich. Das verletzte Mädchen wurde nach dem Augusta-Hospital transportiert.

In der Säuglingsfürsorge I, Blumenstr. 78, findet im Oktober je einmal wöchentlich Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Übungen statt. Meldungen hierzu schriftlich oder mündlich: Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 78, vorn links parterre, wochentags von 2-4 Uhr.

**Kindesleichen.** Gestern vormittag wurde im Landwehrkanal an der unteren Freiarchenbrücke die nackte Leiche eines neugeborenen Mädchens angefahren. An der Leiche, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen hat, fand Spuren äußerer Gewalt nicht sichtbar. — Aus dem Rixdorfer Stichkanal wurde gestern in der Nähe der Trepptower Brücke die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden, die in ein Hauptblatt der „Berliner Morgenpost“ eingewickelt war. Die Leichen wurden nach dem Schauhaus gebracht.

**Folles Caprice.** Der eigenartige Rusentempel am Oranienburger Tor hat am Freitag die Pötte „Volle Pension“ von Satyr als Premiere herausgebracht. Bei dem Künstlerwettbewerb in der Blumenstraße kommt es eigentlich auf Autor und Stück nicht an. Sie liefern eine feine Musikarbeit, jeder gibt sich selbst, und alles zusammen genommen ergibt sich doch ein anheimelndes, harmonisches Bild. Ob man nun Siegfried Verichs Kommissarin Salzer, Adolf Hartmanns Ranglist Tobias Sauer, Joseph Willers Dienstmann Abraham Goldberger oder eine beliebige andere Figur allein betrachtet, oder aber es vorzieht, das Gesamtbild der Vorgänge in Frau Bettelheims Pension auf sich wirken zu lassen — die Darstellung ist und bleibt ein ästhetischer Genuss. Jeder einzelne der mitwirkenden Künstler trägt dazu bei, diesen Genuss zu einem Wohlgeschmack zu machen. — Im bunten Teil sind besonders hervorzubeden Lotte Hané und Adolf Hartlich.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Felix Linke über: „Weltkündigung und Weltuntergang“ (mit circa 50 Lichtbildern). Eintritt 40 Pf., Garderobe frei.

**Zu dem Unglücksfall im Betrieb der Firma Spinn u. Sohn, Wasserhorst.** U. teilt uns der Vater des verunglückten Lehrlings Walter Behrendorf mit, daß der Knabe nicht während der Mittagspause, sondern während der Arbeitszeit, nachmittags um 1/3 Uhr, in das heiße Wasser gefallen sei. Es wird uns versichert, daß in dem betreffenden Raum, wo das Unglück passierte, der etwa 60 Zentimeter hohe Bottich mit heißem Wasser völlig ohne Schutzvorrichtung dastand, so daß sehr leicht die Möglichkeit eines Unglücks vorhanden sei. Die Direktion habe zwar gesagt, sie habe das Betreten dieses Raumes durch Lehrlinge verboten, doch gehöre auch die Beschäftigung in demselben zur Ausbildung der Lehrlinge. Schon deshalb sei die Umgehung dieser Bottiche mit Schutzvorrichtungen dringend notwendig.

**Arbeiter-Samariter-Bund (Kolonne Berlin).** Montagabend 9 Uhr Fortsetzung des Kurses in der 2. Abteilung Oranienstr. 154. Vortrag über Physiologie (Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers). — Freitagabend Monatsversammlung der aktiven Mitglieder. Die Materialausgabe findet nur von 8-9 Uhr statt.

**Im Wissenschaftlichen Theater der Urania** wird der Vortrag: „Die Weltanschauung in Bräsel“, der unter Berücksichtigung der großen Brandkatastrophe in Wort und Bild das Ausstellungsgelände mit seinen Bauten, seinen industriellen Anlagen und Erzeugnissen und seinen Kunstschätzen schildert, in dieser Woche nur noch am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend zur Darstellung gelangen. Am Montag und Donnerstag wird der Vortrag: „In den Dolomiten, eine Wanderung auf der neuen Dolomitenstraße von Wogen über Toblach ins Fustertal“ wiederholt und am Dienstag und Freitag wird noch einmal der Vortrag: „Im Lande der Ritternachtskämpfe“ gehalten werden. Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, findet eine Wiederholung des Vortrags: „Die Insel Rügen“ zu kleinen Preisen statt.

**Im Zoologischen Garten** ist ein sogenannter Heiliger Reifer aus Deutsch-Neuguinea eingetroffen, der in einer Abteilung der Wasserflugläge untergebracht ist. Diese kleine Reiferart, die weit an den Küsten des indischen und Stillen Ozeans verbreitet ist, ist meist einfarbig schiefergrau, jedoch kommen sehr häufig auch weiche Tiere, in einem Reste mit den graugrünen vor, und ein solches weißes Exemplar ist der jetzt im Garten eingetroffene Vogel.

## Vorort-Nachrichten.

### Lichtenberg.

**Stadterordneten-Rückung.** Unter geschäftlichen Mitteilungen brachte der stellvertretende Stadterordneten-Vorsteher Herr Röder zur Kenntnis, daß die von der Versammlung beschlossene Feuerordnung von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist. Ferner ist die in der vorigen Sitzung beschlossene Resolution gegen die jetzt bestehende Fleischnot vom Magistrat an die Regierung abgesandt worden.

In die zur Beratung der Vorlage betreffend anbauwürdige Herstellung der Straße 9 eingesetzte Kommission wurden unter anderem auch die Genossen Linke und Spiekermann gewählt. Die folgenden neun Punkte betrafen Deckargierung von Rechnungen sowohl der ordentlichen Verwaltung als auch von den städtischen Werken. Hervorgehoben zu werden verdient, daß sich hierunter auch die Bauabrechnung für die beiden Turnhallen in der Röllendorfer- und Siegfriedstraße befand, welche eine Rekrutenausgabe von 11 913,90 M. verursacht hatten. Beim Bau der Turnhalle in der Röllendorferstraße waren bekanntlich nebenan lagernde, der Stadt gehörende Pflastersteine gestohlen und mit zum Bau der Turnhalle verwendet worden. Die Stadt stellte daraufhin Strafanzug gegen den Bauherren, den jetzigen Stadterordneten Sommerhorn. Da es durch Zeugenerklärung nicht möglich war, den eigentlich Schuldigen festzustellen, wurde das Verfahren eingestellt. Um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhüten, wurde jedoch zur besonderen Ueberwachung noch vier Monate lang ein Techniker angestellt, dessen Gehalt im Gesamtbetrag von 720 M. Herr Sommerhorn zu zahlen hatte. Für den Neubau der Turnhalle mit Massenanbau der Säule in der Kronprinzinnenstraße wurden zu den bereits bewilligten 47 000 M. noch 10 000 M. bewilligt.

Zwischen der Eisenbahnbrücke und dem Grundstück Frankfurter Chaussee 156 soll eine Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen errichtet werden. Dieselbe soll massiv gebaut werden und auch eine zweckentsprechende äußere architektonische Ausgestaltung erhalten. Die hierfür notwendigen Baukosten im Be-

trage von 6800 M. wurden bewilligt. Eine Anfrage unserer Genossen, wann endlich am Bahnhof Friedrichsfelde sowie in Reu-Lichtenberg die schon längst als notwendig erwiesenen Bedürfnisanstalten errichtet werden sollen, wurde vom Magistrat dahingehend beantwortet, daß bereits in der nächsten Zeit der Stadterordnetenversammlung eine Vorlage hierüber zugehen werde. — Eine Vorlage über Neupflasterung der Frankfurter Chaussee sowie über Ausschmückung der Mittelpromenade derselben zwischen Ringbahn und Rathausstraße wurde einer Kommission überwiesen, welcher unsere Genossen Grauer, Hecker und Linke angehören. Bemerkenswert ist, daß als Pflasterung Asphalt vorgesehen ist und die Kosten auf 530 000 M. veranschlagt sind. — Beschlossen wurde ferner, die Gürtelstraße zwischen Scharnweberstraße und Frankfurter Chaussee zu regulieren und neu zu pflastern, und zwar soll Stampf Asphalt verwendet werden. Die Bürgersteige sollen Mosaikpflaster erhalten und mit Bäumen bepflanzt werden. Da durch die in der nächsten Zeit erfolgende Fertigstellung der neuen Eisenbahnbrücke in der Gürtelstraße die Regulierung dieses Teils der Gürtelstraße zwingend notwendig ist, wurde dem Projekt zugestimmt. Die Kosten betragen 65 000 M., jedoch sollen die Anlieger nach den bestehenden Bestimmungen zu den Kosten herangezogen werden. — Den Schluß bildete eine geheime Sitzung.

### Rixdorf.

Aus der vierten Etage gestürzt ist gestern die vierjährige Margarethe Stellmacher, Niemeyst. 8 wohnhaft. Das Kind befand sich gegen 12 Uhr in der elterlichen Wohnung und hatte einen Stuhl an das Fenster gerückt, um so auf den Hof hinuntersehen zu können. Dabei verlor die Kleine plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. In bedenklichem Zustande wurde das verunglückte Mädchen nach der Unfallstation in der Steinmetzstraße und von dort nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft.

### Charlottenburg.

Das polizeiliche Verbot der Aufführung von Max Halbes „Jugend“ im Charlottenburger „Volkshaus“ ist zunächst aufrecht erhalten, so daß die Fortführung bis auf weiteres unterbleiben muß. Es wird daher den Besitzern von Billetts anheimgegeben, gegen Rückgabe der Karte sich das gezahlte Geld zurückerhalten zu lassen. Welche Gründe dieses Verbot hat, ist bisher den Beteiligten nicht bekannt gegeben. Andere Mütter glauben schon zu wissen, daß „bauptzelleische Gründe“ für das Verbot maßgebend seien. Wenn solche Gründe wirklich angegeben werden, so sind sie, wie sich heute bereits feststellen läßt, nur leere Vorwände, hinter denen in Wahrheit etwas ganz anderes steckt. Vom März 1905 ab bis Mai 1906 hat auf derselben Bühne, in demselben Saale die Charlottenburger „Freie Volkshöhne“ fortwährend ihre Vorstellungen veranstaltet, darunter übrigens auch Halbes „Jugend“ mehrere Male. Auch der Wahlverein hat wiederholt verschiedene Theaterabende im „Volkshaus“ abgehalten, noch erst 1905 „Ausgewiesen“ von Wötker. Niemand hat irgend welche Veranlassung gefunden, wozu auch nicht der geringste Anlaß gewesen wäre, weil die Räume, und insbesondere die Bühne, in technischer und bauptzelleischer Beziehung allen Anforderungen stets entsprochen haben und entsprechen. Stichtätliche Gründe können nicht angeführt werden. In Wahrheit ist es, wie wir bereits gestern erklärten, die Feindseligkeit gegen die Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft, die dieses Verbot diktiert hat. Das letzte Wort in der Angelegenheit ist wohl noch nicht gesprochen, wir werden den Kampf mit der Polizei, wenn sie ihn will, aufnehmen.

Maßnahmen, die den baldigen Beginn des Erweiterungsbau des Rathauses in Aussicht stellen, werden jetzt von der Stadterverwaltung in die Wege geleitet. Zunächst wird am 1. Oktober das auf dem städtischen Grundstück Am Rixow 8a befindliche Wohnhaus von den Mietern geräumt und dann mit dem Umbau dieses Hauses begonnen werden. Aus den Mieträumen werden Büroräume geschaffen, in welchen die Ressorts, die bisher in den Häusern Berliner Straße 70 und 71 untergebracht waren, ihr Domizil aufschlagen werden. So das Statistische Amt, das Standesamt II, das Bureau der Erdmessenbauten und einige Steuerstellen. Außerdem wird darin das neu errichtete und am 1. Oktober seine Tätigkeit aufnehmende städtische Wohnungsamt seine Stätte finden. Die Kosten des Umbaus sind auf 20 500 M. veranschlagt. Sobald die Ueberlieferung stattgefunden hat, soll mit dem Abbruch der beiden für den Erweiterungsbau des Rathauses in Frage kommenden Häuser Berliner Str. 70 und 71 begonnen werden.

Die Armenverwaltung der Stadt Charlottenburg hat mit dem 24. September ihre Büroräume nach dem Hause Kirchhoffstr. 3 (ehemaliges Charlottenburger Polizeipräsidium) verlegt. Im vorderen an der Straße gelegenen Gebäude ist die Generalexpedition, der freiwillige Erziehungsbeirat, die Generalbeamtenkassette und die Prüfungsstelle für das Pflegekinderwesen untergebracht. In dem hintergebaute befinden sich die Bureau für die Armenunterstützungs- und Waisenpflegeangelegenheiten.

### Wilmerdorfer-Halsensee.

Eine Herbstfeier des Bildungsausschusses wird am Sonnabend, 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112, abgehalten. Die Feier besteht unter Mitwirkung des Wilmerdorfer Männerchors aus Konzert, Gesangs-vorträgen, Rezitation und einer vom Genossen Pezel gehaltenen Festrede. Für jugendliche Personen unter 18 Jahren ist der Eintritt frei; Erwachsene zahlen 20 Pf. Die künstlerischen Darbietungen des Abends rechtfertigen die Hoffnung auf zahlreiche Beteiligung und daher wird eine rege Propaganda für die Herbstfeier erwartet.

### Mariendorf.

In überfüllter Versammlung referierte Genosse Groger über „Volksbelastung und Kollerleben“. Die Versammlung, in der auch einige Begleiter anwesend waren, verfolgte die Ausführungen des Redners mit großem Interesse. Gemeindevorsteher Genosse Reichardt gibt alsdann dem Termin der im Oktober stattfindenden Gemeindevahl bekannt, er forderte auf, daß jedermann seine Pflicht tun möge.

Auch eine Antwort. Im Juli dieses Jahres beschäftigte sich eine überfüllte Versammlung mit dem Verhalten der Kirchengemeinde beim Begräbnis Andersgläubiger. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die den Gemeindevorstand bzw. die Gemeindevertretung aufforderte, so schnell wie möglich einen Gemeindefriedhof zu schaffen. Diese Resolution wurde dem Gemeindevorsteher von dem Leiter der Versammlung unterbreitet. Dies war am 18. Juli. Jetzt endlich am 18. September sendet der Gemeindevorsteher folgenden Schreiben: „Ihren vorbezeichneten Antrag vermag ich nicht zu entsprechen, da die Einrichtung und Unterhaltung der Kirchhöfe hieselbst Sache der Kirchengemeinde ist. Die Kirchengemeinde hat weder Grund noch Absicht, hierin eine Änderung einzutreten zu lassen. Sie darf sich nicht weigern, Andersgläubige oder aus der Landeskirche Ausgeschiedene auf dem Kirchhof aufzunehmen. Für die Ausführung der Begräbnisse gelten die Bestimmungen der bestehenden Begräbnisordnung, die von den dazu berufenen Organen beschlossen bzw. genehmigt ist. Halten Sie aus bestimmten Gründen eine Änderung der Begräbnisordnung für erforderlich, so muß ich Ihnen überlassen, sich mit einem entsprechenden Antrage an den Gemeindevorstand zu wenden.“ Unterzeichnet: Weisbach. Diese Antwort wird die Mariendorfer Steuerzahler schwerlich befriedigen. Die Resolution verlangt, daß sich auch die Gemeindevertretung mit dieser Angelegenheit beschäftigen solle. Aber da ist sie gar nicht vorgelegt worden. Nun schreibt der Herr Gemeindevorsteher, daß die Unterhaltung der Kirchhöfe Sache der Kirchengemeinde ist. Das war auch vor dem schriftlichen Bescheid schon bekannt. Es ist aber auch bekannt, daß ein Gemeindefriedhof Eigentum der Gemeinde ist. Und ein solcher wurde in der Resolution verlangt. Auf Grund der unangenehmen Vorwände auf dem Friedhof der Kirchengemeinde verzichtet man sehr gern auf die Ehre, denselben begraben zu sein.

Das einzig interessante an der Antwort ist die Bestätigung, daß die Kirchengemeinde verpflichtet ist, Andersgläubige auf dem

Friedhof aufzunehmen. Was sagt der Gemeindevorstand dazu, der seinerzeit in seinem Schreiben an die Anstretenden betonte: „Wer aus der Kirche ausgeschieden ist, kann nicht auf dem Friedhof der Kirchengemeinde begraben werden.“ Wenn nun der Herr Gemeindevorsteher glaubt, daß sich die Steuerzahler damit abfinden werden, irrt er. Trotz des eisdenden Wahlsystems, das keine richtige Vertretung der breiten Masse des Volkes zuläßt, wird nicht geschwiegen werden. Am 3. Oktober, an welchem Tage eine Erswahl für die 3. Klasse stattfindet, soll die erste Antwort gegeben werden.

### Strausberg.

Einem räuberischen Ueberfall sind gestern drei Frauen aus Strausberg zum Opfer gefallen. Dieselben hatten am Nachmittag einen Ausflug nach der Siebelsdorfer Mühle unternommen und machten sich gegen 1/9 Uhr abends auf den Heimweg. In der Nähe des sogenannten Grund tauchten plötzlich aus dem Dunkel des Waldes zwei Männer auf, die den drei Frauen den Weg versperren und unter Drohungen die Herausgabe ihrer gesamten Barthschaft verlangten. In demselben Augenblick karrten sich die Räuber auf ihre Opfer, würgten sie, warfen sie zu Boden und durchsuchten die Taschen der Kleider nach Geld, wobei ihnen etwa 23 Mark in die Hände fielen. Dann entrißten sie einer der Ueberfallenen noch die Handtasche, in der sich 50 Mark in Gold befanden, und ergriffen die Flucht. Erst nach etwa einer Stunde wurden die Verraubten von einem Wächter aufgefunden, der sie mit seinem Hundewerk nach Strausberg brachte, wo alle drei ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Von den Räubern fehlt bisher noch jede Spur. Es kommen zwei etwa 20- bis 22jährige Schweizer in Betracht, die gleichzeitig mit den Frauen in der Siebelsdorfer Mühle anwesend waren.

### Röpenitz.

In der letzten Wahlvereinsversammlung referierte Genosse Georg Schmidt über die preussischen Verfassungskämpfe. Eine Diskussion fand nicht statt. Sodann wurden 15 Reuenaufnahmen, darunter zwei weibliche, vollzogen. In der im Herbst stattfindenden Stadterordnetenwahl wurde eine Kommission gewählt, der die Genossen Jakube, Kesselt, Stein und Dittmann angehören. Dieselbe hat gemeinsam mit dem Vorstand die Vorbereitungen zu treffen. Genosse Kesselt machte auf die Veranstaltungen des Bildungsausschusses aufmerksam. Eine längere Diskussion entstand über die Frauenbewegung am Orte. Am Schlusse der Versammlung wurde noch auf die im Oktober stattfindende Delegiertenwahl zur Distriktsklasse verwiesen.

### Ober-Schöneweide.

Der Arbeiter-Samariter-Kursus für Ober-Schöneweide und Umgebung findet jeden Dienstagabend 8 Uhr, im Haderpeter bei Schulze, Siemensstr. 12, statt. Nach den Vorträgen Übung in Anlegung von Verbänden, Transport Berunglückter, Wiederbelebung Ertrunkener usw. Gäste willkommen.

### Lichtenberg-Friedrichsfelde.

Wie den ungeheuerlichen Maßnahmen der Potsdamer Regierung sowohl wie auch mit dem Vorgehen der hiesigen Polizei aus Anlaß der am Donnerstag, den 22. d. Mts., einberufenen Versammlung werden sich morgen Montag, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, zwei öffentliche Protestversammlungen beschließen. Die Versammlungen tagen für Lichtenberg im „Schwarzen Adler“, Frankfurter Chaussee 5/6, und für Friedrichsfelde im Lokale von Franz Hube, Pringel-Allee 90. Referenten sind die Genossen Artur Stadthagen und Wilhelm Däwll. Arbeiter, sorgt für Massenbesuch dieser Versammlungen!

### Potsdam.

Konflikt in der Armenverwaltung. Der Vorsteher des neunten Armenbezirks, Kaufmann Wille jun., weigert sich, den von der Wahlkommission und Stadterordnetenversammlung gewählten und vom Magistrat bestätigten Stellvertreter, Zigarettenfabrikant Faust in sein Amt einzuführen. Als Grund hierfür gibt er an, daß seine Vorschläge nicht berücksichtigt sind. Die Wahlkommission hat aber einen der vorgeschlagenen Herren das Amt angetragen; der Herr hat abgelehnt, und den neuen in Vorschlag gebracht. Die Kommission entschied sich für diesen, da der zweite Vorgesetzte unterbetrautet ist. In der Stadterordnetenversammlung fanden sich nun Stimmen, welche die Kommission ersuchten, in Zukunft nur die Vorgesetzten zu berücksichtigen, denn die Kommissionen seien gewissermaßen geschlossene Kreise, in denen man selbstverständlich nicht jeden aufnehmen will. Man darf gespannt sein, wie sich dieser Fall erdigen wird. Die Armenkommissionen scheinen danach zu den Filialen der konservativen Bezirksvereine zu gehören, denn nur dessen Mitglieder scheinen aufnahmefähig. Daß natürlich in den Kommissionen auch die Armenpfleger des Bezirksvereins entnommen werden, erübrigt sich beinahe mitzuteilen. Vermeyden man doch sogar zu den Einschüßungskommissionen alle Schichten, also auch Gelehrten und Arbeiter, hinzuziehen. Dafür ist aber die Stadterordnetenversammlung fast rein konservativ.

### Spandau.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Der zweite Lehrend, in welchem der erste Vorsitzende des Bundes, Genosse Stein, einen Vortrag zu halten gedenkt, findet am 29. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Wobbe, Havelstr. 20, statt. Teilnehmer hierzu sind noch sehr erwünscht.

## Gerichts-Zeitung.

### Die Polizei gegen Streikposten.

Durch polizeiliche Verfügung, die den gesetzlichen Formen nicht entspricht, ist dem Schmied Sudow eine Strafe von 30 M. auferlegt worden, weil er, als er vor der Werkstat des Schmiedemeisters Franke in der Admiralstraße das Recht des Streikpostenstehens ausübte, von einem Schuhmann als Verlethshindernis betrachtet, zum Weitergehen aufgefordert wurde und dieser Aufforderung nicht Folge geleistet haben soll.

In der Verhandlung, die gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stattfand, wurde festgestellt, daß Sudow nach seiner Sistierung um 7 1/2 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr mittags auf der Polizeiwache festgehalten, dann nach dem Alexanderplatz transportiert und hier bis 6 Uhr abends in Haft gehalten wurde. Diese Freiheitsberaubung, zu der nicht die mindeste Veranlassung vorlag, bezeichnet das Polizeipräsidium als Sicherheitsmaß!

Die beiden Schlichter, welche als Zeugen gegen Sudow benommen wurden, erwießen sich hinsichtlich ihres Verhaltens in Streikfachen recht gut instruiert. Wie alle Schlichter, die in gleichartigen Fällen als Zeugen vor Gericht auftreten, so begann auch der Schuhmann Klammann mit den stereotypen Worten: „Bei Franke war ein Streik ausgebrochen, wir waren beordert, die Arbeitswilligen vor Verlastigungen zu schützen, der Angeklagte war Streikposten, er hinderte den Verkehr“ usw.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn, suchte durch Fragen festzustellen, ob der Schuhmann den Angeklagten, weil er Streikposten war, fortgewiesen habe. — Das stellte der gut instruierte Schuhmann Klammann in Abrede. Den Verleth habe der Angeklagte gehindert, es habe auch die Möglichkeit vorgelegen, daß der Angeklagte mit Arbeitswilligen zusammenstoßen könne, denn es seien schon früher Zusammenstöße vorgekommen. Weiter fragte der Verteidiger, ob der Schuhmann den dienstlichen Befehl erhalten habe, jeden Streikposten fortzuweisen. — Von einem solchen Befehl wollte der Schuhmann nichts wissen. Er wand sich unter den Fragen des Verteidigers hin und her und schließlich mußte er zugeden, daß der Polizeihauptmann den Schlichtern gefagt hat, es seien Arbeitswillige beauftragt worden, die Schlichter sollten deshalb die Streikposten aus dem betreffenden Teil der Admiralstraße fortweisen. — Hiernach konnte der Verteidiger konstatieren, daß, wenn ein Polizeihauptmann den Schlichtern sagt, wie sie sich zu verhalten haben, dies für die Schlichter als Befehl gelte, dem sie ohne weiteres zu folgen haben.

Gestützt auf diese Feststellungen wies der Verteidiger in seinem Plaidoyer darauf hin, daß die Polizei immer noch das zweifelhafte erlaubte Streifenpolizeien als unzulässig ansieht und zu verhindern bemüht ist. Das Kammergericht ist in dieser Auffassung der Polizei entgegengekommen, indem es den Grundsatze aufstellte, der Richter habe nicht nachzuprüfen, ob die Anordnungen, die ein Polizeibeamter im angeblichen Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit trifft, begründet sind. Hiernach wird also der Schutzmann über das Gesetz gestellt. Wenn der Polizeipräsident, entgegen dem Gesetz, das Streifenpolizeien zu verhindern sucht, so ist das ja keine einzelne Erscheinung. Haben wir doch soeben erst erfahren, daß sich ein kommandierender General über Recht und Gesetz hinwegsetzt und einfach verfügt, daß im Falle von Unruhen Parteiführer und Agitatoren ohne Rücksicht auf die Immunität der Abgeordneten zu verhaften sind. Wenn kommandierende Generale auf solchem Standpunkt stehen, dann kann man sich nicht wundern, daß der Polizeipräsident in dieser Weise gegen Streifenpolizeien vorgeht und daß die geringfügigste Liebertretung der Strafenordnung an streifenden Arbeitern von der Polizei mit der höchsten zulässigen Strafe belegt werden. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten und bemerkte, daß aus Anlaß der ungesetzlichen eilfertigen Inhaftierung des Angeklagten eine Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung erfolgt ist.

Das Gericht kam aus formalen Gründen zu einem freisprechenden Urteil. Die polizeiliche Strafverfügung beruht sich nämlich auf diejenigen Bestimmungen, welche belegen, daß den im Interesse des Verkehrs ergangenen Anordnungen der Polizeibeamten Folge zu leisten ist. Es konnte aber nicht festgestellt werden, daß der Angeklagte, als er angeblich ein Verkehrshindernis bildete, vor seiner Sicherung zum Verlassen des Platzes aufgefordert worden ist.

#### Der Schlächtermeister als Einbrecher.

Niedrige Gewinnsucht hat den Schlächtermeister Hermann Daxian zu einer Straftat verleitet, die ihn nunmehr ins Gefängnis gebracht hat. Wegen schweren Diebstahls hatte sich D. im Gemeindefest mit dem Fleischhändler Ludwig Schimpf vor der I. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Die beiden Angeklagten, welche zusammen die Wochenmärkte in der Umgegend Berlins besuchen, hatten einen gemeinschaftlichen Nährraum in dem Rühkhause „Zentrum“ in der Panoramastraße inne. Am 27. Juni dieses Jahres wollten beide zu dem Wochenmarkt in Kalkbeger-Waldsdorf fahren. Kurz nachdem sie gegen 12 Uhr morgens das Rühkhause verlassen hatten, entdeckte der Inspektor Brederel, daß die in der Nähe des westlichen Nährraumes gelegene Küchelle des Schlächtermeisters Hundt erbrochen und Hindertierel im Werte von circa 200 M. gestohlen worden waren. Das gestohlene Fleisch wurde von den Angeklagten auf dem Wochenmarkt verkauft. Vor Gericht bestritten die Angeklagten die ihnen zur Last gelegte Straftat, wurden jedoch durch die Beweisaufnahme völlig überführt. Das Urteil lautete mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten lediglich aus niedriger Gewinnsucht gehandelt haben, auf je 6 Monate Gefängnis.

#### Ein Kindesmishandlungsprozess

befähigte gestern wieder einmal die Noabiter Strafrichter. Vor der I. Strafkammer des Landgerichts I mähnen sich der Väter Wilhelm Pfeiler und dessen Ehefrau Berta Pfeiler unter der Anklage der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs verantworten. — Der Angeklagte hat aus seiner ersten Ehe, die im Jahre 1906 geschieden worden war, eine jetzt achtjährige Tochter, die es bis dahin sehr gut hatte. Erst als der Angeklagte vor einiger Zeit eine zweite Ehe mit der jetzigen Wittangeklagten einging, begann für das Kind eine Leidensgeschichte, wie sie schlimmer kaum gedacht werden kann. Das bedauernswerte Kind wurde von den Eltern herumgeschoben, mußte die schwersten Arbeiten verrichten und bekam obendrein nicht ausreichend zu essen. Wiederholt beobachteten Nachbarn, daß das Kind blaue Striemen und Flecken auf den Armen und im Gesicht hatte. Außerdem wurde es völlig vernachlässigt, so daß der Kopf des Kindes, als es endlich von einer mitleidigen Nachbarin der Polizei zugeführt wurde, von Ungeziefer wimmelte. Wie sich bei den eingehenden Ermittlungen ergab, hatte hauptsächlich der Vater selbst das Kind wiederholt mit einem Feuerhaken und einer Absperrstange in der rohesten Weise geschlagen. — Vor Gericht bestritten die Angeklagten, das ihnen zustehende elterliche Nüchternungsrecht überschritten zu haben. Die Beweisaufnahme fiel jedoch sehr belastend für sie aus. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die von beiden Angeklagten an den Tag gelegte Noheit gegen den Ehemann Pfeiler auf 1 Monat und gegen die Frau auf drei Wochen Gefängnis.

#### Welfrieden und Vereinsrecht.

Die Verfassung der Genehmigung zum Gebrauch der englischen und dänischen Sprache bei einer Friedensdemonstration führte zu einem Prozess, der das Oberverwaltungsgericht beschäftigte. Die Kieler Sozialdemokratie veranstaltete zum 15. August des vorigen Jahres drei öffentliche politische Versammlungen, in denen für die Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande demonstriert werden sollte. Voller als Vorsitzender des sozialdemokratischen Zentralvereins suchte die Genehmigung zum Gebrauch der dänischen und englischen Sprache in den drei Versammlungen nach. Der Polizeipräsident erteilte ihm am 18. August folgenden Bescheid: „Im Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die Genehmigung zur Führung der englischen und dänischen Sprache in den drei Versammlungen bezogen wird.“

Voller erhob Beschwerde und berief sich auf Absatz II des § 19 des Reichsvereinsgesetzes. Die Vorsitzin des Absatz I, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind, findet demnach unter anderem auf internationale Kongresse keine Anwendung.

Der Regierungspräsident in Schleswig wies die Beschwerde ab. In der weiteren Beschwerde machte Voller noch geltend, nach der Entstehungsgeschichte des Reichsvereinsgesetzes habe das sogenannte Sprachenverbot lediglich den Zweck gehabt, zu verhindern, daß die fremdsprachlichen Volksteile in Deutschland, also Dänen und Polen, in den Streitigen Sprachgebieten die deutsche Sprache im öffentlichen Leben zurückdrängen. Weber beim Parlament noch bei der Regierung habe die Absicht bestanden, zu verhindern, daß ausländische Parlamentarier in Deutschland in ihrer Sprache vor Deutschen sprechen, denen ihre Reden erst durch Dolmetscher vermittelt würden. Dieser Gedanke habe zur Freistellung der internationalen Kongresse geführt.

Der Oberpräsident wies diese Beschwerde gleichfalls ab, ohne die Rüge weiter zu begründen.

Kunze erhob Voller beim Oberverwaltungsgericht die Klage, über die vor dem ersten Senat am 20. September verhandelt wurde. Der Kläger wurde durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertreten. Er könne sich, führte er aus, auf das beziehen, was der Rechtsanwalt Spiegel-Niel in den Beschwerden geschrieben habe. Tatsächlich habe bei Schaffung des Reichsvereinsgesetzes kein Mensch daran gedacht, einzelne Redner, die vom Auslande herkommen, daran zu hindern, in Deutschland in Versammlungen in ihrer Sprache zu reden und sich den Hörern mit Hilfe eines Dolmetschers verständlich zu machen. Der Zweck jener Bestimmungen sei nur der gewesen, die deutsche Sprache in den gemischtsprachlichen Gebieten mit einer entweder zum Teil polnisch oder einer zum Teil dänisch redenden Bevölkerung zu erhalten oder zu verdrängen. Es liege außerhalb des Willens der Gesetzgebung, in Kiel, wo die Dänen gar nicht hervortreten, Dänen und anderen Ausländern zu verbieten, in ihrer Muttersprache zu reden und ihre Reden durch Dolmetscher übersetzen zu lassen. Auch habe der Beschwerdeführer und jetzige Kläger recht, wenn er Verhandlungen der vorliegenden Art den internationalen Kongressen im Sinne des Reichsvereinsgesetzes gleich erachte. Da das Gesetz selber keine Definition des Begriffs „internationale Kongresse“ gebe, und da das Reichsvereinsgesetz nach dem Willen der Gesetzgebung so auszulegen werden solle, daß nicht Befristungen der Art Vereins- und Versammlungsrecht Ausübenden entstanden, so sei die in den Beschwerden verteilte Auffassung gerechtfertigt.

Das Oberverwaltungsgericht wies indessen die Klage ab, ohne die Gründe zu veröffentlichen.

Die Friedensdemonstration unserer Kieler Genossen am 15. August 1909 war zuerst als große Versammlung unter freiem Himmel geplant. Der Polizeipräsident verbot aber dazu die Genehmigung, weil die öffentliche Sicherheit gefährdet sei. Die vom Einberufer, Genossen Voller, erhobene Klage wurde vom Bezirksauschuss verworfen. Dieser nahm an, daß Tatsachen vorlägen, welche die Befürchtung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechtfertigten. Infolge des Streiks der hiesigen Arbeiter und der Hafenarbeiter hätte damals unter der Kieler Arbeiterschaft eine große Erregung geherrscht. Diese Erregung sei verschiedenartig heftig zum Ausdruck gelangt. Und zwar nicht nur in Reden und in der Presse, sondern auch in fast täglich vorkommenden Verstimmungen von Arbeitswilligen, in Schlägereien und groben Ausschreitungen, die zum Teil zu erheblichen Verletzungen Beteiligten geführt hätten. In Berücksichtigung dieser Tatsachen habe die Gefahr nahegelegen, daß die Versammlung die vorherige Erregung wieder aufleben lassen beziehungsweise die noch bestehende Erregung vertiefen und zur Wiederholung der Exzesse führen würde.

Voller legte Berufung ein, die Rechtsanwält Th. Liebnecht vor dem Oberverwaltungsgericht am 20. September verttrat. Vorfälle wie die, auf die sich der Bezirksauschuss mit dem Polizeipräsidenten beziehe, hätten mit der Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel, die dem Volk dienen sollte, absolut nichts zu tun. Es hätte, um das Verbot rechtfertigen zu können, dargelegt werden müssen, daß die Abhaltung der Versammlung selber die öffentliche Sicherheit gefährde. Tatsachen aber, welche die nahe Möglichkeit einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit für den Fall begründeten, daß die Versammlung unter freiem Himmel abgehalten würde, seien nicht nachgewiesen. Im Grunde genommen handele es sich nur um ganz allgemeine Erwägungen, die das Verbot nicht rechtfertigten.

Das Oberverwaltungsgericht erachtete demnach eine Beweis-erhebung für notwendig und beschloß demgemäß.

### Aus aller Welt.

#### Das Leben für den Zaren.

Das Geschrei der reaktionären Presse nach mehr Schutzleuten ist durch den Besuch des Zaren in Hessen glänzend ad absurdum geführt worden. Gätten wir wirklich so wenig Schutzleute, dann wäre es doch eine Pflichtvergeßlichkeit der beteiligten Verwaltungen, die „gefährdeten Punkte“ von Polizeimannschaften zu entblößen und die Polizei nach Friedberg und Umgebung zu entsenden, wo sie, zu kleinen Brigaden formiert, die drohenden Gefahren müßig abwehren sollen. Da die gefährdeten Momente durchaus nicht kommen wollen — es sei denn, daß vielleicht noch irgend ein russischer Polizeischuft ein arrangiert, um die Unentbehrlichkeit der russischen Spitzelgarde zu dokumentieren — muß sich der internationale Polizeifordern die Langeweile mit dem Pänge harmloserer Attentäter vertreiben. Und das gelingt ihm vortrefflich. Wie die „Ziff. N. Nr.“ meldet, machte am Donnerstagabend am Eingang zur Burg in Friedberg ein baumlanges Mensch Kadaw und schimpfte sogar auf „Bäckerchen“. Flugs packte ihn die verbündete Polizeimannschaft von Rußland, Frankreich und Deutschland. Er wehrte sich gegen die dreifache Polizeigewalt und viel Volk sah dem Kampf zu. Natürlich wurde er schließlich überwältigt. Nun kann wenigstens kein Rädler mehr sagen, daß die Polizei, die aus den Steuern des Volkes erhalten werden, dort nichts zu tun hätten.

#### Zum Sturze des Aviatikers Chavez.

Der Simonsflieger Chavez erhält den Simonspreis, obwohl er die Bedingung, in Rußland zu landen, nicht erfüllt hat. Chavez' Zustand ist gut. Sein Gesicht ist durch den starken kalten Windhauch geschwollen. Bei dem Sturze hat er mehrere Zähne verloren. Der Alpenflieger ist übrigens auf die gleiche Art wie der verstorbenen Delagrange verunglückt. Zehn Meter über dem Boden umschlugen sich die Flügel, wodurch der Luftwiderstand aufhörte. Der Apparat kippte um und fiel zur Erde.

#### Die Cholera.

Den Berichten des Ministeriums des Innern zufolge, ist die Cholera in Rußland im Abnehmen begriffen. Trotzdem liegen Meldungen über Neuerkrankungen vor. In Petersburg sind in den letzten 24 Stunden 36 Personen erkrankt und 14 gestorben. Die Gesamtzahl der Cholerafranken beträgt 564. Seit Ausbruch der Epidemie sind in ganz Rußland 182 398 Erkrankungen vorgekommen; 83 702 Personen sind an Cholera gestorben.

In Mohacs und Umgebung (Ungarn) wütet die Cholera immer schrecklicher. Die Bevölkerung steht den Bemühungen der Ärzte feindselig gegenüber, da sie dieselben beschuldigt, die Seuche hervorgerufen zu haben. Nach sicheren Meldungen soll die Cholera bereits nach Kroatien übergegangen haben.

Zwei Patrosen, die gestern auf aus Angorn kommenden Schiffen in Wien angekommen sind, wurden unter Choleraverdächtigen Erscheinungen ins Epidemiehospital übergeführt.

#### Mädchenfelle im Münchskloster.

Recht sonderbare Funde sind bei Renovierungsarbeiten in einem früheren französischen Kloster gemacht worden. Wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, kaufte der Pariser Bankier Baumgartner vor einiger Zeit das Schloß der Marquise von Sevigne in Livry, das bis zur Trennungszeit ein Kloster der Assumptioisten war. Western fanden Arbeiter unter einer Kapelle, die mitten im Garten vor etwa zehn Jahren erbaut wurde, fünfzehn Skelette, die von jungen Mädchen im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren herzustammen schienen. Der Bevölkerung hat sich nach Bekanntwerden der Funde große Aufregung bemächtigt. Hoffentlich gelingt es der Untersuchungsbehörde bald, die mysteriösen Funde aufzuklären.

#### Die Eisenbahnkatastrophe auf der Nord-Island-Bahn.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Clifton (Kansas), von der wir gestern unter „Lezte Nachrichten“ kurz Notiz genommen, wird noch berichtet: Durch die furchtbaren Regengüsse der letzten Tage war eine Bahnbahn zerstört worden. Der verunglückte Zug näherte sich mit großer Geschwindigkeit der Unfallstelle. Die Maschine stürzte 7 Meter tief ab. Außer den zahlreichen getöteten Personen, von denen bisher 20 geborgen sind, erlitt eine große Anzahl Reisende Verletzungen. Ein Teil des Zuges konnte so fest gebremst werden, daß er auf dem Gleise stehen blieb, während ein anderer Teil über dem Abgrunde hängen blieb.

#### Kleine Notizen.

Explosion einer Cheddifabrik. Die Cheddifabrik in Jussu bei Genf ist mit 200 Kilo Chedditi explodiert, wodurch ein großer Brand entstand. Die Arbeiter sind unverletzt, doch ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Ein Polizeikommissar wegen Diebstahls verhaftet. Das Schwurgericht in Paris verurteilte den Polizeikommissar Robert, welcher eine Geisteskrankte, als deren Personalien auf dem Bahnhof fest-

gestellt werden sollten, um 8000 Fr. bestohlen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.

Ein Menschenhändler zum Tode verurteilt. In Jekaterinodar wurde der Gehilfe des Polizeimeisters Golowin durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Er hatte drei Arrestanten, darunter einen deutschen Untertan, zu Tode prügeln lassen.

Schadenfeuer. In Maschoten entstand wie aus Allenstein gemeldet wird, infolge der Fahrlässigkeit des Besitzers Brodda ein großes Schadenfeuer, das vierzehn Gehäse einäscherte. Brodda selbst kam in den Flammen um.

Ein See verschwunden. Aus Belgrad wird gemeldet: Der 1800 Meter hoch gelegene Apirice auf dem Berge Jeziti an der türkisch-serbischen Grenze ist plötzlich verschwunden. Wahrscheinlich ist die Ursache dieser Naturkatastrophe auf ein stattgehabtes Erdbeben zurückzuführen.

### Eingegangene Druckschriften.

Konrad Dilater. Roman von Jakob Schaffner. Preis geb. 5 M., geb. 6 M. O. Wensch. Roman von Hermann Bahr. Geb. 4 M., geb. 5 M. Verlag von S. Fischer, Berlin.  
Die Erde. Dr. V. Lindemann. Eine allgemeinverständliche Geologie. Band I: Geologische Kräfte. In 8-10 Vorträgen zu je 80 Bl. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Der Jugend. Seine kulturelle, gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Essay von Dr. M. Feldhaus, Dr. G. Siebenkapp, Dr. J. Kolmann, Dr. A. Lur, Dr. A. Reig u. a. Preis 1 M. Züngerische Fremder Länder. Von Dr. Kurt Floerke. Preis 1 M. Franzische Verlaganstalt, Stuttgart.

Wichtig! Am Sonntag, den 25. September, findet Ausprobieren eines Jugendbogenspanns mit Geschütz und Wagen in meinem Lokal statt. August Hies, Wartheustraße 61.

Berliner Humor-Quartett  
S. Creuer, Kastanien-Baum 40

Wirnen werten Parteigenossen und Gemeindeglieder zeige ich ergebenst an, daß ich

Sophir-Charlottenstr. 47  
ein Restaurant mit Vereinszimmer eröffnen habe. 10522

Um zahlreichen Besuch bitte  
Karl Adam.

Kaufmann (Christ) mit 6000 Mark Vermögen wünscht ein nützendes Geschäft zu gründen und sucht hierzu einen Fachmann, der ihm einen genaueren, genauen Artikel nachweist. Bei Kompenz Gehalt oder Vergütung, auch Beteiligung nicht ausgeschlossen. Näheres unter „Postanschrift 541“ Postamt Rothtingerstraße. 10525

Abendkurse.  
Ausbildung von Technikern und Meistern in Elektrotechnik und Maschinenbau.

Technische Akademie  
Inhaber: Ziller u. Hoaniger  
Berlin 46, Ritterstraße 36.  
Prospekte frei.

Nur in Röntgental  
finden Sie das Passende, da dort die größte Zukunft. Überzeugen Sie sich selbst. Bestehen noch meine Parzellen R. u. S. M. an. Guter Boden. 7 Min. v. Bahnh. 20 Bl. v. Gellub. Geringe An- u. Abgabung. Graf, Alt-Neub. 83b. Sonntag Röntgental. Bahnhofstr. 2. Bismarck.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.  
Elektro-Technikum  
gegr. 1874. Eig. Fabrik Elektro-Maschinen, Bau, Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Monteur-Ausbild. Maschinenlaboratorium. Neuer Abendkursus.  
Prospekte kostenfrei.

Radfahrer  
und Motorfahrer sparen viel Geld bei Anwendung meines Volutin. Es repariert selbsttätig während der Fahrt entsetzliche Vagabundierungen und blickt her die Luftschläuche. Es läßt sich an jedem Luftschlauch anwenden. Für 1 Fahrradschläuch 1 Palet a 1 M. erforderlich. Preispalet gratis. 214/20  
Generalvertrieb Versandhaus Edelweiß  
Berlin-Lankwitz.

Gneisenaustraße 10.  
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.  
Kassa und Teilzahlung.

Platinaabfälle, Gramm 3,70, Goldschmelz, Silber, Zehnjährige Kaufk. Blümel, Auguststraße 19, III.

KIOS - Kurprinz 3 Fürsten 4 Welt-Macht 5  
Abu Sekkim 3 Bristol 4 Fleur de Kios 5 Pfg.  
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.  
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Das Ideal  
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend-schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher m. d. allein echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Raddeburg, à St. 50 Pfg. überall zu haben

Steynreden  
kauft man am besten u. preiswertesten direkt Fabrik  
Bernhard Strohmandel.  
Berlin, 72. Wallstr. 72,  
zwischen Rob- u. Inselstraße.  
Alle Reden werden aufgearbeitet.

Abendkurse  
Berlin, Neanderstr. 3  
Technikum, Bauschule.  
Inhab. Artur Werner.  
Prospekte kostenfrei.

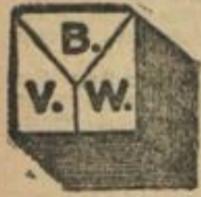
Pelz-waren  
Jeder Art vom einfachsten bis feinsten Genre  
direkt aus der Fabrik.  
Einzelverkauf, Engrospreise.  
F. Kalman,  
Kommandantenstraße 16, I.  
Rein Laden.  
Teleph. I. 3917.

Magerkeit  
schwindet durch Hauße's Nährpulver „Thilassa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund Arzt. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Hauße, Berlin N., Großenhagenstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Elefant-Apoth., Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Spandau: Potsdamerstr. 40. Best.: Pfl. Etw. Hasemogel, Leuth. Baum. Natronch. Cac. Zucker.

Confection  
Paletete. Jackette, Regenmantel, Costumes und Costum-robe in grosser Auswahl.

C. Pelz,  
Kottbuserstr. 5.  
Schöne freundliche Wohnungen  
2 große Zimmer, Balkon, Küche, ebent. auch Kammer, sowie Bad, sehr billig sofort zu vermieten. 9192  
Friedrichsfelde, Riquardtstr. 3, 7 Min. v. Stadtbahnhof Lichtberg.

# Teures Fleisch — Billige Bouillon!

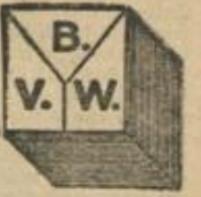


**Brühl's Volks-Würfel (B. V. W.)**

**3 Stück für 10 Pf.** ergeben 3 Teller nahrhafter und wohlschmeckender Bouillon.  
Man achte auf die beistehende Schutzmarke und auf unser gelbrottes Plakat in den Läden.

[Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft Brühl & Cie. G. m. b. H.]

Berlin SO., Schmidstr. 18. Tel. IV. 9359.



**Garantiert Handarbeit**  
mit M. ohne M.  
**3 Pf. 3 1/2 Pf.**

# Haloppi

**Neue türkische  
Qualitäts-Zigarette!**

— BERLIN N —  
Kastanien-Allee 26  
Telephon: Amt III, 769.

## Möbel-Fabrik Gustav Richter

— BERLIN N —  
Kastanien-Allee 26  
Telephon: Amt III, 769.

Köpenick, Grünauer Straße 9

3 Geschäfte

O.-Schöneweide, Wilhelminenhofstr. 20

daher

Riesige Auswahl

Enormer Umsatz

Billige Preise

Erstklassige Ware

Besteht seit 1896

!!!!!!

Bis 5. Oktober bei Kauf einer Wohnungs-Einrichtung von 500 Mark an elegante passende Wanduhr gratis!

!!!!!!

Besteht seit 1896

**Hygienische**  
Bedarfsartikel, Neuest. Katalog  
Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. r.  
E. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstraße 91/9

**Adams**  
Präzisions-Uhr,  
die zuverlässigste  
Uhr der Welt!  
Reich illustrierte  
Kataloge über Wand- u.  
Taschenuhren, Gold- u.  
Silberwaren, Ketten,  
Ringe u. Brillanten,  
etc. gratis!  
Solide Personen  
überallhin gegen  
**Monats  
Raten**  
ohne Pressaufschlag  
Vertreter  
gesucht!  
**Otto Jacob,  
sen.,  
Friedenstr. 8  
Berlin 505**

## 400 wenig gebrauchte,

elegante Anzüge, Paletots und Hosen etc. gelangen in dieser Woche zum Verkauf. Ueberrascht werden Sie durch das tadellose Aussehen und den modernen Schnitt. Der Anschaffungswert beträgt teilweise bis zu 125 M. Zumeist hergestellt in ersten Schneiderwerkstätten, vielfach feinste Abarbeitung (auf Seide), sind sie in Stoffen und Dauerhaftigkeit der sog. billigen fertigen Konfektion entschieden vorzuziehen. **Anzüge von 7.00 bis 17.50 M., Paletots von 6.00 bis 16.00 M., Hosen von 1.50 bis 5.00 M.** Verleihhaus feiner Herren-Moden, Leipziger Straße 59, am Spittelmarkt. Verleihung von Anzügen, Paletots und Hosen auf Tage, Wochen, Monate. Sonntags geöffnet von 7 1/2—10, 12—2 Uhr. Stets großes Lager von Gelegenheitskäufen in Anzügen u. Paletots von 9.50 M. an.

## Möbel auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.  
**Größte Rücksicht**  
in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet.  
Tel. Amt 7, 10761.

**E. Cohn, Gr. Frankfurter Str. 58.**

**J. Baer**  
Badstr. 28 Ecke  
Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung.  
Elegante  
Einsegnungsanzüge.  
Großes Stofflager  
zur Anfertigung n. Maß  
Allerbilligste, streng feste Preise.

## Wegen Neubau meines Geschäftshauses Ausverkauf!

Die bedeutenden Vorräte sollen bis Oktober geräumt sein und sind daher **50 Prozent** herabgesetzt.

**DE THOMPSON'S**  
Seifenpulver  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen  
das beste Waschmittel.  
1/3 Pfund-Paket 15 Pfg.

## Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes  
**SPEZIALHAUS**

für  
Teppiche, Gardinen, Portieren,  
Möbel- und Dekorationsstoffe, Läufer,  
Tisch-, Divan-, Stepp-, Reise- und  
Schlafdecken.

Berlin SW. 68, Oranienstr. 126.

Zweiggeschäft: Oranienstr. 160.

## Vorwärts- Cigaretten

Das beste an Qualität zurzeit!

9700\*

Keine Ausstattung — dafür Qualität!

Nur echt mit zwei roten Fahnen!

Handarbeit! Nur organisierte Arbeiter!

## Möbel-Lechner

am Rosenthaler Tor Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor

Wohnungseinrichtungen auf Kredit

— Riesen-Auswahl. —

1 Stube und Küche v. M. 200.— an, Anzahlung v. M. 15.— an  
2 Stuben und Küche v. M. 325.— an, Anzahlung v. M. 40.— an  
Mod. Schlafzimmer v. M. 350.— an, Anzahlung v. M. 30.— an  
Mod. Herrenzimmer v. M. 500.— an, Anzahlung v. M. 45.— an  
Mod. Speisezimmer v. M. 550.— an, Anzahlung v. M. 50.— an

Bunte Küchen, großes Lager.

Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.  
Wochenraten nach Uebereinkunft. — Lieferung auch nach auswärts.  
Vorzugsweise dies. Inserats erhält b. Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Sonntags geöffnet v. 8—10 u. 12—2 Uhr.

## Möbel auf Kredit!

**Wohnungs-  
Einrichtungen.**

Ausstellung einfacher u. eleganter  
Schlaf-, Herren- und Speisezimmer.  
Mod. farbige Küchen-Einrichtungen

auf Abzahlung  
und auch gegen Bar.

Einzelne Möbelstücke

und Polsterwaren  
bei kleinster Anzahlung  
evtl. ohne Anzahlung

Ferner empfehle: Teppiche,  
Portieren, Gardinen, Steppdecken,  
Bilder, Uhren, Gas- u. Petroleum-  
Kronen, Fertige Betten, Leib- und  
Bettwäsche.

Sport- und Kinderwagen-  
**Garderobe**

für Herren, Damen und Kinder  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Neuester Schnitt.

**Pelz-Stolas**  
Wochenrate

**1 Mk.**

**S. Dorn**

3<sup>1</sup> Alte Schönhauser Str. 3<sup>1</sup>  
Ecke Linien-Strasse

**Gediegene Qualitäten - Aparte Muster - Eminent billige Preise**

sind in die Augen springende Vorteile,  
welche Sie berücksichtigen müssen beim Einkauf von

## Gardinen-Stores-Bettdecken

Der Besuch einer Verkaufsstelle wird Sie von den Vorzügen unserer Waren überzeugen.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

# Gardinen-Fabriken

Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft

Verkauf zu unseren Original-Preisen nur:

1000 L\*

C., Rosenthaler Straße 2, am Rosenthaler Tor

S., Rixdorf, Kottbuser Damm 65, nahe Hermannpl.

O., Gr. Frankfurter Str. 5—6, Ecke Fruchtstraße

O., Grüner Weg 28, gegenüber der Markthalle

S., Oranienstraße 37, nahe Oranien-Platz.

O., Niederbarnimstr. 13, Ecke Boxhagener Straße



Inferem Parteigenossen **Paul Schroer** und seiner lieben Frau **Luisa Radler** zu ihrer Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
10615  
Die Genossen des 473. Bezirks.

Inferem Genossen (10342) **Otto Stage** und Frau zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Genossen des Les- und Diskuriersklub „Wilhelm Liebknecht“.

**Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 17. September verstarb unser Mitglied, der Arbeiter **Paul Keil**  
Koloniestr. 30.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofs, Hüttenbrunnener Weg, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein Mann **Gustav Schulisch**  
am Freitag, den 23. d. M., verstorben ist. Um fälliges Beileid bittet **Frau Schulisch.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle der neuen Luisen-Gemeinde, Hüttenbrunnener Weg, aus statt.

**Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.**  
Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Genosse, der Schlosser **Gustav Schulisch**  
am 23. d. Mts. verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofs, Hüttenbrunnener Weg, aus statt.  
**Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former **Max Putzke**  
am 22. d. Mts. an Lungenerleiden gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Sept., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Rigdorfer Gemeinde-Friedhofes, Tempelhofer, Gottlieb-Dunkel-Strasse, aus statt. 122/7  
Ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtner **Gustav Schulisch**  
am 23. d. Mts. an Lungenerleiden gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Septbr., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Luisen-Kirchhofes in Bestend, Neuer Hüttenbrunnener Weg aus statt.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Rege Beteiligung erwartet  
**Die Ortsverwaltung.**

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Groß-Berlin.  
Am Donnerstag, den 22. September, verstarb nach längerem Krankenlager unser Mitglied **Kurt Beck**  
am Herzschlage.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. September, nachmittags 5 Uhr von der Halle des hiesigen Friedhofes in Friedrichs-Heide aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
64/1  
**Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Buchbinder-Verband.**  
(Zahlstelle Berlin.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Luxus-papier-Arbeiterin **Ida Below**  
am 22. September verstorben ist.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 26. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Emmaus-Kirchhof in Rigdorf, Seemann-Strasse, statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
24/18  
**Die Ortsverwaltung**

Am 23. d. M., früh 3 1/2 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden mein einzig geliebter Sohn und lieber Bruder 10872  
**Otto Fritsche**  
im 22. Lebensjahre.  
Dies gehen tiefbetrubt an **Witwe Anna Fritsche**  
und Sohn.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofes, Landsberger Allee aus statt.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen u. Gehilfen Deutschl.**  
Bezirk Groß-Berlin.  
Am Freitag, den 23. September, verstarb nach langem schwerem Leiden unser Mitglied **Otto Fritsch.**  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
290/15  
**Die Ortsverwaltung.**

**Zentral-Kranken-Unterstützungs-Verein der Schmiede**  
u. verwandten Gewerbe Deutschl.  
Zahlstelle Berlin 5.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher **Hermann Brandt**  
am 21. September verstorben ist.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in der Seefstraße aus statt. 10866  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Bauarbeiter **Hermann Dömlang**  
nach schweren Leiden verstorben ist.  
Um fälliges Beileid bittet die trauernde Witwe 10198  
**Anna Dömlang.**  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes aus statt.

**Dankfagung.**  
Für die erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung meines Mannes und unseres Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank. 10735  
**Anna Seidel**  
und Kinder.

**Dankfagung.**  
Für die überaus große Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters, des Schlossermeisters **Karl Küster**  
sagen wir allen unseren Gefährtesten Dank, insbesondere den Herren vom Vorstand und den Herren Beamten der Ortskrankenkasse der Schlosser und verwandten Gewerbe. 196/10  
Die trauernden Hinterbliebenen:

**Danksagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters **August Vollrodt**  
spreche ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Schulkommission 109a, dem 6. Wahlkreis, dem Verband der Maurer, dem Rotterklub „Ruhenselder“, sowie dem Genossen Reiche für seine tröstlichen Worte unseren herzlichsten Dank aus.  
**Witwe Vollrodt nebst Kindern.**

**Danksagung.**  
Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, sage allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Filiale 11 des Zentral-Kranken-Unterstützungsvereins der Schmiede sowie meinen Kollegen von der Firma Schwarzkopf (Metallgießerei) meinen herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen **Hermann Oswald**  
nebst Kindern.

**Danksagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Walter Schönau** (sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Rotterklub „Ruh“, dem Personal und Kollegen der Firma Siemens u. Halde und der Firma Schumann u. Schmidt meinen herzlichsten Dank. 10766  
**Die trauernde Witwe Frida Schönau.**

# Extra-Preise für Modelle



**Kostüme, Plüsch- u. Pelz-Konfektion nur Montag und Dienstag!**  
Preis-Ermäßigung zum Teil bis zum 3. Teil der Notierungen  
Nur neueste Fassons!  
**Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jackette, Paletots Kimonos, Backfisch- Uebergangs-Mäntel schon von Mark 8.00 an! Pelerinen Konfektion**  
**Abendmäntel!**  
Die Preise beginnen mit  
M 7 1/2, 9, 12, 18, 25, 36, 42, 50, - b M 850.-  
Selbst die stärksten Figuren finden Passendes in allen Abteilungen!  
Sonntags geöffnet 8-10, 12-2.

## Westmann

Mohren-Str. 37a) partorre und Königsstr. 34 i. Elage  
Gr. Frankfurter Str. 115 nahe Andreas-Strasse  
**Keinerlei Kaufzwang!**

# Leiser

Leipzigerstr. 65 Königstr. 34 Oranienstr. 34  
Oranienstr. 47a Müllerstr. 3a Rixdorf, Bergstr. 3

Schuhhaus grössten Stils

Unsere **Ball-Schuhe** - letzte Wiener Neuheiten für Damen - und **Herren-Lackstiefel**  
entsprechen der neuesten Mode, und werden wegen ihrer stadtbekanntem Preiswürdigkeit von allen Gesellschaftsklassen bevorzugt



## Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet.

### 1908er Bühlerthaler Umblatt,

leicht, sehr blattig, 130 Pfg. feinste Ortschaft  
flottor Blattbrand. verst. vorzüglicher Geschmack.

Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.  
Besichtigen Sie mein großes Lager!  
**Sorgfältige und schnelle Bedienung.**

## Möbelausstattungen

lornie einzelne Stüde in gebiegener Ausführung liefert alles Gefchäft  
diskret an sichere Leute 8362\*

auf monatliche Ratenzahlung.  
Eigene Werkstätten. Keine Raffierer.  
**Möbel-Nolte, Tischlermeister, Zionskirchstraße 38/39.**  
Große Kosten Gelegenheitskäufe.

## W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.  
Sumatra 6694 a 2.50 verzollt  
II. Länge Vollblatt,  
feiner Brand, schöne Mittelfarben.

**Kaulsdorf und Mahlsdorf.**  
Nur 20 Pf.-Fahrt v. Zentrum Berlins, trotzdem billig, als weiter v. Berlin gelegene Orte, wie Hoppegarten, Neuenhagen usw. Maß. Anzahlung, langj. Hypotheken. Pläne gratis. Verkäufer ständig am Bht. Mahlsdorf im Pavillon. 678L\*  
J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

# BRENNSPIRITUS

darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes gemäß verschlossen u. mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf **achte man auf Etiketten und unversehrte Verschlusssicherungen der Flaschen.**  
Unbeschädigter Verschluss gewährleistet richtigen Inhalt und richtige Gradstärke.

Vorschriftsmäßig in Flaschen abgefüllten, verschlossenen u. etikettierten **Brennspiritus Marke „Herold“**  
in den zur Bedienung von  
Spiritus-Lampen :: Spiritus-Kochern :: Spiritus-Bügeleisen etc.  
erforderlichen Grundstärken von

(85,6 Gew.-%)	90 Vol.-%	Hentiger Preis für die Literflasche	30 Pf.	ausschl. 15 Pfennig Pfand.
(92,4 Gew.-%)	95 Vol.-%		33 Pf.	

Liefert für Berlin und Umgegend  
**Brennspiritus-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Tempelhof**  
wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.  
**Spiritus-Zentrale** Gesellschaft mit beschränkter Haftung Berlin W. 8.

**SPIRITUS** - Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen usw. in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im  
Ausstellungs- und Verkauf-Lokal der **Spiritus-Zentrale** BERLIN NW. 7 Friedrichstr. 96.

Selten günstige Kaufgelegenheit  
Eine Partie **Perser**  
**imit. Teppiche**  
getreue echter Perser  
von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.  
Ungesährte Größe  
90x185 cm M. 3,75 (Wert 6,00)  
130x200 " " 5,50 ( " 8,25)  
160x230 " " 8,75 ( " 12,75)  
200x300 " " 12,75 ( " 18,50)  
250x350 " " 21,50 ( " 28,50)  
300x400 " " 26,75 ( " 39,00)  
Pass. Bett- u. Pult-Teppiche  
Stück 75 Pf., 1,00 u. 1,50 M.  
Nach auswärts per Nachnahme.

**Teppich-Spezial-Haus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S. Seit 1882 nur  
Oranienstr. 158  
Spezial-Katalog  
650 Abbildungen gratis u. franko.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Strasse 37a (2. Haus von der Jerusalem Straße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).  
Schrgr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant Genre z. äußerst niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

**Die Harnleiden**  
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN - Preis 1 Mark.  
71as Tausend. **Frankfurt, Oder**  
Verlag Max Richter, Schuchbühlweg.

**Frack** Verleih-Institut:  
Friedrichstr. 115/1, a. Crang.  
Lor. Gieg. Grad, Gehrod  
L50, Dole 1,00, Seite 508/1

Nur noch bis **1. Oktober**  
**Ausverkauf**  
unserer Lagerbestände, bestehend in  
Anzugstoffen, Paletotstoffen,  
Damentuchen, Kostümstoffen usw.  
für jeden Preis!  
**Koch & Seeland** Gesellschaft m. b. H.  
Roß-Strasse 2.

Königsstr. 29  
Hof  
Wo kaufen  
Elegante Herren-  
Chevreuils  
Schleier-  
Strieler  
das Paar  
6 75  
Elegante Damen-  
Chevreuils  
Schleier-  
Strieler  
das Paar  
5 75  
in der Central-  
Schuhwaren-Markthalle

**Kluge**  
Sparsame  
Kenner  
Königsstr. 29  
Hof

Verkäufe.

Wandbildhaus Kretzer, Rüstner-
platz 7, (spottbilliger Bettenverkauf,
Gardinenverkauf, ...)

Teppiche! (schlechte) in allen
Größen, fast für die Hälfte des Wertes
Teppichlager ...

Kredithaus Noabli, Turmstraße 55,
Edle Waldstra., erhalten Sie Möbel
und Waren jeder Art ...

Veitshaus 'Schöneberg', gegenüber
Bahnhof, Sedanstraße 1, ...

Wintwäscherei, Jaber, Si-
mannen, Babowien, Spezialfabrik
Bienenstraße 12, ...

Billige Holenwäse, Hochlegante
Herrenhosen aus feinsten ...

Vorjährige elegante Herrenanzüge
und Paletots aus feinsten ...

Teppiche, Räumungspreis 170/235
8,35, 200/300 11,75, ...

Gardinen, Fenster 2,50, Stores
1,25,
Wandbühnen, Solobezug 8,00,
Wandbühnen 8,65, ...

Teppich - Thomas, Dramen-
straße 126, ...

Wandanzüge und Winter-
paletots von 5 Mark ...

Teppiche, Gardinen, ...
Steppdecken, ...

Veitshaus 'Brunnen', ...
Herren-
anzüge 8,50, ...

Teppiche, Gardinen, ...
Steppdecken, ...

Wandbildhaus 'Waldheim', ...
Drummenstraße 58, ...

